200. Ausgabe • 43. Jahrgang Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich: 35 Groschen — Reichsausgabe — „Freiheit und Brot" — Reichsausgabe — München, Samstag, 23. August 1930

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachfg., G.m.b.H., München 2, NO, Thierschstr. 11/15 / Fernr. 20647, 20648 / Drahtanschr.: „Eherverlag München" / Postscheckk. München 11346, Wien 79921, Prag 71900 / Bank: Bayer. Hypoth.- u. Wechselbank, Fil. Raufingerstr. / Schriftleitg.: München, Schellingstr. 39 / Fernr.: 20801—20808 / Sprechst. tägl. v. 10—11 Uhr vorm. / Drahtanschr.: Beobachter

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Ersch. wöchtl. 6 mal in 3 Ausg.: Reichsausg., Bezugspr. mtl. M. 3.20; Bayernausg., Berliner Ausgabe, mtl. je M. 3.65 jeweils zuzügl. Postbestellgeld M. —.36 / Anzeigenpr.: Die 31,5 mm breite u. 1 mm hohe Zeile kostet 15 Pf. / Im Textteil die 65 mm breite u. 1 mm hohe Zeile 60 Pf. Anzeigenschl. 12 Uhr vorm. am Tage v. Erschein. / Anz.-Abteilg. Thierschstr. 11 / Fernr. 20647

Französische Bestechungsgelder im Reichsbanner Schwarz-rot-gold

Die pazifistische Korruptionsaffäre — Zeigner darf nicht in den Reichstag — Der Kampf der Generäle im R.W.M.

Das Reichsbanner hat von Frankreich 30000 Francs erhalten

Behauptet der Pazifistenführer Küster

Der aus der Friedensgesellschaft hinausgeekelte Pazifist Kurt Hiller hatte kürzlich berichtet, daß im Frühjahr 1925 durch Foersters Vermittlung 30000 französische Francs Bestechungsgelder an pazifistische Kreise in Deutschland bezahlt wurden. Niemand wollte das Geld erhalten haben. In einem am 2. August in München stattgefundenen Beleidigungsprozeß des Reichsbanner-Majors Mayr gegen Küster, den Vorsitzenden der Deutschen Friedensgesellschaft, beantwortete der letztere die gegen ihn auch vom Reichsbanner erhobene Beschuldigung, vom Ausland bestochen worden zu sein, nach dem Bericht des „Anderen Deutschland" mit folgender Erklärung:

„Diese beispiellose Verdächtigung sei um so unerhörter und empörender, als ausgerechnet die Organisation, deren Organ das „Reichsbanner" sei, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, durch den Bundesvorsitzenden Hörsing die 30000 Franken, also die französischen Gelder selbst erhalten habe."

Der Verteidiger Küsters, der sicher unverdächtige jüdische R.-A. Rosenfeld fügte dem noch hinzu:

„Dieser Betrag (nämlich die 30000 Franken) ist der betreffenden Organisation (nämlich dem Reichsbanner) auch ausgehändigt worden. Vielleicht genügt dieser Hinweis, wenn nicht werden wir deutlicher."

Der Hinweis hat genügt. Die ganze jüdisch-pazifistische Novemberpresse hat den Prozeß und die Enthüllungen Küsters totgeschwiegen. Das Reichsbanner selbst aber hat es bis heute noch nicht gewagt, entweder in einer öffentlichen Erklärung oder durch Klagestellung der sensationellen Beschuldigung Küsters entgegenzutreten.

Wir fragen daher: Wie lange gedenken die preußischen und deutschen Reichsminister Wirth, Severing, Marx, Braun, Waentig, Müller usw. dem von Frankreich finanzierten Reichsbanner noch als Ehrenmitglieder anzugehören?

General Hammerstein als Nachfolger Heyes

Hammerstein, der Freund Schleichers — Stülpnagel unterliegt im Rennen
Der sowjetfreundliche Kurs im R.W.M.

Berlin, 21. August.

Kaum wurde gestern vom Reichswehrministerium die Meldung dementiert, daß General Heye sein Rücktrittsgesuch zum 1. Oktober eingereicht habe, so wird heute positiv gemeldet, daß Heye am 1. Dezember wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand trete. Als sein Nachfolger wird nun doch der bisherige Chef des Truppenamtes, General von Hammerstein genannt, der aus den Femeprozessen unrühmlich bekannt ist. Mit diesem Wechsel gewinnt General Schleicher, der Träger des bolschewistenfreundlichen und nationalsozialistenfeindlichen Kurses in der Reichswehr absolutes Oberwasser, vorausgesetzt, daß der Ausfall der Wahlen den Schleicher und Genossen nicht doch noch einen Strich durch die Rechnung macht.

Wir verweisen bei der Gelegenheit auf die wiederholten Veröffentlichungen im „N.S." (Frontsoldat) über die Generalsklique im R.W.M.

Eine amtliche Erklärung

Berlin, 21. August. Amtlich wird mitgeteilt: Ein Berliner Abendblatt bringt das Gerücht von dem demnächstigen Rücktritt des Generals Heye in Verbindung mit Bestrebungen einer **angeblich von General von Schleicher geführten Partei im Reichswehrministerium, die auf engen Anschluß an Sowjetrußland hinarbeitet.** Diese Nachricht ist unwahr und zudem längst widerlegt. General von Schleicher hat schon vor längerer Zeit öffentlich erklärt, daß er die ihm zugeschriebenen Pläne mißbillige. Ebenso unwahr ist die Behauptung, **es gebe verschiedene politische Regungen im Reichswehrministerium. Die Politik des Reichswehrministeriums bestimmt der verantwortliche Minister und niemand anders.** Die Reichswehr hat bewiesen, daß sie trotz aller Versuche, sich einzeln politischen Strömungen dienstbar zu machen, unbeirrt den Weisungen ihres obersten Führers gefolgt. Die Nachricht des Blattes ist lediglich als unverantwortliche Sensationsmache zu bezeichnen.

*

In dieser Erklärung, die an sich ganz nichtssagend ist, wird also der bevorstehende Rücktritt Heyes nicht dementiert. Auch nicht sein Ersatz durch General v. Hammerstein. Es handelt sich hier offenbar um den Chef des Truppenamtes und nicht um seinen Bruder, den Chef des Personalamtes, wie verschiedentlich gemeldet wird. General von Hammerstein gehört der von uns schon wiederholt gewürdigten Generalsklique an und bringt für das wichtige Amt eines Chefs der Heeresleitung weiter keine Befähigung mit wie seinen Egoismus, der ihn damals schon auszeichnet, als er als Schwiegersohn des Generals von Lüttwitz und als dessen Adjutant vor dem Kapp-Putsch rechtzeitig auf die Seite Noskes überging. Jetzt scheint es ihm auch gelungen zu sein, seinen Konkurrenten Stülpnagel noch kurz vor dem Ziel aus dem Felde zu schlagen. Wie das so unter guten Freunden üblich ist. Ein Zeichen seiner Großzügigkeit wäre auch der **Umstand, daß seine Tochter — aus Überspanntheit oder Überzeugung mag dahingestellt bleiben — Mitglied salonbolschewistischer Klubs in Berlin sein soll.** Und zwar mit Wissen ihres Vaters, der bekanntlich im Auftrag des R.W.M. im vorigen Jahre bei der Roten Armee in Moskau zu Gast war. Die Sache mit der sowjetrussenfreundlichen Partei im R.W.M. ist also vielleicht doch nicht so ganz ohne Hintergrund.

Die Angst vor der N.S.D.A.P.

Zeigner muß seine Kandidatur niederlegen / Die Folge unserer Veröffentlichungen

Wie wir meldeten, hatte die sächsische S.P.D. die Frechheit gehabt, der deutschen Arbeiterschaft den Genossen Erich Zeigner als Spitzenkandidaten vorzusetzen. Wir haben natürlich sofort in die Vergangenheit dieses Bonzen hineingeleuchtet. Offenbar hatte die S.P.D. gehofft, daß vergessen worden sei, wie Genosse Zeigner sich als Minister hatte bestechen lassen: bestechen mit Gänsen, Pelzen und Brillanten, daß er (anstatt der verdienten 5 Jahre Zuchthaus) 3 Jahre Gefängnis erhalten hatte ... Nun hatten wir aber diesen typischen S.P.D.-Bonzen nicht vergessen und unsere Veröffentlichungen haben wie eine Bombe eingeschlagen ...

In der Führerschaft begann ein wüster Kampf, aus Berlin schickte man Obergenossen nach Sachsen, welche die Genossen beschworen, doch von Zeigner abzusehen, da die Nazis jetzt über einen Propagandaapparat verfügten, der ein Vertuschen nicht mehr möglich mache, wie früher, wo es trotzdem schwer gewesen sei, die Leinert, Scheidemann, Heilmann usw. durchzupauken.

Und die Angst vor der N.S.D.A.P. hat gesiegt: Zeigner ist soeben gezwungen worden, zurückzutreten.

Die deutsche Arbeiterschaft in Zechen und Gruben aber kann aus dieser Tatsache zweierlei unwiderleglich ersehen: 1. Daß die Partei der Barmat und Sklaven es nicht nur wagt, bestechliche Subjekte mit ehrlichen Arbeitern in der Partei zu behalten, sondern diese sogar als Spitzenkandidaten aufzustellen, 2. daß die nationalsozialistische Bewegung das Gewissen, das von den Schiebern gefürchtete Gewissen aller anständigen Arbeiter der Stirn und der Faust ist.

Nationalsozialisten! Macht diese Tatsachen in allen Arbeiterversammlungen bekannt.

Über weitere Spitzenkandidaten der S.P.D. das nächste Mal näheres.

Die Reichsliste der Staatspartei

Berlin, 21. August. Wie gemeldet wird, stehen nunmehr endgültig auf der Reichswahlliste der Deutschen Staatspartei:

Koch-Weser, Bornemann, Bäumer, Baltrusch, Fischer, Lemmer, Adolph, Dr. Windschuh, Lüders, Schuldt, Apelt und Frau Schüler. Von diesen zwölf ersten Kandidaten der Reichsliste haben folgende sechs bisher dem Reichstag noch nicht angehört: Bornemann, Baltrusch, Adolph, Windschuh, Apelt und Frau Schüler.

Wahl-„Zitate"

Der derzeitige kommissar. Gauleiter von Mecklenburg-Lübeck, Pg. Dr. Herbert Albrecht, teilt uns mit:

Der „Vorwärts" usw. — auch österreichische Marxistenblätter — befassen sich lobenswerter und wutschäumender Weise mit meinen Versammlungsreden. Sogar auf der Hauptseite! Das freut mich. Zeigt es doch, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Die „Zitate" sind natürlich entweder völlig entstellt oder frei erfunden; genau wie vor einem Vierteljahr es die „C.V.-Zeitung" in Sachen Thüringer Beamtenabbau tat. Beweis: Wären die Reden irgendwie zu packen, hätte ich längst in Sachen „Republikschutzgesetz" ein Verfahren am Halse. So bin ich noch immer unvorbestraft. Ich schäme mich fast. Auf Wiederhören!

Der „gemeinsame" Wahlaufruf

Das kümmerliche Produkt der „bürgerlichen Einheitsfront"

Berlin, 21. August. Die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei und die Konservative Volkspartei haben folgenden gemeinsamen Wahlaufruf erlassen:

„Die unterzeichneten Parteien haben sich im letzten Reichstag für das vom Reichspräsidenten von Hindenburg begonnene Reformwerk auf finanziellem, sozialem, wirtschaftlichem und staatlichem Gebiet und seine Sicherung und Erweiterung eingesetzt. **Sie halten seine Durchführung für das dringendste Gebot der deutschen Innenpolitik** (!) zur Sicherung der deutschen Wirtschaft, insbesondere der deutschen Landwirtschaft, zur Rettung des deutschen Ostens, zur Erhaltung der Grundlagen der sozialen Gesetzgebung, zur Wiedereingliederung des Millionenheeres der Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozeß, zur Wiederherstellung der Autorität des Staates.

Angesichts der Not von Volk und Vaterland halten sie an diesen Zielen fest und werden sich dafür im Wahlkampf einsetzen. Darüber hinaus werden die Parteien **bei voller Aufrechterhaltung ihrer politischen und organisatorischen Eigenart und Selbständigkeit** dafür Sorge tragen, daß auch im künftigen Reichstag die Grundlagen **parlamentarischer Zusammenarbeit** zur Durchführung dieses **Hindenburgprogramms** geschaffen werden.

Deutsche Volkspartei
gez. Dr. Scholz, gez. Kempkes.
Wirtschaftspartei
gez. Drewitz, gez. Sachsenberg.
Konservative Volkspartei
gez. Treviranus, gez. von Lindeiner-Wildau."

*

Das also ist das kümmerliche Ergebnis der „bürgerlichen Sammlung". Man kann sich vorstellen, mit welcher Begeisterung sich das erbitterte deutsche Volk für dieses Produkt des schlechten Gewissens, des gegenseitigen Mißtrauens und der nichtssagenden Phrase erwärmen wird.

Wir haben gegen dieses Bekenntnis des bürgerlichen Bankerotts nichts einzuwenden.

Wir empfehlen sogar, diesen „Wahlaufruf" öffentlich zu plakatieren. Denn das wird das sicherste Mittel sein, um zu erreichen, daß auch noch die letzten Reste des „Volkes" diesen erfüllungswütigen „Volksparteien fluchtartig den Rücken kehren werden.

Der „Aufruf" ist noch nicht der Öffentlichkeit übergeben, da melden sich schon die „geeinigten" Parteien und machen Vorbehalte, Einwendungen. Am liebsten möchte jede erklären, daß sie nichts damit zu tun hat.

Die Deutsche Volkspartei läßt erklären, daß die „vorzeitige Veröffentlichung" des Aufrufs eigentlich gegen ihren Willen erfolgt wäre. Denn nach ihrer Absicht hätte gewartet werden sollen, bis auch die Staatspartei mit unterschrieben hätte. Dazu erklären wieder die Volkskonservativen, daß sie mit der Anbiederung der Deutschen Volkspartei an die Staatsparteiler nichts zu tun hätten. Und überhaupt lege sie mehr Wert auf die „gemeinsame Reichsliste" mit der Landvolkpartei. Und die Zentralleitung der Wirtschaftspartei läßt gar mitteilen, daß der Aufruf von den Herren Drewitz und Sachsenberg vorläufig rein persönlich unterschrieben worden sei. Die „angebliche" Erklärung der drei Parteien sei ein am Anfang der Woche ausgearbeiteter Entwurf, der noch die Genehmigung der zuständigen Parteinstanzen habe finden sollen. Die vorzeitige Veröffentlichung sei erfolgt ohne Zustimmung der Leitung der Wirtschaftspartei, die am Donnerstag auf telephonischen Anruf in der Parteizentrale „ausdrücklich abgelehnt" worden sei. Und wahrscheinlich werde der Parteiausschuß die Unterschriften von Drewitz und Sachsenberg nicht bestätigen.

Also ein Bild vorbildlicher Einigkeit! Und sowas will auch noch gewählt werden!

Vor der Abreise Generals Kundts nach Deutschland. Neuyork, 21. August. Der frühere bolivianische Generalstabschef Kundt wird heute in Neuyork eintreffen. Er reist sofort nach Deutschland weiter.

Zum Rücktritt der bayerischen Regierung

Von Dr. Rudolf Buttmann, M. d. L.

Das Kabinett Held ist wegen der wiederholten Ablehnung der Schlachtsteuer zurückgetreten. Damit hat sich das seit langem vorauszusehende Schicksal dieses Kabinetts der inneren Zwiespältigkeit und des gegenseitigen Mißtrauens endlich erfüllt. Diese Regierung, die soviel von Staatsautorität zu reden wußte, mißachtete die Autorität des Bayerischen Staatsgerichtshofes selbst aufs schwerste, und ist dieser Mißachtung nunmehr zum Opfer gefallen.

Wir Nationalsozialisten forderten unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Urteils des Staatsgerichtshofs vom 12. Februar als einzige Fraktion des Landtags „möglichst rasche Erledigung des neuen Wahlgesetzes und dann Neuwahlen!" In der Ausgabe Nr. 39 vom 16./17. Februar d. Bl. und **später wiederholt habe ich unseren Standpunkt gegenüber der durch jenes Urteil** geschaffenen Lage deutlich zum Ausdruck gebracht. Die Nationalsozialistische Landtagsfraktion hat seither unverbrüchlich an ihrer Rechtsauffassung festgehalten, daß nach jenem Urteil der Landtag kein Recht zur Beschlußfassung mehr habe, außer auf dem Gebiet der Wahlprüfung, der Wahlrechtsreform und der Auflösung des Landtags. Die Regierung Held und die sie stützenden Parteien glaubten sich über jenes Urteil zunächst hinwegsetzen oder wenigstens die Durchführung der dadurch veranlaßten Maßnahmen auf die lange Bank schieben zu können. Obwohl selbst die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz zugegeben hatte, daß der erste und nächstliegende Gedanke der sei, daß der Landtag sich auflöse und Neuwahlen ausgeschrieben würden, wagte man nicht die Folgerungen aus dieser richtigen Erkenntnis zu ziehen. Inzwischen aber waren die Sozialdemokraten ebenfalls zu der Überzeugung gekommen, daß dieser Landtag unmöglich an dem Urteil des Staatsgerichtshofes vorübergehen könne, daß der Anschein der Mandatskleberei nur dadurch vermieden werden könne, daß man möglichst bald auflöse. Immer noch hielt das Kabinett Held an seinem Vorhaben fest, zunächst den Staatshaushalt zu erledigen, und dann erst an die Wahlrechtsreform zu gehen. Nach den wiederholt mit dem Bauernbund gemachten Erfahrungen war aber von vornherein damit zu rechnen, daß diese Partei einen Extratanz wieder einmal unternehmen werde. Daß Neuwahlen infolge der teilweisen Ungültigkeit des Landeswahlgesetzes notwendig würden, wurde allmählich allgemein klar, da man im Volk das Urteil des Staatsgerichtshofes ernster nahm als in den maßgebenden Landtagsparteien. Der Bauernbund aber geht bekanntlich regelmäßig vor Neuwahlen aus der Regierungs- in die Oppositionsstellung über, freilich wenn möglich unter Belassung seines Ministers im Kabinett.

Der neue Haushalt wurde, nunmehr zum fünften Male, mit einem haushaltsmäßigen Defizit, diesmal von 21,8 Millionen, vorgelegt. Der Finanzminister ließ aber von Anfang an erkennen, daß er dieses Mal auf der Deckung dieses Defizits bestehen müsse. Der Haushaltsentwurf aber wies bereits so viele Kennzeichen einer weitgehenden Einsparungspolitik auf, daß neue Abstriche unmöglich erschienen. Es blieb also nur der Weg der Deckung durch neue Einnahmen. Dem Kenner der bayerischen politischen Verhältnisse erscheint es unbegreiflich, daß die Staatsregierung ernstlich dem Glauben sich hingeben konnte, der Bayerische Bauern- und Mittelstandsbund werde un-

mittelbar vor Neuwahlen zur Einführung neuer Steuern seine Zustimmung geben. So kam, was kommen mußte. Der Bauernbund bewilligte sämtliche Ausgaben des Staatshaushalts, ja, er stimmte sogar noch Anträgen zu, die über die ursprünglichen Ansätze hinausgingen, **gegenüber den Deckungsvorschlägen aber beharrte er auf einem sturen Nein.** Stolz erklärte er in öffentlicher Landtagssitzung, er sei gegen jede neue Steuer von Anfang an gewesen. Hierin trat ihm allerdings der Herr Ministerpräsident sehr scharf entgegen und strafte ihn Lügen. Der Widerspruch dürfte wohl so zu lösen sein, daß der Bauernbunds-Minister, wie bei der Streitfrage am Ende des vorangegangenen Landtags, nachgiebiger gewesen war als seine Partei und daß diese die Verantwortung für die Haltung ihres Ministers wieder einmal **ablehnte**. So kam es zur „offenen Feldschlacht" des 15. Juli, bei der die Regierungskoalition auseinanderbrach und der Rücktritt des Landwirtschaftsministers — allerdings erst nach einem wenig erbaulichen weiteren Hin- und Hergezerre — zur Tatsache wurde. Damit war die Regierung Held ein Minderheitskabinett geworden. **Nicht durch die Schuld der Opposition, am wenigsten durch die Schuld der Nationalsozialisten, sondern ausschließlich durch ihre eigene Schuld hatte sie den parlamentarischen Boden unter den Füßen verloren.**

Hätte die Staatsregierung unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Urteils des Staatsgerichtshofs die zur Landtagsauflösung nötigen Schritte eingeleitet, so wäre noch im Sommer vom neuen Landtag der Staatshaushalt beraten und zweifellos günstiger erledigt worden als es der hinsterbende alte Landtag vermochte. Bei der Regierungsbildung hätten die Grundlagen der Finanzierung des bayerischen Staates eine Hauptrolle gespielt und die unerquicklichen öffentlichen Zänkereien wären im stillen Kämmerlein ausgetragen und befriedigender ausgeglichen worden.

Nahezu die gesamte Presse unterschlägt in ihrer Berichterstattung über die Vorgänge im Landtag am 20. August meine Feststellung, daß eine Mehrheit in diesem Landtag überhaupt nicht vorhanden sei. Ohne uns Nationalsozialisten kann eine solche gar nicht gebildet werden. **Wir gaben den Ausschlag für oder gegen die Schlachtsteuer und wir werden den Ausschlag bei der Wahlrechtsreform geben.**

Wir bestreiten diesem Landtag jedes weitere Recht als die Ermöglichung und Herbeiführung der Landtagsneuwahlen. Somit können wir keiner irgendwie gearteten Regierungskoalition beitreten, einer von Marxisten versuchten natürlich überhaupt nicht. Wir können und werden aber immer wieder unsere Forderung nach alsbaldiger Landtagsauflösung erheben, die eine Forderung nicht nur des Rechtsgefühls, sondern auch des politischen Anstandsgefühls und der politischen Gerechtigkeit ist.

Die Maschine des Parlamentarismus klappert jetzt und wird in den nächsten Wochen in Bayern lustig weiterklappern. Das Minderheitskabinett Held hat als geschäftsführendes Ministerium so lange weiter im Amt zu bleiben, bis ein vom Vertrauen der Mehrheit des Parlaments getragenes neues Kabinett entstanden ist. Ein solches kommt, da die Bayerische Volkspartei in wohl ernstzunehmender Weise ihre Beteiligung bereits endgültig abgelehnt hat, nicht zustande. Mögen die Marxisten von einer Fraktionstüre zur anderen hin und herrennen. Die Zusammensetzung des Landtags entspricht, wie die Wahlen des 14. September neuerdings beweisen werden, in keiner Weise mehr dem Willen des „souveränen Volkes". Die Berechtigung des jetzigen Landtags aber zu einer weiteren Beschlußfassung besteht ebenso wenig. Es kann also nur noch die Aufgabe des geschäftsführenden Ministeriums sein, dem Landtag alsbald den längst fertiggestellten Entwurf eines Landeswahlgesetzes vorzulegen. Dieser kann bei einigem guten Willen in einigen Wochen mit der Beratung fertig sein und sich dann auflösen.

Wäre so verfahren worden, wie wir Nationalsozialisten von Anfang an forderten, so wäre der bayerische Staatshaushalt durch eine handlungsfähige Regierung in Ordnung gebracht und Bayern könnte den bevorstehenden Reichstagswahlen gelassener entgegensehen, entschlossen sein Recht als Staat gegenüber dem neuen Reichstag und der neuen Reichsregierung mit größerem Nachdruck als bisher geltend machen. Durch die Schuld der früheren Mehrheitsparteien treibt heute das bayerische Staatsschiff führerlos auf den Wogen des Reichstagswahlkampfes. Der 14. September aber wird auch für Bayern zu einem Tag folgenschwerster Entscheidungen.

*

Die Krise in Rumänien

Unter dem Szepter Carol II.

Das seit zwölf Jahren währende Durcheinander in Rumänien hat auch nach der Thronbesteigung des aus der Verbannung zurückgekehrten Carol nicht aufgehört, im Gegenteil, erst jetzt beginnt der wirkliche Kampf, jetzt platzen die Kräfte erst recht aufeinander. Auf der einen Seite entflammen die innerpolitischen Streitigkeiten, auf der anderen droht die verzweifelte Wirtschaftslage mit ernsten Gefahren und, wie fast überall, fehlt auch in Rumänien der starke Mann, der die Kraft aufbringen würde, in diesem an Boden- und Naturschätzen reichen Lande Ordnung zu schaffen.

Ministerpräsident Maniu ist schon lange amtsmüde. Nachdem es ihm gelungen war, mit dem Carolputsch die Liberalen einstweilen an die Wand zu drücken, sah er die Mission, welcher er nicht gewachsen war, als erfüllt an und hegte nur den Wunsch, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Er geriet nicht nur mit den Parteien, sondern auch mit den eigenen Anhängern, schließlich auch mit dem neuen Monarchen in Konflikt, und zwar mit dem König wegen der Krönungsfrage. Die verkündete Versöhnung zwischen dem König und seiner geschiedenen Frau hat nicht stattgefunden. Maniu hingegen stand auf dem Standpunkt, daß die Krönung nur dann vor sich gehen könne, wenn sich auch Königin Helene gleichzeitig krönen lasse.

Carol geriet daher in Konflikt mit Maniu und berief den rumänischen Gesandten in London, Titulescu, telegraphisch nach Bukarest, um mit ihm die Übernahme der Regierung zu besprechen. König Carol empfing Titulescu in einer 1½stündigen Audienz in Sinaja, über deren Verlauf man die verschiedensten Gerüchte verbreitete. Offiziell hieß es, daß der König mit Titulescu außerpolitische Fragen besprochen hätte. Wie seit zwölf Jahren, wurde jetzt wieder der drohende Krieg mit Sowjetrußland um den Besitz von Bessarabien behandelt. Eine andere Kombination besteht in der Behauptung, daß Carol den außenpolitischen Kurs Rumäniens ändern wolle und statt der bisherigen **französischen** Orientierung eine englisch betonte eingeleitet werden solle. Wie dies geschehen soll, ist einstweilen nicht ersichtlich. Außenminister Mironescu vertritt den Standpunkt Briands in der Paneuropafrage, während Titulescu den englischen empfiehlt, vielleicht auch deshalb, weil er vermöge seiner englischen Beziehungen in London größere Aussichten für eine rumänische Anleihe erblickt. Es dürfte indessen nicht ganz den Tatsachen entsprechen, daß der König Titulescu nur zu diesem Zwecke telegraphisch nach Sinaja berufen ließ.

Nach den Besprechungen in Sinaja fand zwischen den Mitgliedern der Maniu-Regierung eine intime Besprechung statt, in der vereinbart worden ist, daß die Regierung abdanken werde, ehe sie hierzu vom König aufgefordert werden sollte. Diese Tatsache bestätigt, daß Titulescu zur Entwirrung der innerpolitischen und zur Lösung der wirtschaftlichen Lage ausersehen ist. Was Maniu nicht gelungen ist, hat Titulescu zustandegebracht, nämlich die Versöhnung zwischen König und Königin. Titulescu legte sowohl der vergrämten Königin wie Carol nahe, daß die Versöhnung im Interesse der Dynastie und des Ansehens Rumäniens erfolgen müsse, und beide fügten sich schließlich dieser Begründung. Die Krönung wird denn auch in Carlsburg am 5. Oktober stattfinden. Inzwischen verließ Titulescu das Land und begab sich nach **Italien**, wo er seinen Sommerurlaub verbringt, tatsächlich aber sich zur Übernahme der Regierung vorbereitet und mit Italien wichtige außenpolitische Probleme bespricht. Vor seiner Abreise verhandelte Titulescu mit verschiedenen oppositionellen Politikern, wie Argetoianu und Lupu, woraus ersichtlich ist, daß Titulescu im Sinne König Carols ein Konzentrationskabinett gründen will.

Die Lage der Maniu-Regierung ist nicht in letzter Hinsicht wegen der immer stärker werdenden **antisemitischen Bewegung** unsicher geworden. Die jüdische Presse in Bukarest veröffentlichte Enthüllungen, **aus welchen hervorgehen soll, daß die antisemitische Bewegung vom Innenminister Vojda Wojwod finanziert werde und daß Vojda Wojwod während der Abwesenheit des Außenministers, als dessen Stellvertreter aus dem Fonds des Außenministeriums der „Eisernen Garde" erhebliche Summen zukommen ließ.** Diese Verdächtigungen sind indessen nichts anderes als jüdische Verleumdungen. Den **wahren** Grund der antisemitischen Bewegung verschweigt man, wie immer. Daß die Hebräer in Rumänien 50—60 Prozent Wucherzinsen nehmen, das arme Volk vollständig zugrunde richten, daß die Juden die Hauptursache des wirtschaftlichen Elends sind, darüber wird kein Wort gesagt, nicht einmal die Regierung wagt, dies jedem Bekannte festzustellen. Im Gegenteil, unter Begleitung eines Regierungsbeamten bereist der Vertreter der Juden beim Völkerbundssekretariat Rumänien, um sich zu überzeugen, daß die Regierung die Juden mit ihrer ganzen Kraft unterstütze. Die Regierung kann dies dem jüdischen Vertreter mit ruhigem Gewissen sagen, denn was in ihrer Macht steht, tut sie auch für die Hebräer, **die wirklichen Herren Rumäniens.**

Die antisemitische Volksbewegung kümmert sich aber wenig um die Regierung und um den jüdischen Völkerbundsdelegierten. Zwischen Bukarest und Czernowitz sowie in den Straßen von Bukarest werden die Flugblätter des Prof. Cuza weiterhin verteilt. Der „Universul", das Blatt des früheren Justizministers Steljan Popesen, fordert die Bevölkerung ununterbrochen zum Abwehrkampf gegen die jüdischen Parasiten auf und sagt, die antisemitischen Ausschreitungen in der Bukowina seien durchaus begreiflich, sie seien die Ausbrüche der Verzweiflung des von den Juden ausgesaugten rumänischen Volkes.

Die antisemitische Bewegung ist auch in Rumänien dort am stärksten, wo die Unterdrückung und Ausbeutung des armen Bauernvolkes von seiten der Juden am größten ist. So in der Gegend von Maramaros. Hier bildet das Judentum fast die Mehrheit in den Städten, in den Dörfern dagegen übt es die Allmacht aus. Man muß sich die Verzweiflung dieses bettelarmen Bauernvolkes vorstellen, wenn es sich schon aufrafft und zur Gewalt greift. In Maramarosziget haben die Bauern die Synagoge der „Chassidim" zertrümmert, mit Petroleum übergossen und die Thora in Stücke zerrissen. In der Gemeinde Borsa haben die Bauern auch die Häuser ihrer Aussauger in Flammen gesteckt. Die Hebräer wandten sich sofort in einem Manifest an das Weltgewissen, in welchem sie vorjammerten, daß die „Feinde der Söhne Israels" in einer Stadt 2100 Juden obdachlos machten, 314 Gebäude einäscherten, **mit keinem Worte wird aber in dem Manifest gesagt, wieviel Tausende Bauern vom den jüdischen Parasiten obdachlos gemacht wurden, wieviele ins Elend und in den Tod getrieben wurden.** Das Echo des Manifestes blieb nicht aus, die deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens mit Herrn Warburg an der Spitze, eilten den Brüdern sofort zu Hilfe und intervenierten bei der Regierung in Bukarest!

Man wird Rumänien durch wirtschaftliche Maßnahmen gewiß sehr bald gefügig machen, aber es ist doch sehr fraglich, ob die Regierung die Macht besitzt, die elementare Volksbewegung zum Stillstand zu bringen. Dies könnte nur geschehen, wenn die Regierung mit Kredithilfe die Bauern aus den Klauen der jüdischen Wucherer rettet, wozu vorläufig keine Möglichkeit vorhanden ist.

Keinesfalls ist hierzu Maniu imstande. Titulescu, welcher die Lage in seiner Heimat gesehen hat, dürfte sich auch überlegen, ob er unter diesen Umständen die Regierung übernehmen kann. Die Verhältnisse in Rumänien sind heute verworrener als je zuvor. König Carol hat sich auf einen unbequemen Thron gesetzt. Es wird von ihm eine starke politische Charakterkraft gefordert, der Epoche des Liberalismus ein Ende zu machen, sämtliche Großbanken Rumäniens zu verstaatlichen, um auf diese Weise seinem Volk das zurückzuerstatten, was ihm durch Wucher und Betrug geraubt wurde.

Ob König Carol den Geist der neuen Zeit begreift, von **Frankreich** sich abkehrt und sich selbständig macht, wird unter heutigen Umständen niemand bejahen können.

Umfangreiche Kommunistenverhaftungen in Warschau. Warschau, 22. August. In der letzten Zeit haben die Kommunisten in Warschau eine lebhafte Werbetätigkeit entfaltet und für den 1. September große Kundgebungen vorbereitet. Der politischen Polizei sind viele Schriftstücke in die Hände gefallen, auf Grund deren sie in der letzten Nacht 124 Kommunisten in Warschau verhaftete.

Frankreichs Heer an der deutschen Grenze

Paris, 21. August. Die großen französischen Herbstmanöver werden trotz der Lähmungsseuche im Elsaß nicht an ihren gewaltigen Ausmaßen einbüßen. Der Große Generalstab hat im Einvernehmen mit dem Kriegsminister nunmehr die Truppenformationen bestimmt, die an dem Massenaufgebot der französischen Heeresstreitkräfte an der deutschen Grenze teilnehmen sollen. Insgesamt nehmen an den Manövern teil: 23 Infanterie-Bataillone, 9 Jägerbataillone, 2 Regimenter Feldartillerie, 5 Regimenter schwere Artillerie, 32 Schwadronen Kavallerie und zahlreiche Tanks, Maschinengewehrkompanien, Flugzeugstaffeln und sonstige für die Durchführung eines modernen Krieges notwendigen Formationen. Der Aufmarsch des Manöverheeres beginnt bereits in vier bis fünf Tagen.

Wer regiert Amerika?

Newyork, 21. Aug. Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, James Guerard, hat sich in interessanter Weise über die Frage geäußert, wer in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eigentlich regiere. Das sind nach seiner Ansicht insgesamt 59 Männer, durchweg Kapitalisten, Industrielle, Verleger und zum größten Teil Juden. Unter den aufgezählten Namen befinden sich neben Präsident Hoover noch andere Politiker, z. B. Schatzsekretär Mellon, der gleichzeitig Kapitalist und Industrieller ist. Die bekanntesten Namen derjenigen, die das Land regieren, sind **Rockefeller, Morgan, Ford, Schwab** (Jude), ferner die Filmmagnaten **Warner** und **Zukor** (Jude); weiter Dupont, **Owen Young**, Insull **Guggenheim** (Jude), dann die Verleger **Hearst, Ochs** (Jude) und Howard und schließlich die Bankiers Baker, Croker, **Hayden** (Jude) und **Kahn** (Jude).

Wieder eine englische Forderung auf Revision des Youngplanes

Newyork, 21. August. Der Präsident der Agricultural Economic Society von Großbritannien, Ashby, erklärte im Anschluß an eine in Ithaka stattgefundene landwirtschaftliche Tagung in einer Unterredung, für die Lösung der internationalen Wirtschaftskrisis sei erstens die Revision des Youngplanes und zweitens eine Verminderung der amerikanischen Forderungen gegenüber den alliierten Schuldnern erforderlich. Der Zusammenbruch des Youngplanes werde voraussichtlich im Jahre 1932 oder spätestens 1933 erfolgen.

Der Lohnstreit in Lille beigelegt. Paris, 21. August. Zwischen dem Arbeitsminister Laval und den Arbeitgebern des nordischen Industriebezirkes einerseits sowie den Arbeitnehmern andererseits, ist am Donnerstag eine **Einigung** erzielt worden.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg.
Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch.
Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen.
Verlag: Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H.
Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München.
Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Achtung!

Bezugspreisermäßigung

Völkischer Beobachter

ab 1. September 1930

Reichsausgabe	statt M. 3.20	M. 2.90
Bayernausgabe	statt M. 3.45	M. 3.15
Berliner Ausgabe	statt M. 3.45	M. 3.15

Heute letzter Termin für Postbestellungen!

Kein Parteigenosse, kein ehrlich schaffender Deutscher versäume es, sofort Bezieher des „V.B." zu werden — er ist unsere stärkste Waffe im jetzigen Wahlkampf. Probenummern kostenlos vom

Verlag Franz Eher Nachf. G.m.b.H.
München 2 NO, Thierschstraße 11

Nationalsozialisten!
Unterstützt euere gewerbetr. Mitglieder, sie werden von allen Seiten bekämpft.
Erzgeb. Strumpf-Fabrik
hat an Private abzugeben:
Plattierte Damenstrümpfe, Mako m. Seide . per Paar 1.40
Dauerseidene Damenstr. m. kunstv. Zwickel, per Paar 2.10
Waschseidene Damenstrümpfe . . . . . . per Paar 1.75
Reinwollene Herrensocken . . . . per Paar 1.50
Garantiert reine Kaschmir-Damenstr. . . per Paar 2.80
Seidenflor-Herrensocken mit 4facher Sohle, per Paar 1.20
Seidenflorstrümpfe, Makostrümpfe, Sportstrümpfe
Versand erfolgt unt. Nachnahme! Wiederverkäufer Extrapreise
Paul Roder, Harthau
Bez. Chemnitz.
Mitglied der NSDAP., Chemnitz.
Postscheckkonto Leipzig 40 320

„Der Erwerbslose"
Pg., vertreibt überall Wahlausgabe obiger Propagandazeitschrift der Nat.-Soz. Erwerbslosen-Zellen Hamburgs Einzel-Nr. **15 Pfg.**, ab **50** Stück **12 Pf.**, ab **100** Stück **10 Pf.** portofrei gegen Einzahlung auf Postsch. Hamburg 48725
„Der Erwerbslose", Verleger: **Adolf Ingwersen**
Hamburg 13 Hallerstraße

Aufruf!
N.S.D.A.P. Süd-West-Afrika, P.O.B. 245, Windhuk.
Deutsches Buch ins Ausland zur Miterhaltung bedrängten Deutschtums. Pg., sende zum weiteren Ausbau unserer Bibliothek eines deiner Bücher. Zusendung unter Drucksache. Auf Wunsch Portovergütung. Anschrift: K. Schroeder.

Nationalsozialisten
kauft nur bei Parteigenossen!
Versende garant. reinen
allerfeinsten
Bienenhonig
neue Ernte, die 10-Pfd.-Dose zu M. 10.50 u. die 5-Pfd.-Dose zu M. 6.55 einschl. Porto frei Haus. Bestellungen erbet. an
Gerh. Ripken
Edewecht (Nr. 14)
Oldenburg

Rohr-Stühle
werden v. Pg. preiswert repariert u. neu eingezogen. Ang. an
Herm. Hommel
Dresden, Zirkusstr. 30/I.

Student sucht
Schreibmaschine
bis zirka M. 50.—. Zuschr. u. 13768 a. d. „Völk. Beob.".

Kauft nicht im Konsumverein
Braunhemden
kurze Originalform mit Haken, und auch lange Form mit Binder
6.95 RM. statt 7.8 RM.
Weißhemden
(Verbotsfarbe) aus prima Panama zum Sporpreis
v. 6.95 RM. statt 6.50 RM.
Widerstandsstoffe-Hosen
erstkl. Qualität in Braun und Schwarz
statt 16.50 M. nur 9.50 M.
In der Zeit v. 1. August bis 30. August 193 , jetzt kaufen heißt Geld sparen!!!
Verlangt noch heute uns. Preisl. Nr. 14 über sämtl. Ausrüstungen u. Bekleidg.
Sporthaus und mech. Kleiderfabrik
Schernhorst, Hamburg 35
Kaiser-Wilhelm-Straße 9
Schließfach 15.

Nichtraucher
innerhalb 3 Tagen d. ärztlich empf. Mittel. Dauerwirkung garantiert. Auskunft gratis durch **Lothar Freund** Leipzig C 1. Postfach 16.

Kleine Anzeigen haben Erfolg

Die anonymen Zeitungsschreiber sind das beschreibfederte Zwerggesindel, was überall Klatschbuden aufschlägt und auf dem Trödelmarkte schmutzige Lumpen feilbietet. Mit lautem Geschrei bekennt sich diese namenlose Schreiberschaft zur Öffentlichkeit und Preßfreiheit und spielt heimlich und unvermerkt ein falsch Wort nach dem andern — diese Hinzhunze, so das Kneipviehtolle für Laune, Geläpsche für Witz, Flegelgeklappe für Jugendfrische und tappisches Hineinplumsen für seine Redeblumen halten. Ernst Moritz Arndt.

Jüdische Hetze gegen Schultze-Naumburg

„Aktmodelle mit Badehose".

Die „Vossische Zeitung", dieselbe Zeitung, die aus Anlaß der Berufung Prof. Dr. h. c. **Schultze-Naumburgs** auf den Posten des Direktors der staatlichen Bau- und Kunsthochschule aus dem 60jährigen Künstler wider besseres Wissen einen 70jährigen machte und seit der Zeit mit allen Mitteln versucht, die neue Leitung der Weimarer Hochschule als „altmodisch" und „reaktionär" vor der Öffentlichkeit herabzusetzen und auf diese Art die Kultur-Maßnahmen des Ministers Frick zu sabotieren, veröffentlichte soeben wieder in ihrer Nr. 190 vom 10. August einen Bericht aus Weimar unter der obigen Spitzmarke, der mit „w. m." unterzeichnet ist und als im höchsten Grade lächerlich bezeichnet werden muß. Wer zu einer solchen Kampfesweise greift, muß sich schon in einer sehr üblen Lage befinden. Und in Wahrheit befinden sich ja auch die orientalisch gerichteten Bolschewisten der bisherigen Weimarer und der jetzigen Dessauer Anstalt, in Sonderheit nach der Aufdeckung der kommunistischen Umtriebe am Dessauer Bauhaus und der Entlassung des dortigen Direktors Hans Meyer, in einigen Nöten. So verlogen wie dumm ist die einfach aus den Fingern gesogene Behauptung, Schultze-Naumburg habe eine bemerkenswerte Neuerung durch die Anordnung eingeführt, daß in der Abteilung für bildende Künste die Aktmodelle nicht mehr nackt sein dürften, **sondern mit Badehosen bekleidet sein müßten.**" Alles was recht ist, aber so einen Blödsinn kann man doch eigentlich nur Lesern vorsetzen, die man des Blödsinns für würdig hält. Die Leserschaft der „Vossischen Zeitung" möge sich bei der Redaktion bedanken. **Ausgerechnet Schultze-Naumburg ist es gewesen, der in einer Zeit der wüstesten und unnatürlichsten Frauenkleidungsmode für eine gesunde Körperkultur** und weiterhin für **eine freie Behandlung des nackten Körpers als Künstler und Kulturpionier eingetreten ist.** Es gibt überhaupt nur wenige Künstler, die so weit sind und auch so frei von jeder Prüderie, wie Schultze-Naumburg, dessen Einstellung zu allen Fragen der bildenden Kunst und der Baukunst nur aus seiner Volkstumsanschauung zu erklären und gerade so modern ist wie alle künstlerische Anschauung, die aus Blutsbewußtsein und Bodenständigkeit kommt.

Nach der einen einzigen Lüge von dem Badehosenerlaß ist auf den Wert der anderen Behauptungen des Hetzartikels zu schließen. Es ist nicht wahr, daß die Studierenden „**einmütig**" das Verbleiben des Gropiusschülers Prof. **Neufert** gefordert hätten (aus dessen Kreis übrigens der Voß-Artikel stammen wird). Wenn der Artikel behauptet, daß die Öffentlichkeit noch nicht viel von den aus Stuttgart nach Weimar geholten neuen Professoren Dipl.-Ing. **Stotz** und **Seytter** gehört habe, so könnte man wohl mit etwas größerem Recht die Gegenfrage stellen, wer denn in Deutschland die Namen Neufert und Dieckmann kennt. Es ist ja doch zum Lachen. Es ist auch keineswegs der Fall, daß der Gothaer Bauhochschuldirektor Mühlfeld den Nationalsozialisten nahe steht. **Schultze-Naumburg, selbst nicht Angehöriger der NSDAP., hat bei keiner einzigen Berufung den Standpunkt verlassen, den wir jederzeit festhalten müssen, daß nur die Leistung und das Talent und nicht das Parteibuch entscheiden.** Selbstverständlich müssen die Lehrer seiner Anstalt deutsche Menschen sein, die wissen, was deutscher Stil ist und die nicht, wie die Bolschewisten um Gropius, Tradition und Ehrfurcht vor dem organisch Gewachsenen für eitle Phrase erklären. Typischer Ullsteingeist spricht aus dem höhnischen Hinweis, daß der Weimarer Hochschule durch Gastvorlesungen des neuen Jenaer Rasseforschers Dr. **Günther** „besonderes Heil" widerfahren solle. Nach unserer Auffassung wird es allerdings höchste Zeit, daß nach dem Unheil, das vor Jahren Herr Gropius und sein Kreis mit Unterstützung roter und bürgerlicher Regierungen in Weimar angerichtet haben, endlich einmal durch zielsichere deutsche Hände in der Kulturstadt Weimar etwas **Heilsames** geschieht. Wir vertrauen auf die junge Generation guten Blutes, die noch echte künstlerische Instinkte hat und ihr Studium in Weimar aufnehmen wird. Der Ullstein-Artikel geht fehl, wenn er glaubt, daß die „Kulturreaktion der Aera Frick die Stadt Weimar und das Land ideell und materiell schädige". In die Weimarer Bauhochschule ziehen jetzt wirklich Könner ein, um den bisherigen Dilettantismus und die technische Unfertigkeit gewisser bisheriger Lehrer abzulösen. Es war die höchste Zeit.

*

Die Staatlichen Hochschulen für Baukunst, bildende Künste und Handwerk in Weimar werden am 15. Oktober nach ihrer grundlegenden Umgestaltung neu eröffnet werden. Bekanntlich übertrug die Thüring. Regierung (Ministerium Frick) im Frühjahr d. J. die Gesamtleitung der Anstalten an Prof. Dr. h. c. Schultze-Naumburg, der das Sommersemester dafür verwendete, die Schulen durchaus neu aufzubauen, wobei der größte Teil der Lehrerschaft ausgewechselt wurde. Die Hochschule für Baukunst erhält eine besonders starke Anziehungskraft durch die Errichtung eines eigenen Lehrstuhls für das Fach des Bauingenieurs, von dem aus die zahlreichen neuzeitlichen Bauaufgaben nachdrücklichst behandelt werden. Die Werkstätten wurden von der Hochschule abgetrennt und in eine eigene Schule für Handwerk und angewandte Kunst zusammengefaßt, was in engster Verbindung mit dem Thüringer Handwerk geschah. Die Hochschule für bildende Kunst wird den Überlieferungen Weimars gemäß fortgesetzt, wobei eine weit strengere Auswahl der den rein künstlerischen Berufen sich Widmenden durchgeführt werden soll. Die sich daraus ergebende Beschränkung dieser Lehranstalten wird nur ihren Leistungen zugute kommen.

Nie wieder Krieg

An demselben Tage, an dem die Marxisten ihre Verfassungsfeier, bei der übrigens die Massen fehlten, mit ihrem „Nie-wieder-Krieg"-Geschrei begleiteten, belegten englische Flugzeuggeschwader die Stellungen und Dörfer der aufständischen Afridis mit Tausenden von Bomben. **Auf Befehl der sozialdemokratischen Arbeiterregierung Macdonald**, von der das britische Imperium ja jetzt regiert wird. Und kurz vorher hatten Polizei und Militär in Kairo und Alexandrien in die tobenden Massen nicht nur mit dem Gummiknüppel kräftigst dreingeschlagen, sondern auch nicht minder kräftig hineingefeuert, so daß eine ganze Menge Toter auf dem Platze blieb. Natürlich auch im **Einverständnis mit der sozialdemokratischen Arbeiterregierung Macdonald.**

Bisher hat aber kein einziges Blatt der marxistischen Presse in Deutschland auch nur den leisesten Einspruch gegen die kriegerischen Handlungen des marxistischen Kabinetts Macdonald erhoben und — darauf kann man Gift nehmen — wird es auch nicht tun. Die Parole „Nie wieder Krieg" gilt nämlich nur für das **deutsche** Volk, dessen Wehrloshaltung die conditio sine qua non für die Herrschaft des Marxismus bildet. **Denn mit einer Einführung der allgemeinen Wehrpflicht erwachte sofort wieder der heldische Geist in unserem Volke, und der marxistische Spuk würde weggeblasen werden.** Daher versagt unserer bescheidenen Wehrmacht zu Lande und zu Wasser der Marxismus sogar die volle Ausnutzung jener Ausrüstung und Bewaffnung, die uns der Versailler Schand- und Versklavungsfriedensvertrag zugesteht.

In Wirklichkeit ist bekanntermaßen unsere Wehrmacht so unzureichend, daß sie im Ernstfalle nicht einmal imstande wäre, auch nur unsere Neutralität zu schützen, die wir für den Fall europäischer Händel zu beobachten hätten. Nicht einmal gegen Polen oder gegen die Tschechei könnten wir uns wehren!

So weit hat uns der Marxismus mit seiner Wehrlosmachung unseres Volkes gebracht. **Und wo bleibt die vielgerühmte Solidarität der proletarischen Internationale?** Seit Jahr und Tag ist der Sozialdemokrat Macdonald in England am Ruder, allein er hat bisher auch nicht den leisesten Versuch gemacht, eine Revision des Versailler Vertrages auch nur anzuregen. Ja, **warum hilft denn der englische Marxismus nicht dem deutschen, wozu er jetzt doch die Macht hätte?** Ein Schritt in dieser Richtung müßte doch, sollte man meinen, den Marxismus auch in den anderen europäischen Ländern im gleichen Sinne wachrufen?

Macdonald denkt nicht daran, und wenn heute oder morgen in Frankreich ein marxistisches Kabinett an die Spitze käme, würde es ebenso wenig wie Macdonald an eine Revision des Versailler Vertrages rühren. Denn der Franzose ist genau so wenig wie der Engländer Marxist im internationalen Begriffe des Wortes, sondern national und wieder national. Die Internationale des Proletariats ist eben lediglich ein Köder, an den nur der dumme Deutsche anbiß! Genau so wie nur der Deutsche auf eine Phrase wie das „Nie wieder Krieg" hereinfallen konnte!

Wohl wurde der englische Ministerpräsident von etlichen roten Oberbonzen bayerischen Gepräges in München empfangen. Ob diese Englisch können oder er Deutsch, wissen wir nicht: na, dann werden sie sich mit Hilfe eines Dolmetschers unterhalten haben. Aber eine Revision des Versailler Vertrages oder sonst eine Handlung zugunsten Deutschlands sagte ihnen der britische Premier sicher nicht zu, sondern reiste wohlgemut nach Oberammergau, um sich an den dortigen frommen Spielen zu „erbauen", während zu gleicher Zeit er die um ihre Selbständigkeit ringenden Afridis gründlich mit Bomben belegen ließ. Der Engländer bleibt im Grunde seines Wesens halt immer derselbe, ob er sich nun liberal, konservativ oder sozialdemokratisch nennt: über alles steht ihm die Größe seines Vaterlandes in dem Bewußtsein, daß, wenn es diesem gut geht, auch jeder Engländer sein Essen im Topfe und sein Dach überm Kopf hat. J. St-g.

„An allem ist Hütchen schuld" in Breslau. Die Breslauer Oper wird im nächsten Winter Siegfried Wagners Märchenoper „An allem ist Hütchen schuld" zur Aufführung bringen. — Und München? ? ?

Wieder eine Theaterschließung. Das Bonner Stadttheater wird vor Beginn der neuen Spielzeit geschlossen. Die Stadt hatte für Schauspiel und Oper 180 000 M. Zuschuß bewilligt. Der Intendant glaubt, damit nicht auskommen zu können. Eine Erhöhung sowie die Kosten für den geforderten Umbau kommen wegen der steigenden Mehrausgaben auf sozialem Gebiet nicht in Frage. Daher wird das Theater geschlossen.

Ein Bachfest in Kiel. Das Programm des Achtzehnten Deutschen Bachfestes der Neuen Bachgesellschaft, das in der Zeit vom 4. bis 6. Oktober in Kiel stattfindet, bringt an besonders interessanten Darbietungen u. a. die neu entdeckte Abendmusik „Das jüngste Gericht" von Dietrich Buxtehude, zwei unbekannte Kantaten von Nikolaus Bruhns, dem Schüler Buxtehudes, Palästrinas Missa sine nomine in der Bachschen Instrumentierung, und als Novum einen Abend mit szenischen Aufführungen: „Der Humor im Bachschen Geschlecht".

Der „Lappländer". „Warum weinst du denn so, mein Junge?" — „Ach, wir spielen Nordpolfahrer, und da soll ich Lappländer sein und dem Karl seinen Lebertran austrinken."

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" — Ausgabe 200 vom 23. August 1930

Eine Saalschlacht im Bürgerbräukeller

Das Reichsbanner als Saalschutz der „Daitschen Staatspartei" — Nach Polizeibericht rief das Reichsbanner den Tumult hervor — Ein Nationalsozialist schwer verletzt

München, 22. August.

Am Donnerstagabend veranstaltete die Deutsche Staatspartei im Bürgerbräukeller ihre zweite Wahlversammlung, nachdem die erste Wahlkundgebung vor acht Tagen bekanntlich mißglückt war. Aus Angst vor einer neuen Blamage hatte die Versammlungsleitung den Nationalsozialisten und Kommunisten den Zutritt zum Versammlungslokal auf den öffentlichen Wahlplakaten untersagt. Trotzdem hatten sich politische Gegner von rechts und links in großer Anzahl im Saale eingefunden.

Im Anschluß an die Referate der beiden Redner der Deutschen Staatspartei machte der Versammlungsleiter den Zuhörern die Mitteilung,

daß die politischen Gegner von der geplanten Diskussion ausgeschaltet werden sollten.

Daraufhin erhoben sich die Nationalsozialisten von ihren Stühlen und stimmten demonstrativ Kampflieder an. In diesem Augenblick griff

der Saalschutz, der auf Ersuchen der Versammlungsleitung vom Reichsbanner gestellt worden war,

ein, um die Ruhe wieder herzustellen. Ganz unvermittelt kam es zu einem wilden Handgemenge zwischen den Nationalsozialisten und den Reichsbannerleuten.

Von allen Seiten hagelte es Bierkrüge, Gläser und Flaschen; Stühle wirbelten durch die Luft

und wurden als Hieb- und Wurfwaffen verwendet. Die Gegner fielen so überraschend schnell übereinander her, daß es, bevor die Polizei, die mit einem starken Aufgebot vor dem Saale in Bereitschaft stand, eingreifen konnte, bereits mehrere Verletzte auf beiden Seiten gab. Ein Reichsbannerangehöriger, der eine schwere Verletzung am Nacken davontrug, mußte durch die Sanitätskolonne ins Krankenhaus eingeliefert werden. Während die Versammlungsteilnehmer in wilder Aufregung den Saalausgängen zuströmten, säuberten die Polizeimannschaften, die inzwischen durch das Überfallkommando Verstärkung erhalten hatten, langsam den Saal, wobei wiederholt der Gummiknüppel tanzte.

Der Tumult setzte sich zunächst auf der Straße weiter fort, konnte aber durch die Polizei beigelegt werden, ohne daß sich noch nennenswerte Zwischenfälle ereigneten. Eine Anzahl von Leuten, die den Anweisungen der Polizei nicht nachkamen, wurde zwangsgestellt.

Der Polizeibericht.

Die Versammlung der Staatspartei im Bürgerbräukeller verlief während der zwei Referate vollkommen ruhig. Der Versammlungsleiter forderte zur Meldung von Diskussionsrednern auf, gab aber nach einer kurzen Pause bekannt, es hätten sich so viele Redner zur Aussprache gemeldet, daß die Versammlung über Gebühr hingezogen würde. Unter den Leuten, die das Wort wünschten, würden sich wohl auch Nationalsozialisten befinden, denen der Zutritt zur Versammlung untersagt sei. Der Versammlungsleiter schlug unter diesen Umständen vor, eine Diskussion nicht zuzulassen. Dies führte zu starkem Widerspruch in der Versammlung.

Die ohne Abzeichen anwesenden Nationalsozialisten setzten mit Gesang ein, den der Ordnungsdienst mit Hinauswerfen zu beantworten suchte.

Hierauf entstand unmittelbar eine Rauferei, bei der mit Maßkrügen und Stühlen zugeschlagen wurde. Die Polizei räumte den Saal. Verletzt wurden zwei Reichsbannerleute und ein Nationalsozialist. Letztere wurden in die Chirurgische Klinik eingeliefert. Versuche, die Rauferei auf der Straße weiterzuführen, wurden durch Schutzpolizei unterbunden.

(Sonderbericht auf umstehender Seite.)

Für die Kündigung des Finnland-Abkommens

München, 21. August.

Der Milchwirtschaftliche Landesverband Bayern wendet sich gegen das Finnlandabkommen und erklärt, die Kündigung des Finnlandabkommens sei heute die Schlüsselstellung für die Rettung der deutschen Milchwirtschaft. Wer übernimmt, so heißt es in der Verlautbarung, die Verantwortung, unsere Milchwirtschaft, die mangels ausreichenden Zollschutzes immer noch unerböffnete Golda der deutschen Volkswirtschaft, im Augenblick der Rettungsmöglichkeit zu verlassen?

Der Bürgerblock in der Pfalz gescheitert

Ludwigshafen, 21. August.

Wie der Badisch-Pfälzische Landesdienst aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind die Bestrebungen zur Herstellung einer gemeinsamen Front der bürgerlichen Parteien der Pfalz im kommenden Wahlkampf mit dem Ziele einer gemeinsamen Kandidatenliste gescheitert. Die Verhandlungen, die am Donnerstag im Scheffel-Saal des Saalbaues zu Neustadt zwischen den Vertretern der verschiedenen Parteien und wirtschaftlichen Organisationen geführt wurden, mußten nach über fünfstündiger Dauer um 7.30 Uhr abgebrochen werden, nachdem es nicht gelungen war, die Christlich-Nationale Landvolkpartei für eine Bürgerblockfront zu gewinnen. Erreicht wurde jedoch, daß die übrigen bürgerlichen Parteien, soweit sie an den Verhandlungen beteiligt waren, für den Wahlfeldzug Burgfrieden geschlossen haben.

*

Diese krampfhaften und dabei vergeblichen Einigungsversuche der bürgerlichen Parteien zeugen am deutlichsten vom Zusammenbruch des bürgerlichen Deutschlands.

Bezirksumlagen für Arbeitslosen-Unterstützung

Stephanskirchen. Zu den angeblichen Unregelmäßigkeiten in der Einhebung von Bezirksumlagen teilt der beschuldigte Gemeindekassier Aßbichler mit, daß mit Wissen des früheren und jetzigen Gemeinderates die Bezirksumlagen in Höhe von 22 000 M. für die Ortsfürsorge verwendet wurden. Die Gemeinde Stephanskirchen hatte im laufenden Rechnungsjahre 63 000 M. Unterstützungen ausbezahlt. Die Unterstützungssätze wurden schon im Vorjahre um 25 Prozent gekürzt. Um nicht die Arbeitslosen ihrem Schicksal zu überlassen, sah die Gemeinde keinen anderen Ausweg, als die einkassierte Bezirksumlage für diese Zwecke in Anspruch zu nehmen. Die Behörde hat nun die Gemeinde aufgefordert, die Haftung für die Außenstände zu übernehmen und zu erklären, in welcher Weise sie gedeckt werden. Von Unregelmäßigkeiten im objektiven Sinne könne keine Rede sein.

19 Schwerverletzte — Die Verkehrsopfer der Woche

München, 21. August.

In der Woche vom 10. bis 16. August ereigneten sich in München 61 Verkehrsunfälle. Beteiligt an diesen Unfällen waren 58 Kraftfahrzeuge, 23 Radfahrer und 19 Fußgänger. Es wurden 32 Personen verletzt, davon 19 schwer.

Wählt Liste 9 die Liste der Antisemiten!

Wählt Liste 9 die Liste der Deutschen!

Zwei Monate Gefängnis

muß ab kommenden Samstag Julius Streicher in München absitzen!

Weil er **gegen** die Juden **für** das deutsche Volk kämpft!

Erst Mittwochnachmittag erhielt er Strafantrittsbefehl! Mitten im Wahlkampf!

Auf in die

Streicher-Versammlung

am Freitag, 22. August 1930, im Zirkusgebäude

Das deutsche München ehrt seine besten Vorkämpfer!

Gau Groß-München der N.S.D.A.P.
Adolf Wagner, M. d. L.

Zur Staatskrisis in Bayern

München, 21. August. Die „Münchener Post" schreibt heute bei Besprechung der Ereignisse in Bayern u. a.: „Wegen der Nähe der Reichstagswahlen ist die in Bayern jetzt dringend notwendige politische Reinigungsarbeit kaum sofort durchzuführen. Voraussichtlich wird der Landtag vor dem 14. September nicht mehr zusammentreten. Die Reichstagswahlen werden wohl auch für den künftigen politischen Kurs in Bayern ausschlaggebend sein. Gleichviel, wie sie und die wohl alsbald darauffolgenden bayerischen Landtagswahlen ausfallen, die Bayerische Volkspartei wird früher oder später vor die klare Entscheidung gestellt sein, ob sie wieder mit dem Bauernbund, ob sie mit den Nationalsozialisten oder mit den Sozialdemokraten in Bayern regieren will."

D. h., auch die Sozialdemokraten fühlen sich in ihrer neuen Rolle als regierungsbildende Partei nicht wohl. An anderer Stelle erklärt die „M. P." noch ausdrücklich, daß die Sozialdemokraten „nicht im Traum daran denken, sich etwa mit den Nationalsozialisten wegen der Regierungsbildung ins Benehmen zu setzen". Eine verständliche Einstellung, die wir den Roten gar nicht übelnehmen, da sie ganz auf Gegenseitigkeit beruht. Der Versuch wäre auch aussichtslos, da sich die Genossen nur eine glatte Abfuhr holen würden. „Daher wird wohl der Auftrag zur Regierungsbildung sehr rasch wieder an den Landtagspräsidenten zurückgegeben werden", schreibt die „M. P.". Womit die Möglichkeit, in diesem Landtag eine neue Regierungsmehrheit und ein neues Kabinett zusammenzubringen, offenkundig wäre.

Die abgelehnte Schlachtsteuer

München, 21. August.

Das Gesetz, das der Landtag in der denkwürdigen Sitzung am Mittwoch beschlossen hat, wird heute vom Gesamtministerium im „Bayerischen Staatsanzeiger" veröffentlicht. Das Gesetz hat folgenden Wortlaut:

Art. 1. Die durch Verordnung des Gesamtministeriums des Freistaates Bayern vom 1. August 1930 eingeführte Schlachtsteuer wird nicht erhoben.

Art. 2. Dieses Gesetz wird als dringend erklärt. Es tritt am 15. August 1930 in Kraft.

Zum Rücktritt des Finanzministers Dr. Schmelzle

München, 21. August.

Der Rücktritt des Finanzministers Dr. Schmelzle wird heute von der Bayerischen Volkspartei-Correspondenz dahin besprochen, daß er sich unter den gegebenen Verhältnissen nicht einmal in der Lage sehe, auch nur in einem geschäftsführenden Ministerium solange auf dem Posten zu bleiben, bis die Frage der Neubildung einer Regierung gelöst ist. Wenn es nicht gelinge, den Minister doch noch zum vorläufigen Bleiben zu bewegen, dann stünden wir vor der sehr ernsten Tatsache, daß das Finanzministerium in einem kritischen Zeitpunkte verwaist ist. Das Vaterland könne auch in Zukunft unmöglich auf diesen Mann, der noch auf der Höhe der Schaffenskraft stehe, verzichten.

Die bayerische Staatskrise

München, den 21. August.

Die schwere bayerische Krise findet selbstverständlich auch in der bayerischen Provinzpresse größte Beachtung. Auch hier kommt fast übereinstimmend die Meinung zum Ausdruck, daß die nun entstandene Krise eine fast unlösbare Aufgabe stelle. Der „Fränk. Kurier" nimmt daher an, daß die derzeitige Regierung die Geschäfte weiterführen werde, bis sich der Landtag ein neues Wahlgesetz gegeben hat und sich selbst auflöst. Erst nach den Landtagswahlen werde Bayern dann eine neue Regierung erhalten.

In der „Augsburger Postzeitung" wird nochmals unterstrichen, daß die Bayerische Volkspartei mit keiner Partei in ein Koalitionsverhältnis treten werde, die nicht den ernstlichen Willen hat und die volle Gewähr dafür bietet, daß die Sanierung der bayer. Staatsfinanzen restlos durchgeführt wird.

Keine schnelle Lösung zu erwarten

München, 21. August. Mit einer baldigen Lösung der bayerischen Krise kann nicht gerechnet werden. Der kommende Dienstag wird noch keine entscheidende Stellungnahme der sozialdemokratischen Landtagsfraktion bringen. Die sozialdemokratischen Abgeordneten haben zum großen Teil München bereits wieder verlassen, um an der Wahlagitation für die Reichstagswahlen teilzunehmen, und es dürfte angesichts der zunehmenden Zahl der Wahlversammlungen im Lande kaum damit zu rechnen sein, daß die sozialdemokratische Fraktionssitzung am Dienstag eine so vollzählige Besetzung aufweisen wird, daß eine entscheidende Stellungnahme in einer so wichtigen Frage wie der Einleitung von Verhandlungen zur Regierungsbildung erfolgen könnte. Im übrigen wird in sozialdemokratischen Kreisen die Ansicht laut, daß die jetzigen Wochen knapp vor der Reichstagswahl überhaupt nicht geeignet seien, Verhandlungen über eine Regierungsbildung zu führen, und daß diese Bemühungen wohl erst nach Abschluß des Wahlfeldzugs, also nach dem 14. September, durchführbar sein würden.

München, 21. Aug. Die „Bayerische Staatszeitung" schreibt heute bei Besprechung der Lage, **die geschäftsführende Regierung Held werde sich passiv verhalten** und sich darauf beschränken, ihre Pflichten weiter so gewissenhaft zu erfüllen, wie sie es bisher getan hat. Das einzige, was ihr über diese Haltung hinaus möglich sein werde, könne nach einiger Zeit die Anfrage beim Bayerischen Landtag sein, wann sie die Geschäfte an eine neue Regierung übergeben könne. **Damit scheine es aber noch gute Weile zu haben, denn man dürfe sich schon heute darauf einstellen, daß vor dem 14. September, der für das Reich eine neue Situation bringen wird, auch in Bayern praktische Arbeit in der Neubildung der Regierung nicht geleistet werden wird. Falls die Opposition eine neue Regierung nicht zustande bringen wird — und es sei anzunehmen, daß dieser Fall eintritt —, dann werde die Regierung Held seinerzeit auf dem Wege über den Landtagspräsidenten über die weiteren Maßnahmen schlüssig werden.** Den Parteien bleibe vorbehalten, sich einstweilen auch darüber Gedanken zu machen, wie sie das notwendiggewordene Bayerische Wahlgesetz aus der Wiege heben.

Der Landtagspräsident an den Ministerpräsidenten

München, 21. August.

Der Präsident des Bayerischen Landtages hat an den Ministerpräsidenten unterm 21. August nachstehendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Ministerpräsident!

In dem von Ihnen an mich gerichteten Schreiben vom 20. August lfd. Jahres wird der Rücktritt des Gesamtministeriums erklärt. Ich beehre mich, im Namen des Bayerischen Landtages Ihnen, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, und sämtlichen zurückgetretenen Mitgliedern Ihres Kabinetts den Ausdruck warmen und aufrichtigen Dankes für Ihre wertvolle, segenbringende Arbeit im Dienste unseres bayerischen Heimatstaates zu übermitteln. Trotz der trüben und schweren Zeit der Gegenwart und nächsten Zukunft habe ich die zuversichtliche Hoffnung, daß diese verdienstvolle Arbeit, wie in der Vergangenheit, so auch künftighin gute Früchte zeitigen und daß der große Gedanke, ein starkes, selbständiges Bayern im Gefüge des starken Deutschen Reiches zu erhalten, der das nunmehr zurückgetretene, aber bis zur Neubildung einer Regierung die Geschäfte des Staates weiterführende Kabinett Dr. Held stets beherrscht hat, seine siegende Kraft erweisen werde.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung habe ich die Ehre, zu sein Euer Hochwohlgeboren sehr ergebener

gez. Stang, Präsident des Bayerischen Landtags."

Noch größer, noch bequemer

ist der neue Hanomag — ein regelrechter Viersitzer mit glänzenden Fahreigenschaften — ein hervorragender Bergsteiger, der, mit vier Personen besetzt, Steigungen bis 27% nimmt.

Lieferbar mit 16-PS- und 20-PS-Motor als Limousine, Kabriolett-Limousine u. Kabriolett

HANOMAG

Der deutsche Qualitätswagen

Barpreise ab Werk: 16 PS 2825 RM., 20 PS 2960 RM.

Autovertrieb München, G.m.b.H.
Schwanthalerstraße 19
(Neben dem Deutschen Theater) / Tel. 58453

Konzert des Bayerischen Staatsorchesters

Dirigent: Dr. Frederick Stock, Chikago.

Im Odeonssaale, dem man in Hinblick auf den wohltätigen Zweck des Konzertes unseres ausgezeichneten Bayerischen Staatsorchesters einen stärkeren Besuch gewünscht hätte, stellte sich uns Dr. Frederick Stock, der Dirigent des Thomas-Orchesters in Chikago, vor. Er brachte zunächst die 3. Symphonie von Brahms, dann eine „Nordlandsuite" von dem amerikanischen Komponisten Leo Sowerby, und zum Schluß die symphonische Dichtung „Ein Heldenleben" von Richard Strauß.

Der Gast aus Amerika, wie unsere Leser wissen, ein geborener Rheinländer, ist unbedingt ein Dirigent von bedeutenden musikalischen Qualitäten. Gleich nach den ersten Takten merkte man, daß er den Klangkörper fest in seiner Gewalt hatte, es verstand, ihm seinen Willen aufzuzwingen. Die motivisch so fein durchgearbeitete, aber klanglich wie alle Instrumentalwerke von Brahms spröde geratene „Dritte" wurde von Dr. Stock mit ebenso großem Schwunge im ganzen, wie klarer Darlegung des polyphonischen Gewebes dirigiert. Besonders gelungen dünkt mich das Andante mit seinen breit ausladenden Cantilenen in den Streichern.

Ganz anders Richard Strauß, bei dessen Schaffen der Schwerpunkt in der Tonmalerei, also im Glanz, im Raffinement der Instrumentation liegt. Hier zeigte Stock, daß ihm Richard Strauß ebenso wie Brahms liegt. Auch „Ein Heldenleben" leitete er ohne Partitur, eine bemerkenswerte Gedächtnisleistung. Mit der für diesen Komponisten notwendigen Leidenschaft, ja dem Feuer der Ekstase. Das sehr schwierige Violinsolo spielte Hugo Birkigt mit bestrickender Süße im Ausdruck. Versinnlicht doch Strauß in diesen weichen Cantilenen der Geige die Lebensgefährtin des Helden.

Was nun die viersätzige „Nordlandsuite" betrifft, so haben wir es hier mit einem Stück Programmusik zu tun, weshalb denn auch eine dichterische Erläuterung zu den einzelnen Sätzen auf dem Konzertzettel steht. Programmusik in dem Sinne des Wortes, daß versucht wird, das Leben und Weben in der Natur in Musik wiederzugeben. Rein instrumental ist manches sehr geschickt gemacht, wie im zweiten Satz „Wasserfälle" und im vierten „Das schimmernde große Seewasser", allein es fehlt die Seele. Wir hören zu, zunächst mit Interesse, aber ohne innere Erwärmung und langweilen uns zum Schlusse. Der junge Komponist, der wiederholt gerufen wurde, hat den Rompreis erhalten; er ist entschieden ein Talent, aber er sollte es in einen anderen Nährboden verpflanzen.

Für den Dirigenten gab es wohl verdiente Beifallsstürme und Kränze; es war aber nur recht und billig, daß Dr. Stock auch unser Staatsorchester sich erheben ließ, das gerade mit der „Nordlandsuite" eine wahre Virtuosenleistung hervorgebracht hatte. J. St—g.

Kunstverein

Die gegenwärtige Ausstellung des Kunstvereins trägt den Titel „Land und Leute im bayerischen Hochland" und bietet wie frühere Ausstellungen unter einem ähnlichen allgemeinen Titel sehr viel Erfreuliches. Steht auch die oberbayerische Landschaft und das Gebirge im Vordergrund, so sind doch auch einzelne Bilder aus dem Allgäu und aus München selbst vertreten, und auch von der Landbevölkerung finden sich mehrere prächtige Typen auf der Leinwand festgehalten.

Prof. Ludwig Bolgiano führt uns mit kräftigen Farben zur Isar bei Lenggries, Constantin Gerhardinger gibt uns in einem Bild aus den Vorbergen eine sehr feine Harmonie von Blau im Wasser, in den Bergen und im Himmel, und in dem Porträt einer Altmünchnerin mit ihrem alten Schmuck und dem schönen lila Tuch zeigt er uns die bodenständige Kultur der bayerischen Hauptstadt. Albert Stagura hat einen sonnigen Fleck am Chiemsee mit weitem Ausblick in den warmen Dunst eines Sommertages zum Motiv gewählt, Otto Strützel verleiht seiner großen oberbayerischen Landschaft durch eine Schafherde einen idyllischen Zug, Carl Küstner ist mit einer eigenartig komponierten Isarlandschaft, die vom rotbraunen Herbstlaub beherrscht wird, und mit einer duftigen Schierlingswiese bei Weßling vertreten. Von Otto Miller-Diflo sehen wir eine alte Mühle, ein echtes Hochgebirgshaus, von Franz Meyer-Waldeck zwei helle, in freundliches Braun getauchte Holzknechtstuben, von Raoul Frank einen glücklich gegebenen Ausblick auf den Watzmann, von Max Schels einen Winterabend in Oberndorf, dessen bleiches Mondlicht ganz gespenstisch wirkt, von E. Kirchner, ein silhouettenhaftes Föhnbild von Weilheim und von Müller-Samerberg ein stimmungsvolles Hügelkirchlein.

Drei Künstler haben sich eine Prozession zum Motiv gewählt. Richard Pietzsch hat in seiner ländlichen Prozession bei Gaißach freilich die Farben nicht voll zur Geltung gebracht, was C. Vetter in seiner Münchner Prozession dagegen sehr gut gelungen ist.

•

Ein Meisterwerk aber ist Walter Geffkens ländliche Prozession, dieser Ausschnitt von vier jungen, Blumen tragenden, hell gekleideten Mädchen und einer älteren Frau ist außerordentlich eindrucksvoll. Ein hübscher Einfall ist auch von demselben Künstler „Die unvernünftige Kreatur", humorvoll zwei betrunkene Bauern zeigend, die einen nüchternen Ochsen führen möchten. Carl O'Lynchs kräftigen und lebensvollen Bildern zu begegnen, ist immer eine Freude. Diesmal finden wir von ihm die Alpspitze sowie „Reflex und Sonne", eines jener feinen Spiele der Sonne auf Schnee, wie sie zu den Lieblingsmotiven des Künstlers gehören. Von Carl Reiser finden wir den Eibsee, von Conrad Pfau ein gutempfundenes Spätherbstbild, von Emil Rau einen prächtig alten Bergler mit stolzem weißem Bart, von Thomas Baumgartner eine Chiemseebäuerin in ihrem schlichten schwarzen Sonntagskleid, von dem sich nur das Gelb des Hutes freudig abhebt, von Hiasl Maier-Erding einen echten Huberbauern mit eigensinnigen Zügen und rötlich schimmernder Nase, von Ludwig Nüz einen Fuhrmann und von Hans Best eine sehr ausdrucksvolle „Verleumdung" und einen Kirchgang, der weitaus das beste Porträtbild der Ausstellung ist.

•

Eugen Oswald hat mit sicherer Hand Augenblicksbilder vom Schisbring bei Garmisch festgehalten, Carl Oskar Arends schenkt uns einen weiten Blick auf eine Hochebene, A. Lübecke-Cleve versteht es ausgezeichnet, den aufsteigenden Nebel in den Bergen wiederzugeben mit seinem Bilde „Aufklaren an der Kampenwand". Auch sein „Bergfrühling" ist von guter Qualität. Friedr. Wilh. Kalb hat sich einen besonderen Stil geschaffen, der am ausgeprägtesten in dem düsteren, schwermütigen Bild des einsamen Geißelmooses zum Ausdruck kommt. Sonnig und hell dagegen sind „Der Wasserfall in der Jachenau" und „Die Mühle in Kaltbrunn". Bleiben noch die weiträumigen, großartigen Gemälde von Felix Bürgers „Bei Garmisch" und „Der Barmsee" zu erwähnen. Wie der gute Besuch der Ausstellung beweist, ist das Interesse für derartige Sammelausstellungen unter einem allgemeinen Motto immer vorhanden. Dr.

Pygmalion im Schauspielhaus. Anläßlich des Gastspiels von Werner Krauß und der Maria Bard wurde Bernard Shaws „Pygmalion" neu einstudiert. Diese etwas billig geratene Persiflierung einer der tiefsinnigsten griechischen Mythen. Das Motiv an sich ist übrigens schon vor dem witzigen Irländer dramatisch in Lustspielform gestaltet worden, was nebenbei bemerkt sei. Daß die beiden Gäste in ihren Rollen glänzend waren, versteht sich von selbst, allein auch das ständige Ensemble unserer Kammerspiele wie Liebeneiner, Dohm und die Höcker-Behrens war vortrefflich auf das Ganze eingespielt, so daß sich eine vollendet gelungene Aufführung ergab. w.

Die Bayreuther Festspiele beendet.

Bayreuth, 22. August.

Die Bayreuther Festspiele gingen am Donnerstag mit der Aufführung des „Parsifal" zu Ende. Auch am letzten Tag war das Haus vollständig ausverkauft.

Die Professur für Musikwissenschaft. Entgegen anderslautenden Pressenachrichten erfahren wir, daß das Staatsministerium für Unterricht und Kultus zur Wiederbesetzung der Professur für Musikwissenschaft an der Universität München einen Ruf bis jetzt nicht hat ergehen lassen.

Der Abwehrkampf der pfälzischen Presse als Doktorarbeit. An der Universität München hat Erwin Göbel von hier mit einer Arbeit „Die Bedeutung der pfälzischen Presse im Abwehrkampf der Pfalz gegen die Franzosen und Separatisten" den Doktorgrad der philosophischen Fakultät mit dem Prädikat magna cum laude erworben.

Der Schlußtermin der Ausstellung „Sammlung Schloß Rohoncz" in der Neuen Pinakothek wurde mit Rücksicht darauf, daß im Laufe des Monats Oktober viele Münchener erst von ihrem Sommeraufenthalt zurückkommen und auch Künstler und Studierende erst dann wieder eintreffen, auf Ende Oktober festgesetzt. Um vielfach geäußerten Wünschen entgegenzukommen, werden für Künstler, Hochschüler sowie alle anderen Persönlichkeiten, die sich im Besitze von Berechtigungskarten zum freien Besuche der Staatsgemäldesammlungen befinden, Dauerkarten für die „Sammlung Schloß Rohoncz" zum ermäßigten Preise von 2 Mark im Sekretariat der Alten Pinakothek abgegeben.

Neue Ausstellung in der Galerie Paulus. Es stellen in der Galerie Paulus bis 13. September aus die Malerinnen: Bonin Edith v., Buhl Martha, Diem-Tilp Ida, Dörner Hilde, Drexs Becky, Gurlitt Gitta, Henseler-Marion, Hönigsmann Rela, Hoke Johanna, Klempt Luise, Klinker Emmy, Langer-Schöller Maria, Laurren Maria, Pohle Carla, Ponten Julia, Protzen-Kundmüller Henny, Rodler Doris, Rößler Maria, Schattenmann Maria, Springer Berta, Walthert Emmi, Wimmer Paula, Winterfeld Else, Zimmermann Viktoria; die Bildhauerinnen: Berner-Lange Eugenie, Fischhoff Georgine, Hude Paula von der, Köster Else, Langenmantel-Reitzenstein Emma von, Weber Maria.

Von den Staatstheatern

Die Spielplanwoche vom 25. August bis 2. September bringt im Rahmen der Festspiele noch zwei Aufführungen „Palestrina" und zwei Aufführungen „Der Rosenkavalier" im Prinzregententheater. Die beiden Aufführungen „Palestrina" am 28. und 31. August dirigiert Generalmusikdirektor Dr. Hans Pfitzner, am 31. August singt Kammersänger Dr. Schipper in „Palestrina" die Partie des Borromeo. — Im Nationaltheater wird am 2. September, anschließend an die im Rahmen des Schiller-Zyklus stattfindende Vorstellung „Demetrius", die Neunte Symphonie aufgeführt. Die musikalische Leitung hat Paul Schmitz; Mitwirkende sind: die Damen Feuge und Willer, die Herren Patzak und Hannans, Solisten: das Orchester des Staatstheaters und der Münchener Lehrergesangverein. — In Fortsetzung des Schiller-Zyklus werden im Nationaltheater aufgeführt: Dienstag, den 26. Aug. „Die Braut von Messina" mit Agnes Straub als Isabella; Freitag, den 29. August, „Wilhelm Tell" mit Paul Wegener als Geßler; Dienstag, den 2. September, „Demetrius" und Beethovens Neunte Symphonie. — Im Residenztheater: am 26. August Molières „Tartüff", am 27. August Strindbergs „Rausch", am 28. August, zu Goethes Geburtstag, „Iphigenie auf Tauris" mit Hans Otto als Gast.

Münchener Volkstheater. Am Sonntag, den 24. August, nachmittags 4 Uhr, wird noch einmal „Der wahre Jakob", Schwank von Arnold und Ernst Bach, mit Walter Lantzsch, zu ermäßigten Preisen gegeben.

Furchtbare Unwetter über Memmingen und Mindelheim

Hochwasser überall — Zündende Blitzschläge

Memmingen, 21. August.

Nicht nur über die Kemptener Gegend haben sich am Dienstagabend schwere Unwetter entladen, auch über Memmingen und die weitere Umgebung gingen schwere Gewitter mit wolkenbruchartigen Regen nieder. Abgesehen von einigen Störungen in der Lichtleitung wurde in der Stadt Memmingen kein größerer Schaden angerichtet.

Dagegen hat das Unwetter in Ottobeuren, Attenhausen, Markt Rettenbach und Erkheim schwere Verheerungen angerichtet. Über Ottobeuren ging nachts um 10 Uhr ein Wolkenbruch nieder, das Wasser drang in mehreren Häusern in die Keller ein und überschwemmte die Straße zum Bahnhof derart,

daß die mit dem letzten Zug eingetroffenen Reisenden die überschwemmte Strecke barfuß durchwaten mußten.

Zwischen Hawangen und Westerheim überschwemmte die aus ihren Ufern getretene Günz große Wiesenflächen.

In Attenhausen brachte das Unwetter so große Überschwemmungen, wie sie seit dem Jahre 1876 nicht mehr erlebt wurden.

Eine gewaltige Fläche Wiesen und Felder wurde vollständig unter Wasser gesetzt und bildete einen riesigen See. Der angerichtete Schaden ist hier außerordentlich beträchtlich.

Im ganzen Markt Rettenbach gab es durch das Anschwellen des Bächleins zu einem meterhohen Strom eine Hochwasserkatastrophe. In alle anliegenden Häuser, Wiesen und Straßen drang das Wasser ein. Bei dem Gasthaus Krone staute sich das Material bis zu einer Höhe von 1.50 Meter.

Der ganze linke Teil des unteren Marktes war in einen See verwandelt, die breite Hauptstraße bildete einen reißenden Fluß.

Der Schaden ist unübersehbar. Die Feuerwehr griff rasch ein und die ganze Nacht wurde an der Aufräumung gearbeitet, da die Keller und unteren Wohnräume vieler Häuser unter Wasser standen.

In Erkheim fuhr ein Blitz in das große landwirtschaftliche Anwesen der Geschwister Mayer in Moosmühle und äscherte es bis auf die Grundmauern ein. Die eingebrachte Ernte wurde fast völlig vernichtet. Zu gleicher Zeit läuteten die Sturmglocken in Sankt Johann. Hier hat der Blitz in die vor fünf Jahren neu erbaute Genossenschaftsmolkerei eingeschlagen und das ganze Gebäude in Schutt und Asche gelegt.

In Mindelheim verursachte der mehrere Stunden lang anhaltende Regen ein Hochwasser der Mindel, die an vielen Stellen bis zu 40 cm über ihre Ufer trat. Das Wasser überschwemmte Wiesen und Felder und drang auch verschiedentlich in die Keller ein, wo es bis zu 30 cm hoch stand. So wurden von dem Wasser das Ökonomieanwesen Schmid heimgesucht, die Maristen-Realschule, die Wiesmühle usw. An der Nepomukbrücke bildete das Gelände einen wahren See. Am Mittwoch ging das Hochwasser wieder zurück.

In Dirlewang richtete das Unwetter durch Hochwasser ebenfalls großen Schaden an. Das Wasser drang in Wohnungen und Stallungen ein und da das elektrische Licht versagte, war Dirlewang zeitweise vollständig ohne Licht. Im ganzen Mindeltal standen weite Wiesenflächen unter Wasser.

In Hartental bei Bad Wörishofen schlug der Blitz in den großen Stadel des Landwirtes Weiß ein und zündete. Der Stadel wurde mit sämtlichem Inventar ein Raub der Flammen.

Hagelschlag im Isarwinkel

Bad Tölz, 21. August.

In den Abendstunden des Dienstag ging über den Isarwinkel starker Hagelschlag nieder, der dann in wolkenbruchartigen Regen ausmündete. Die Gemeinde Geißach wurde empfindlich durch den Hagelschlag betroffen. Dem „Tölzer Kurier" versichern Einwohner, daß der Hagelschlag der stärkste seit den Jahren 1890/91 gewesen sei.

Die Schloßen erreichten die Größe von Welschnüssen

und richteten besonders in den Obstkulturen großen Schaden an. Die ganze Obsternte in der Gemeinde muß als vernichtet angesehen werden. Das noch auf dem Felde stehende Grummet ist bis zu 60 Prozent verhagelt. Die niedergewalzten Felder machen einen trostlosen Eindruck. Durch die heftigen Regengüsse haben auch die Ortschaften Mühl, Moosen und Rain bedeutenden Schaden erlitten.

In der Gemeinde Gaißach ist keiner der Geschädigten gegen Hagel versichert.

Erdeinbrüche bei Berchtesgaden

Berchtesgaden. Oberhalb der neuen Straßenecke zum Obersalzberg bei Berchtesgaden kam es zu großen Erdeinbrüchen, die fast stündlich weiter um sich greifen. An einer Stelle ist die Oeffnung trichterartig und hat einen Durchmesser von etwa 15 Meter. Es erfolgen ständig weitere Abbrüche und streckenweise sind auf der Straße gefährliche weite Quer- und Längsrisse festgestellt worden. Infolge der Gefahren mußte die Straße zum Obersalzberg für den Verkehr gesperrt werden. Irgendwelche Sicherheitsmaßnahmen können nicht getroffen werden, da man erst abwarten muß, bis die Erdbewegungen zum Stillstand kommen. Die gefährdete Stelle wird Tag und Nacht durch Sachverständige kontrolliert. Die Ursachen der Naturkatastrophe sind noch nicht ermittelt.

Die Saalschlacht im Bürgerbräukeller

Dazu berichtet uns unser Sonderberichterstatter:

rdt. Die „Deutsche Staatspartei", das neueste politische Futteral der Warburg, Melchior, und Petschels, der mandatshungrigen Diätenschlucker, der vor einiger Zeit sanft entschlafenen jüdischen Demokratischen Partei, hatte für den gestrigen Abend im Bürgerbräukeller zu einer Wählerversammlung aufgerufen. Überaus zahlreich war die **Münchener Synagogengemeinde** dem Rufe des Herrn Mahraun, und seiner neuesten politischen Freunde gefolgt. — **Nationalsozialisten und Kommunisten, also deutschen Arbeitern, wenn auch verschiedener politischer Anschauung, hatte man bereits auf den Ankündigungsplakaten kundgetan, daß ihr Besuch nicht erwünscht sei.** Wir können diesen Wunsch ja verstehen, die Herrschaften wollten eben unter sich bleiben.

Ein eigenartiges Bild, welches sich daher dem aufmerksamen Versammlungsbesucher beim Betreten des Saales bot: auf der linken Seite die Mitglieder der zionistischen daitschen Staatsbürger jüdischen Glaubens zusammen mit einer Anzahl bekannter Münchener Freimaurer, und deren hörigem Anhang. Auf der anderen Seite: Arbeiter aus allen politischen Lagern, Menschen, mit schwieligen Händen, mit verhärmten, aber auch verbissenen Gesichtern, **Menschen, die wußten, was Not heißt, und denen man keine solch abgebrühten Sprüche mehr servieren durfte, wie es die Kandidaten der Staatspartei nachher zu tun beliebten.**

Der „Zug 13" **der Poincaréschen Fremdenlegion (das Reichsbanner) in München hatte den Schutz für die, schon von Anfang an angstbibbernde Judenschaft übernommen und spielte auch mit außerordentlichem Geschick seine klägliche Rolle als juden- und kapitalschützlerisches Rollkommando.** Die Melchior und Warburg aus Hamburg, die Petschels aus Prag, werden bestimmt zufrieden sein, wenn sie hören, wie willfährig sich ihre Knechte benommen haben.

Die anwesenden Arbeiter, auch die marxistischen, dachten aber anders über die Jammerrolle des Reichsbanners. Mitglieder der SAJ. (Sozialistische Arbeiterjugend) konnte man offen sagen hören zu ihren „Reichsbannerkameraden": **„Pfui Teufel, für diese Bagage haltet ihr Arbeiter Euren Kopf hin" — die Juden aber nickten ihren Knechten wohlgefällig zu, feixten, und ließen ganze Batterien von Maßkrügen für sie auffahren.**

Um 8 Uhr begann die Vorstellung. Rechtsanwalt Dr. Ehrhardt eröffnete, nervös eine Glocke schwingend, die Versammlung, begrüßte herzlich die anwesenden „deutschen" Frauen und Männer, und richtete nebenbei auch an das anwesende reichsbannerliche Rollkommando einige passende Worte vom Austrag des Kampfes mit geistigen Waffen, deren sich die Staatspartei zu bedienen gedenke, was natürlich auf Seiten der Fremdenlegionäre verständnisinniges Grinsen hervorrief.

Darauf ergriff der **„Spitzenkandidat"** der Staatspartei für den Wahlkreis Oberbayern, **ein Tierarzt Hildenbrand aus Augsburg,** das Wort. Er scheint ein seltsamer Zeitgenosse zu sein, dieser Herr Tierarzt aus Augsburg, dieser Vertreter der „jungen Generation" — denn das, was er sprach, das klang nicht nach Jugend, das hätte sich besser ausgenommen, es hätte diesen Schmarren ein alter Herr mit zitteriger Stimme vorgetragen als ein ziemlich gut genährter, noch verhältnismäßig jung aussehender Mann. Es erübrigt sich für uns, sachlich auf das Gerede einzugehen, das dieser Herr mit näselnder Stimme von einem Manuskript herunterlas, wir haben ähnliche Töne nun schon 12 lange Jahre zu hören Gelegenheit gehabt. **Das ganze Referat stand auf einem geistigen Niveau, daß man meinen könnte, dieser Herr Tierarzt wäre der Meinung gewesen, Patienten aus seiner tierärztlichen Praxis (Ochsen und Schafe) vor sich zu haben.** Von seinen vielen Worten scheinen uns einige wenige von Bedeutung zu sein, die für die Zukunft zu merken sehr gut sein kann:

„Wir bejahen das kapitalistische System."

Als weitere „Kanone" des Abends stellte sich dem Publikum ein Herr Ing. Landvor, dessen Äußeres, trotz seiner Betonung, aktiver Seeoffizier gewesen zu sein, allzudeutlich den Demokraten verriet. Dieser Herr, etwas eingeschüchtert durch die vielen Zwischenrufe, die sein Vorredner geerntet hatte, schlug eine andere Taktik ein. Als er jedoch glaubte, den anwesenden nationalsozialistischen Arbeitern **Komplimente machen zu müssen, erntete er als Dank lautes Gelächter seitens dieser. Auch seine Rede brachte nichts Neues, es war das weinerliche Gesafel, das man alltäglich im Organ des Herrn Mahraun, dem „Youngdeutschen" zu lesen bekommt.**

Nach einer kurzen Pause sollte darauf eine Diskussion stattfinden. **Der Versammlungsleiter lehnte eine solche jedoch ab, mit der Begründung, daß sich Nationalsozialisten, trotz des Verbotes eingeschlichen und nun zur Diskussion gemeldet hätten.**

Ein allgemeiner Entrüstungsschrei der Versammlung war die Antwort auf diese provokatorischen Ausflüchte des Herrn Ehrhardt.

Das Reichsbanner machte sich fertig zum Eingreifen. Auf der rechten Seite des Saales entstand ein kleine Unruhe, und plötzlich erscholl das Horst Wessel-Lied. **Die Fremdenlegionäre begannen darauf mit Stühlen zu werfen, der Führer des Reichsbanners gab den Befehl zum Eingreifen und im Nu war eine erbitterte Saalschlacht im Gange. Stühle krachten, Gläser splitterten, Schreie ertönten, fluchtartig verließ die Judenschaft ihre innegehabten Sitzplätze, drängte nach entgegengelegenen Ecken, oder suchte den Saalausgang zu erreichen.** Mit einem Male war es um ihren Mut geschehen.

Auf der einen Seite wurde immer erbitterter gekämpft. Nicht einen Schritt wichen die nationalsozialistischen Arbeiter. — Da, plötzlich auf einmal, stürmte blaue Polizei in den Saal und drosch mit dem Gummiknüttel **zusammen mit dem Reichsbanner auf die Versammlungsbesucher, die nicht derselben Meinung waren wie die anwesende Synagogengemeinde ein,** — solange bis die rechte Seite des Saales geräumt war. Anschließend daran wurde auch die Versammlung durch die Polizei geschlossen.

Draußen auf der Straße **vor dem Bürgerbräukeller hatte sich** inzwischen eine große Menschenmenge angesammelt, welche die die Versammlung verlassenden Reichsbannerleute mit lauten Zurufen wie:

Judenknechte, Arbeiterverräter, Arbeitermörder, empfingen.

Still und beschämt schlichen sich die Fremdenlegionäre die Mauern entlang.

Ein Überfallauto voll blauer Polizei kam plötzlich angeprescht. Gummiknüttelschwingend suchte es die Menge auseinanderzutreiben. Langsam wich diese gegen den Rosenheimer Berg hinab zurück. Auf einmal erscholl wiederum das Horst-Wessel-Lied. Nun kam eine Linie blauer Polizei mit teilweise **blank gezogenem Säbel angerast und schlug auf die friedlich singend ihres Weges ziehenden Massen ein. Ein 20jähriges Mädchen wurde buchstäblich mit dem Gummiknüttel und Säbel zusammengedroschen. Es war ein Wüten der blauen Polizei, wie es München wohl noch selten erlebt haben wird.**

Der Herr Koch kann bestimmt stolz auf seine Leute mit ihren Kosakenmanieren, **wie sie sich früher wohl kaum im reaktionärsten Rußland** benommen haben, sein.

Anerkannt muß werden, daß die Grüne Polizei sich außerordentlich korrekt verhielt, und in keiner Weise Anlaß zu einer Klage gab.

Aus der Landeshauptstadt

St.-Stefan-Feier der ungarischen Kolonie

Am Mittwochvormittag beging die ungarische Kolonie Münchens den St.-Stefans-Tag, der Ungarns Nationalfeiertag ist, durch einen zuerst auf ungarisch, dann auf deutsch abgehaltenen Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche. Gleichzeitig wurde des Hl. Emmerich anläßlich seiner 900-Jahrfeier sowie des 100. Geburtstages des Kaisers Franz Josephs gedacht. Zur Messe sang Ella Flesch vom Nationaltheater das „Ave Maria" von Gunod. Mit der ungarischen Nationalhymne fand die Feier ihren Abschluß. Unter den Anwesenden sah man Prinzessin Gisela, Legationsrat v. Belics mit den Herren des Kgl. Ungarischen Konsulates, den Vorsitzenden des Ungarischen Hilfsvereins Grafen Dézasse, Mitglieder der Studentenverbindung „Hungaria" mit Fahne und der Tischgesellschaft „Petöfi", ebenfalls mit Fahne, sowie zahlreiche Angehörige der ungarischen Kolonie und deutsche Freunde Ungarns.

Nach dem Gottesdienst fand im Kgl. Ungarischen Konsulat die feierliche Einweihung der vom Legationsrat v. Belics geschaffenen Ungarischen Bibliothek statt, die mit ihren freundlichen Räumen und ihrem Bestande von jetzt bereits 3000 Büchern berufen ist, einen geistigen Mittelpunkt für die in München lebenden Ungarn zu bilden und die auch Gelegenheit zu kleineren Veranstaltungen, Vorträgen, Filmvorführungen usw. bieten wird. Mit dieser ungarischen Bibliothek ist etwas geschaffen worden, wie es keine andere Vertretung einer auswärtigen Macht in München aufzuweisen hat, ein kleines Kulturzentrum, das vor allem auch dem neugeschaffenen ungarischen Lektorat an unserer Universität und den ungarischen Studenten der beiden Hochschulen zugute kommen wird. Dr.

Wildwest bei München

Schuß auf ein Auto.

In Lohhof bei Schleißheim wurde am Mittwoch früh, ungefähr gegen 4 Uhr, auf das Auto eines Münchener Reparaturwerkstätten-Inhabers, als er einen beschädigten Kraftwagen abschleppte, ein Revolveranschlag verübt. An einer Straßenkreuzung trat ein Mann, der sich unkenntlich gemacht hatte, in die Mitte der Fahrbahn und streckte den Arm aus. Der Autoführer gab Vollgas, worauf der Mann zur Seite sprang und einen Schuß auf das davonsausende Auto abgab. Die Kugel richtete keinen Schaden an, der Täter entschwand unerkannt in der Finsternis.

Dazu meldet die „Augsburger Abendzeitung", daß es sich bei dem Attentäter um einen von religiösem Wahnsinn befallenen Mann gehandelt hat. Als die herbeigerufene Polizei den Unglücklichen fassen wollte, leistete er heftigen Widerstand. Schließlich gelang es aber, den Mann, der fast vollständig unbekleidet auf der Straße umhergelaufen war, zu bändigen und in die Psychiatrische Klinik nach München zu schaffen. Vermutlich handelt es sich um einen gewissen Josef Hörmann aus München.

Gewitter

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 22. August, vormittags 9 Uhr:

Die britische Depression liegt noch immer unverändert fest. Der Durchzug eines südlichen Ausläufers hat unserem Gebiet lediglich starke Bewölkung gebracht. Weitere Druckstörungen werden nur zu Gewittern Anlaß geben.

Kauft deutschen Hopfen!

Ein Notschrei der Hopfenbauer.

Die Hopfenkommission des Deutschen Brauerbundes appelliert an das gesamte deutsche Braugewerbe, dem einheimischen Hopfenbau in seinem Existenzkampf dadurch zu Hilfe zu kommen, daß es erstens nur mit deutschem Hopfen sich eindeckt und zweitens soweit es die geschäftlichen Verhältnisse nur irgendwie gestatten, mit dem Ankauf deutscher Hopfen so rasch wie möglich beginnt. Dieser dringende Appell sei notwendig, um dem deutschen Hopfenbau nach Kräften über seine derzeitige Krise hinwegzuhelfen und uns damit eine unserer nationalen Rohstoffgrundlagen zu erhalten, deren Zusammenbruch unseren eigenen wirtschaftlichen Interessen widerspräche.

*

Herr Dr. Alfred Götz, der Begründer der deutschen Rassen-Hygiene, feiert in Herrsching seinen 70. Geburtstag.

Wohlfahrtsfürsorge. Für den Monat September erfolgt die Zustellung der Unterstützungsbeträge durch die Post an die Kleinrentner am Mittwoch, 27. August, an die Sozialrentner am Donnerstag, 28. August, an die in Allgemeiner Fürsorge Stehenden am Samstag, 30. August 1930.

Praktische Übungskurse für Hausfrauen in der Lehrküche der Gaswerke München, Unteranger Nr. 3. Im Monat September beginnen Kurse für Kochen, Braten, Backen und Sterilisieren. Anmeldungen in der Ausstellung der städtischen Gaswerke, Unteranger Nr. 3/I, Zimmer 46, oder Fernruf 2 032 575. — Ferner finden ab September wieder regelmäßig jeden Mittwoch, nachmittag 3.30 Uhr, Einführungsvorträge für das Kochen auf den Gasherden unentgeltlich statt, erstmals Mittwoch, 4. September cr.

Die Städtische Volksbibliothek München-Schwabing, Hohenzollernstraße 16, wird am Montag, 25. August, wieder eröffnet. Ausleihzeiten: Montag, Mittwoch, Freitag 10—12 Uhr und 17—19.30 Uhr, Dienstag und Donnerstag 10—16 Uhr, Samstag 10—13 Uhr. Die bei der Bibliothek befindliche Lesehalle ist Montag mit Samstag von 9—13 Uhr und 16—20 Uhr geöffnet, Sonntags geschlossen.

Kraftpostlinie Tegernsee—Miesbach—Fischbachau-Bahnhof. Von Montag, den 25. August, an wird Fahrt 43 (Tegernsee ab 11.15, Miesbach ab 12.20, Fischbachau an 13.8) und Fahrt 46 (Fischbachau ab 13.50, Miesbach an 14.38) sowie zwischen Miesbach und Tegernsee Fahrt 42 (Miesbach ab 7.40, Tegernsee an 8.33) eingestellt. — Vom gleichen Tag an geht Fahrt 41 statt um 6.30 um 7.30 in Tegernsee und um 7.55 in Miesbach ab; Fahrt 42 geht statt um 6.20 um 7.00 in Fischbachau-Bahnhof ab u. trifft um 8.00 in Miesbach ein. Die übrigen Fahrten bleiben unverändert.

Kleine Chronik. In einem Bade an der Schyrenstraße stürzte am Donnerstag ein 9 Jahre alter Oberpostschaffnerssohn über einen Baumstamm. Er erlitt einen Bruch des linken Oberschenkels. — Auf einem Neubau an der Leopoldstraße wurde einem Bauhilfsarbeiter durch einen umstürzenden Brückenwagen der linke Unterschenkel abgedrückt. — In der Fraunhoferstraße wurde ein Hilfsarbeiter zwischen die Wand und ein Auto eingeklemmt. Er zog sich Quetschungen am Rücken zu. Man brachte ihn in das Krankenhaus.

Brand in Perlach. In einem einstöckigen Hause, in dem sich ein Kolonialwarengeschäft befindet, brach am Donnerstag nachmittags ein Brand aus, der den ganzen Dachstuhl, die Speicherabteilungen und einen Speicherraum ergriff. Bei dem Brand sind auch Möbel zum Opfer gefallen. Die Berufsfeuerwehr und die Abteilung Perlach der Freiwilligen Feuerwehr löschten den Brand mit einigen Schlauchanlagen. Die Ursache ist unbekannt.

Schwer verunglückt. Donnerstag abends nach 6.15 Uhr ereignete sich in der Neuhauserstraße gegenüber dem Hotel „Bamberger Hof" ein schwerer Unfall. Um diese Zeit wollte ein 60 Jahre alter, an der Weinstraße wohnhafter Prokurist, die Straße überqueren. Er übersah dabei ein Auto und wurde von einem zum Marienplatz führenden Straßenbahnzug überrannt. Dabei stürzte er und geriet mit dem linken Fuß unter die Räder. Der Fuß wurde ihm abgequetscht. Bei dem großen Menschenverkehr in dieser Straße sammelten sich sofort nach Hunderten von Leuten an. Man brachte den Verunglückten in ein nahes Haus und rief den Rettungsdienst, der den Schwerverletzten nach Anlegung eines Notverbandes in die Chirurgische Klinik brachte.

Theater und Konzerte

Nationaltheater. Heute Freitag im Schillerzyklus „Die Jungfrau von Orleans" mit Gerda Müller als Johanna und Paul Hartmann als Dunois. Anfang 8 Uhr.

Münchner Kammerspiele im Schauspielhaus. Es ist der Direktion der Kammerspiele gelungen, Käthe Dorsch zu einem kurzen Gastspiel zu verpflichten, und zwar für Montag, den 25., Dienstag, den 26., und Mittwoch, den 27. Aug. Zur Aufführung gelangt Hans Müllers Schauspiel „Die Flamme", in dem Käthe Dorsch ihre Glanzrolle, die „Anna", spielt.

Kammerspiele im Schauspielhaus. Es ist gelungen, Erika von Thellmann zu einer einmaligen Nachmittagsvorstellung für das Schauspielhaus am Sonntag, den 24. August, zu verpflichten. Zur Aufführung gelangt „Arm wie eine Kirchenmaus", mit der Künstlerin in ihrer Glanzrolle. Ermäßigte Preise. (Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß, nicht wie ursprünglich angekündigt, „Charleys Tante" gegeben wird.

Münchner Volkstheater. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Abendvorstellung im Volkstheater ab Montag, den 25. August, wieder um 8 Uhr beginnt.

Die **„Marionettenbühne München",** Von-der-Tann-Str. 2, gibt am Sonntag, nachm. 3 Uhr, für die Jugend „Asprian mit dem Zauberspiegel", großes Ritterschauspiel von Frz. v. Pocci. — Für Erwachsene finden am Samstag und Sonntag, abds. 8 Uhr, Aufführungen von „Die Nürnberger Puppe", komische Oper von A. Adam, und „Fritzchen und Lieschen", Singspiel von J. Offenbach, statt. — Montag, den 25. bis einschl. Mittwoch, den 27. August, kommt jeweils abends 8 Uhr Franz Poccis „Eulenschloß" in neuer Inszenierung zur Aufführung. — Kartenvorverkauf: Konzertbüro Schmid, Residenzstr. 7, Musikalienhandlung M. Hieber, Marienplatz, bei den Portiers der namhaftesten Hotels und teleph. Fernruf 42 7 95.

Aus der Bewegung

Gau Groß-München

Ortsgruppe Schwabing.

Sektion 7.

Dienstag, den 26. August, abends 8 Uhr, „Schleißheimer Hof", Schleißheimer Straße 53.

Sektion 27.

Dienstag, den 26. August, abends 8 Uhr, „Riesenfelder Garten", Schleißheimer Straße 282.

Sektion 22.

Mittwoch, den 27. August, abends 8 Uhr, „Stadt Brüssel", Seelandstraße 5.

*

Ortsgruppe München-Süd.

Sektion XIX (Sendling).

Samstag, den 23. August, abends 8 Uhr, findet in der Gaststätte „Zum Eichendorff", Johann-Clanze-Str. 79, Haltestelle der Linie 16 und 22, Waldfriedhofstraße (Neues Spital), die 2. öffentliche Wahlversammlung statt. Sprechen wird der Nationalsozialist Carl Springer über: Mit dem Marxismus marschiert die Korruption. Alle Nichtwähler sind zu dieser Versammlung besonders eingeladen.

*

Sektion X.

der Ortsgruppe München-Süd

Achtung Schlachthausviertel!

Am Samstag, den 23. August, große Wählerversammlung im Gasthaus „Wolfratshauser Hof", Adlzreiterstraße 30. Es spricht Pg. Weißkopf über: „Hier dein eiserner Besen — Adolf Hitler zeigt euch den Weg!" Es ist Pflicht aller Parteigenossen der Sektion X, die Versammlung zu besuchen! Gäste mitbringen!

*

Ortsgruppe Laim.

Am 26. August Wählerversammlung im Aindorfer Hof, Aindorferstraße. Thema: „Wie Deutschland verschachert wurde." Referent: Pg. Weißkopf. Pg. erscheint in Massen.

O.-G. Laim.

*

Ortsgruppe Gräfelfing.

Öffentliche Wahlversammlung am Samstag, 23. August, abends 8 Uhr, bei Wildgruber. Thema: „Der 14. September, ein Volksgericht für die Youngparteien." Redner: Pg. Stadtrat Fiebler, München.

*

Ortsgruppe Gern-Nymphenburg.

Samstag, 23. August, abends 8 Uhr, Sprechabend im Ortsgruppenheim, Rest. Semmelmann, Gernerstraße 20. Referent: Pg. Rister. Parteigenossen, bringt zu diesem Vortrag Gäste mit!

Thema: „Die Wahrheit über die Ursachen unseres Elendes."

*

Sektion X der Ortsgruppe München-Süd.

Die Versammlung findet statt am 23. August im Gasthaus „Wolfratshauser Hof", Adlzreiterstraße 30, abends 8 Uhr. Thema des Abends: „Hier Dein eiserner Besen — Adolf Hitler zeigt euch den Weg". — Pg. Weißkopf.

München-[illegible], Sektion Lehel.

Montag, den 25. August, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zum Zimmerer", Ecke Koch- und Reitmorstr., öffentliche Bezirksversammlung. Es spricht Pg. Lehrer Stocker aus Zwieselau über „Grenzmarkdeutschtum und Nationalsozialismus". Die Parteigenossen wollen für regen Besuch Sorge tragen.

*

Elternvereinigung.

Auf Veranlassung der Gauleitung Groß-München müssen bis zum Abschluß der Reichstagswahl alle Elternabende ausfallen. Es fällt infolgedessen auch das vorgesehene Sommerfest aus.

Die Elternvereinigung: I. A. Lindner.

*

Gau Groß-München.

2 flotte Stenotypistinnen (Pg.) für sofort gesucht, die ehrenamtlich größere Reden wörtlich mitstenographieren und sodann ausarbeiten können. Meldung beim Gau Groß-München, Schellingstr. 37/I.

SPIEL-PLAN

Freitag, 22. August.

National-Theater: „Die Jungfrau von Orleans". Anfang 8 Uhr.

Residenz-Theater: „Die Zauberflöte". Anfang 7 Uhr.

Prinz-Regenten-Theater: Geschlossen.

Münchener Schauspielhaus: „Pygmalion". Gastspiel Maria Bard und Werner Krauß. Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: „Das Land des Lächelns". Gastspiel Richard Tauber, Hella Kürty und Sonja Scheucher. Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater: „Madame hat Ausgang". Gastspiel Erika von Thellmann. Anfang 8.15 Uhr.

Samstag, 23. August.

National-Theater: Geschlossen.

Residenz-Theater: „Leinen aus Irland". Anfang 8 Uhr.

Prinz-Regenten-Theater: „Parsifal". Anfang 5 Uhr.

Münchener Schauspielhaus: Unbestimmt.

Theater am Gärtnerplatz: „Das Land des Lächelns". Gastspiel Richard Tauber, Hella Kürty und Sonja Scheucher. Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater: „Madame hat Ausgang". Gastspiel Erika von Thellmann. Anfang 8.15 Uhr.

Theater in Nürnberg.

Freitag, 22. August.

Opernhaus am Ring: Geschl. Vorstellung.

Samstag, 23. August.

Opernhaus am Ring: Platzmiete D. „Die Puppe". Anfang 8 Uhr.

Beerdigungen

am 23. August 1930.

Ostfriedhof: Weiß Berta, Hilfsarbeitersgattin, 37 Jahre, 2.15 Uhr. Meister Maria, Maurersgattin, 59 Jahre, 2.30 Uhr. Fisterl Adelheid, Straßenbahnführersgattin, 61 Jahre, 3 Uhr. Siml Edmund, Bräuhausmaurer, 57 Jahre, 9 Uhr, Feuerbestattung.

Westfriedhof: Edlacher Josef, Monteur, 58 Jahre, 2.30 Uhr. Müller Walburga, Schreinerswitwe, 78 Jahre, 2 Uhr.

Südl. Friedhof: Willenbrink Marie, Kaufmannswitwe, 70 Jahre, 11.30 Uhr.

Perlach: Lingl Michael, Bäckermeister, 57 Jahre, 9 Uhr.

Sendling: Koob Eduard, Musikerskind, 4 Monate, 11 Uhr.

Nordfriedhof: Hefter Magdalena, Stenotypistin, 20 Jahre, 2.30 Uhr. Sauermann Karl, Schreinermeisterssohn, 23 Jahre, 3 Uhr.

Waldfriedhof: Goldstein Alfred, 3½ Monat, 2.30 Uhr.

DKW steuerfrei Dreiganggetriebe

„Luxus Spezial 200"

Das schnellste, schönste und eleganteste Motorrad dieser Klasse für verwöhnteste Ansprüche. Im Preise niedrig, in der Leistung der schweren Tourenmaschine ebenbürtig. Kassapreis ab Werk RM. 740.-, Anzahlung ab RM. 190.-. Günstige Raten- und Zahlungsbedingungen von 6 bis 15 Monaten

DKW „ZIS" 200 ccm, 4 PS, RM. 545.— / „Luxus 200", 4 PS, RM. 648.— } Kassapreise ab Werk, beide steuer- und führerscheinfrei

DKW „Luxus 300", sehr schnelle Tourenmaschine, 300 ccm, 8 PS, Kassapreis ab Werk RM. 795.—

DKW „Sport 300", die aufsehenerreg. Neu-Schöpfung: 300 ccm, 9 PS, Batterie-Zündung, Block-Getriebe, Kugelschaltung, Armaturenlenker Kassapreis ab Werk . . M. 1050.—

DKW „Luxus 500" Tourenmaschine, 500 ccm, 14 PS, Blockgetriebe. Kassapreis ab Werk . RM. 1095.—

DKW „Supersport 500" wassergekühlt, Blockgetriebe, 500 ccm, 18 PS, Kasspreis ab Werk RM. 1385.—

DKW IST DIE GRÖSSTE MOTORRADFABRIK DER WELT

Jedes 3. im Jahre 1929 in Deutschland verkaufte Motorrad war ein DKW-Motorrad!

Darum:

ERST DKW PROBEFAHREN, DANN WÄHLEN!

D. K. W.-Fabrik-Lager **J. Gschwill, München** Lindwurmstr. 67, Tel. 53117 u. Dachauerstr. 25

Der erstklass., preiswerte, empfehlenswerte Herren-Schneider **Lajos Fléner** Kaufingerstraße 31/II Telephon 90241 MÜNCHEN

Schöne Preißelbeeren frisch eingetroffen, à Pfd. 35 Pf. **Widmann, Großmarkthalle I** Stand 5

Enorm **billig!** **Küchen** Schlaf- und Speisezimmer bis zu 20% Skonto Zahlungserleichterung nach Wunsch **München, Blumenstr. 15**

äußerst billigst Georg Huber, Tal 66 München

Preißelbeeren Ia., ausges. Ware, p. Pfd. —.25 M. Nachnahme v. 10.— M. ab franko. **Gruber, Tirschenreuth.**

Für **Zimmer tapezieren** und **Linoleum legen** empfiehlt sich John Christiansen, Tapezierer, München, Schmied-Kochel-Str. 19, Telefon 70991

Neueste Modelle für Hochsommer und Herbst aus Tweed, Filz, Samt Schicke Verarbeitung bei niedrigsten Preisen **Rosenzvet** Theatinerstraße 1 Braune Rabattmarken!

Stets große Auswahl in vielen Farben bis zur elegantesten Ausführung vorrätig. Decken-Beleuchtungen Ampeln, Kronen, Zuglampen Billigst! Sonderanfertigung von Seidenschirmen **Karl Mohr** München, Reichenbachstraße 41

3 teil. Matratzen kauft man preiswert **Isartorplatz 1** beim Brunnen und d. Anlage Eigene Fabrikate.

Schön möbl. **Zimmer** 1 Bett, f. jede Zeitdauer zu vermieten. Sendlingertorplatz 1/3 I., Eing. Blumenstr.

Kauft nicht in jüdischen Geschäften!

„Charakterköpfe der Demokratie“

Aus dem Briefwechsel berühmter Zeitgenossen

Wie Julius Barmat dem Reichskanzler a. D. Bauer Dollarnoten besorgte — Herr Bauer fühlt sich geschädigt — Herr Otto Wels soll vermitteln

Die „Deutsche Zeitung“ brachte diese Briefe 1925 zum erstenmal ans Licht der Sonne.

Der „Fridericus“ druckte sie ab und ersuchte um Stellungnahme sowohl der Schreiber wie der Empfänger. — Schweigen! Vor kurzem veröffentlichte er sie nochmals und forderte wieder Aufklärung. — Schweigen! Wir wollen diesen Briefwechsel aber trotzdem nicht vergessen und drucken ihn daher nochmal ab.

*

Julius Barmat an Reichskanzler a. D. Bauer:
Amsterdam, den 10. September 1923.

Sehr geehrter Herr Bauer!

Ich schrieb Ihnen am Sonnabend und beeile mich Ihnen heute durch Vermittlung eines meiner Herren, der zufälligerweise nach Hamburg fährt, damit es nicht durch die Post zu gehen braucht, a conto Gulden 3000.— in Noten zu übersenden.

Betreffs der Dollarrechnung ist noch ein kleines Mißverständnis zu klären, **und zwar sollten seinerzeit bei der Realisierung** der diversen Devisenbeträge auch die **Dollar 2000.— mit realisiert gewesen sein. Diese Realisierung sollte dann wiederum rückgängig** gemacht werden mit der Kreditangelegenheit der 6 Milliarden Mark.

Wie Sie wissen, sehr geehrter Herr Bauer, ist leider der seinerzeitige 6-Milliarden-Kredit ganz nutzlos verkaufen. Die Ursachen sind Ihnen wohl zur Genüge bekannt. Jedenfalls werden wir uns hierüber keinesfalls streiten. Wie Sie wissen, wird bei mir Ihre persönliche Zuneigung immer stets viel höher eingeschätzt als die paar tausend Dollar. Nachdem wir aber in diesen Tagen auch in Berlin Dollarbeträge hereinbekommen werden, habe ich es unterlassen, dieselben diesem Briefe beizufügen.

Gerne möchte ich von Ihnen hören. Höchstwahrscheinlich bin ich recht schnell wieder in Berlin, so daß wir uns dann persönlich sprechen können.

Sollten Sie aber inzwischen noch etwas Dollar benötigen, so will ich Ihnen bei der nächsten Gelegenheit Dollar 1000.— oder Dollar 1500 übersenden.

Inzwischen verbleibe ich mit besten Grüßen als Ihr gez. J. Barmat.

Fl. 3000.— Noten.

*

Reichskanzler a. D. Bauer an Herrn Julius Barmat.

Berlin, den 12. September 1923.

Sehr geehrter Herr Barmat!

Ihr Schreiben vom 10. 9. cr. nebst Inhalt habe ich heute früh ab Hamburg erhalten und danke Ihnen bestens.

Die von Ihnen bezügl. der Dollarabrechnung gegebene Darstellung ist vollkommen unzutreffend. Ich habe mir die Vorgänge in meinem Taschenkalender notiert und außerdem fest im Gedächtnis. Am 23. Juni habe ich mich auf Ihre Anregung hin damit einverstanden erklärt, daß 1000 Dollar (nicht 2000) und 2000 Gulden für mich verkauft werden.

Als die Mark sich verschlechterte, bat ich Sie schon am 27. Juni, Rückdeckung vorzunehmen. Am 2. Juli habe ich Sie dann nochmals dringend ersucht, für mich die in Frage kommenden Devisen zurückzukaufen, wobei ich bemerkte, den Schaden müsse ich eben tragen, obgleich er mich schwerer treffe, als das bei Ihnen der Fall sei.

Daraufhin sagten Sie mir: „Machen Sie sich nur keine Sorge, Ihre Devisen bleiben Ihnen, ich werde den Schaden bei anderer Gelegenheit wieder wettmachen.“

Auch diesen Vorgang habe ich mir notiert, weil er von großer Wichtigkeit für mich war und mir eine Sorge vom Herzen nahm.

Wenn Sie diese Zusage jetzt nicht mehr wahrhaben wollen, dann hätten Sie doch unter allen Umständen die Pflicht gehabt, am 2. Juli für mich die Beträge zurückzukaufen.

Die Kursdifferenz hätte bei den Gulden zirka 30 Millionen und bei den Dollars zirka 40 Millionen betragen; sie konnte auf meine Markguthaben, die ich bei Ihnen hatte, verrechnet werden. Niemals wäre ich damit einverstanden gewesen, die beim Verkauf der Devisen erzielten Beträge einfach bei Ihnen liegen zu lassen. Wenn Sie Devisen nicht beschaffen wollten, hätte ich mir Dollarschatzanweisungen gekauft.

Auf den Gedanken, die Kreditangelegenheit mit den 6 Milliarden mit der anderen Sache in Verbindung zu bringen, sind Sie doch erst jetzt gekommen, denn bei unserer Unterhaltung in Berlin am 30. August haben Sie das Gegenteil als richtig anerkannt und darauf hingewiesen, daß die Dreiviertel vom Hundert pro Monat für diese sechs Milliarden nicht in Frage kommen, weil dafür die 2000 Dollar gezahlt seien.

Ob der 6-Milliarden-Kredit Ihnen Nutzen gebracht hat oder nicht, ist nicht meine Sache. Wenn er Ihnen wirklich keinen Nutzen gebracht hat, so wäre das lediglich Ihre Schuld. Ich hätte die 6 Milliarden — was Sie, soweit mir bekannt, auch getan haben — wertbeständig angelegt. Für die 6 Milliarden konnten Sie noch am 4. Juli bei einem Dollarstande von 161 000 Mark annähernd 38 000 Dollar kaufen. Der Kredit läuft drei Monate. Bei der Rückzahlung haben Sie für die 6 Milliarden kaum 190 Dollar aufzuwenden. Ich wünschte mir, einmal ein solches Geschäft machen zu können.

Angesichts dieser Sachlage hat mich Ihr Schreiben nicht gerade angenehm berührt.

Ich bin trotzdem überzeugt, daß Sie mich nicht schädigen werden, und hoffe, daß Sie die Berechtigung meines Standpunktes einsehen und mir mein Guthaben von 3249,33 Dollar und die restlichen 822 Gulden zahlen werden.

Ich brauche das Geld sehr dringend und bitte Sie, mir die Beträge schnellstens zukommen lassen zu wollen. Wenn Sie wieder in Berlin sind, bitte ich auch, die 1¼ v. H. Provision mit mir abrechnen zu wollen.

Unsere persönlichen Beziehungen brauchen unter dieser Auseinandersetzung nicht zu leiden. Ich hoffe sogar, in absehbarer Zeit Ihnen ein neues Geschäft bringen zu können.

Bestens grüßend

Ihr ergebener gez. Bauer.

*

Reichskanzler a. D. Bauer an Herrn Julius Barmat:

Berlin, den 24. September 1923.

Herr Direktor Julius Barmat,
Hotel Bristol, z. Zt. Berlin.

Sehr geehrter Herr Barmat!

Auf mein Schreiben vom 12. September, dessen Eingang Sie unter dem 13. September bestätigt haben, bin ich noch immer ohne Antwort.

Durch die Vorenthaltung meines Guthabens bin ich auf das schwerste geschädigt worden. Ich habe bisher unbedingtes Vertrauen zu Ihnen gehabt und auf die Warnungen, die insbesondere Herr Stallera ausgesprochen hat, **keinen Wert gelegt. Sollten die Warner doch recht behalten?**

Durch Zufall **erfuhr ich heute, daß Sie wieder** in Berlin sind. Ich **bitte Sie, mir nach Empfang dieses Schreibens telephonisch mitteilen** zu wollen, wann und wo ich Sie zur Erledigung der Abrechnung allein sprechen kann.

Hochachtungsvoll

Ihr ergebener gez. Bauer.

*

Parteivorsitzender Otto Wels an den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten und Freund Barmats, Ernst Heilmann:

Berlin, den 19. Oktober 1923.

Lieber Ernst Heilmann!

Vor einiger Zeit sagten Sie mir, daß **Freund Julius mich u. a. wegen der zwischen ihm und Bauer bestehenden Differenzen zu sprechen wünschte.** Der Trubel der letzten Tage hat mir die Sache ganz aus dem Kopf gebracht. Nun hat mich auch Bauer aufgesucht und mir eine Darstellung nach seiner Auffassung gegeben, zugleich mit dem Ersuchen, eine Regelung herbeizuführen.

Da so, wenn auch mit zeitlicher Differenz, von beiden Seiten der Versuch gemacht ist, mich für diese Angelegenheit zu interessieren, bitte ich Sie, mir Mitteilung zu machen, wann Julius Barmat hier ist. Ich werde mich dann mit ihm in Verbindung setzen.

Mir kommt es dabei auf eine auch für mich sehr wichtige Klarstellung der Dinge an. Wollen Sie so liebenswürdig sein, Julius von diesem Schreiben Kenntnis zu geben, damit eine baldige Erledigung erreicht wird?

Mit besten Grüßen

Otto Wels.

*

Julius Barmat an den sozialdemokratischen Parteivorsitzenden Otto Wels:

Amsterdam, den 24. Oktober 1923.

Streng persönlich!
Vertraulich!

Lieber und sehr geehrter Herr Wels!

Ihre sehr geschätzten Zeilen, gerichtet an Freund Heilmann, wurden bei meiner letzten Anwesenheit in Berlin durch Ernst ausgehändigt. Das war am Sonnabend, nachdem ich die ganze Woche zu Bette lag. Ich versuchte sofort, Sie zu erreichen, doch waren Sie leider an diesem Tage, wie ich hörte, nach Görlitz abgefahren. Dies tat mir sehr leid, da ich Sie, sehr geehrter Herr Wels, noch wegen der in Ihrem Schreiben genannten Angelegenheiten und auch in verschiedenen anderen Sachen gern gesprochen hätte. Leider mußte ich Sonnabend wieder heimfahren, da man sich zu Hause über meine Erkrankung sehr besorgt zeigte und mir drohte, falls ich nicht heimfahre, daß man hinkommt, um mich abzuholen.

In der Angelegenheit Bauer könnte ich Ihnen sehr viel schreiben: wahrscheinlich haben Sie diesbezüglich von Ernst sehr verschiedenes vernommen. Ich will Ihnen aber vorläufig nur den Auszug seiner Rechnung einsenden, damit Sie einen ungefähren Überblick bekommen. **Weiteres und Näheres mündlich.** Sie kennen mich wohl, lieber Herr Wels, nicht als kleinlichen und geizigen Menschen, und werden auch keinesfalls jemals gedacht haben, daß ich dies ausnahmsweise gegenüber Herrn B. gewesen wäre. Ich weiß, daß Sie durch die jetzigen Zustände in Deutschland sehr in Anspruch genommen sind und dürften auch Sie deswegen große Sorgen haben und Ihre Zeit demzufolge sehr bemessen sein.

Darum bedaure ich es sehr, daß ich Ihre kostbare Zeit mit meinen persönlichen Angelegenheiten beanspruchen muß. Ich hätte die Angelegenheit selbstverständlich hinausgeschoben, bis Sie aus dem Trubel, der jetzt dort herrscht einigermaßen befreit sind. Da Sie aber in Ihrem Schreiben an Heilmann erwähnen, daß auch seitens Herrn B. ein darauf Bezug habendes Gesuch vorliegt, nehme auch ich mir die Freiheit, mich direkt, wie stets, an Sie zu wenden. Selbstverständlich stehen sämtliche Unterlagen zu Ihrer Verfügung. Ich dachte nie daran, jemanden zu betrügen und werde meine Denkungsart in dieser Hinsicht nie ändern.

Aber sich zu etwas zwingen bzw. etwas erzwingen zu lassen, werde ich nie zugeben; mag es auch noch so nachteilig in geschäftlicher Richtung für mich sein. Das, was Herr B. von mir verlangte und mir zumutete, trug mehr den Charakter des Zwanges als der Berechnung. Es ist mir sehr peinlich, dies zu schreiben, doch bin ich es nicht gewöhnt, vor Ihnen etwas zu verheimlichen und, da Herr B. mich dazu herausgefordert, mußte ich es auch tun, und auch denn erst, nachdem er sich diesbezüglich an Sie wandte.

Ich fühle mich leider noch nicht ganz wohl, werde aber, sobald ich einigermaßen wieder hergestellt bin, nach Berlin kommen und mich dann auch sofort bei Ihnen melden. Wir können dies wie auch sonstige Angelegenheiten dann in der gewohnten Ruhe besprechen.

Zur Orientierung anbei Kopien der letztgewechselten Korrespondenzen zwischen mir und B. Beim Kontoauszug fehlen natürlich die 10 Millionen Mark, die ich Herrn B. außerdem am Anfange des Jahres 1922 gegeben habe, ebenso 600 Stück Dema-Aktien, die im Auszuge auch nicht verzeichnet sind.

Mit besten Grüßen, auch an Ihre sehr geehrte Frau Gemahlin, verbleibe ich

Ihr J. Barmat.

*

Bebel:

„Arbeiter, seht Euch Eure Führer an!“

Leviné

der Münchner Geiselmörder, Moskauer Abgesandter, um auch die deutsche Arbeiterschaft in die Sowjethölle zu führen, wo laut Bekenntnis des ehrlichen rumänischen Bolschewistenführers Panait Istrati allein 1921 6 Millionen Bauern verhungert sind. Sollen solche jüdischen Verbrecher Deine Führer sein, deutscher Arbeiter? Wenn ja, dann wähle K.P.D. oder S.P.D., wenn nicht wähle die nationalsozialistische Liste 9.

Walter Rathenau, ein „deutscher“ Außenminister

Einer der dreihundert Männer, die nach seinem Ausspruch die Geschicke des Kontinents leiten — Nicht Deutscher, sondern Jude

Wir entnehmen die nachfolgende Skizze im Auszug der lehrreichen Schrift „Judentum und Sozialdemokratie“ von Karl Baumgarten im Heimatverlag Leopold Stocker in Graz.

Am 31. Januar 1922 — zu einer Zeit, als der Präsident der A. E. G. (Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft) und vieler (mehr als vierzig!) anderer großkapitalistischer Unternehmungen, Dr. Walther Rathenau im Auftrage der deutschen Reichsregierung mit Vertretern der französischen Regierung über die Modalitäten der „Reparationen“ verhandelte — hielt der deutsche Reichskanzler Dr. Wirth mit Abgeordneten der deutschen Volkspartei eine Besprechung über denselben Gegenstand ab und machte in deren Verlauf folgende Mitteilung: „Die Ernennung Dr. Rathenaus zum Außenminister muß gleich erfolgen, da einmal sich Dr. Rathenau weigert, als Kommissar für die deutsche Regierung tätig zu sein. Er wünscht vielmehr bis heute vormittags zehn Uhr seine Ernennung zum Außenminister.“

Wer war denn der Mann, dessen Ehrgeiz es nicht genügte, bevollmächtigter deutscher Gesandter zu sein, dem das wichtigste Lebensinteresse des deutschen Volkes in die Hände gelegt wurde, um vom Todfeind menschliche Bedingungen für die Zahlung der Kriegsentschädigung zu erwirken?

Wer war der Mann, der von der deutschen Regierung geradezu in der Form eines befristeten Ultimatums seine Ernennung zum Minister des Äußern fordern konnte und durfte?

Nehmen wir zunächst einige Äußerungen Rathenaus her, die aus der Vorkriegszeit stammen und sich mit dem Judentum befassen.

Am 25. Dezember 1909 schrieb Rathenau in der „Neuen freien Presse“:

„Dreihundert Männer, von denen jeder jeden kennt, leiten die wirtschaftlichen Geschicke des Kontinents und suchen sich Nachfolger aus ihrer Umgebung.

Die seltsamen Ursachen dieser seltsamen Erscheinung, die in das Dunkel der künftigen sozialen Entwicklung einen Schimmer wirft, stehen hier nicht zur Erwägung.“

In „Kritik der Zeit“ (1912) sagte er: „Die Juden leben in engem Zusammenhang unter sich, in strenger Abgeschlossenheit nach außen, in einem halb freiwilligen, unsichtbaren Ghetto, kein lebendes Glied des Volkes, sondern ein fremder Organismus in seinem Leibe . . . Wer ihre Sprache vernehmen will, mag an Berliner Sonntagen mittags um zwölf Uhr durch die Tiergartenstraße gehen, oder abends in den Vorraum eines Theaters blicken. Seltsame Vision! Inmitten deutschen Lebens ein abgesondert fremdartiger Menschenstamm, glänzend und auffallend staffiert, von heißblütig beweglichem Gebaren!

Auf märkischem Sande eine asiatische Horde.“

Nun fragen wir: Welchen Eindruck vom geistigen und Gefühlsleben gewinnt der Leser, wenn er diese Proben aus den Bekenntnissen und Urteilen Walter Rathenaus aufmerksam betrachtet? **Wir wollen nicht vorgreifen, damit niemand behaupten kann, er sei beeinflußt worden. Aber jeder möge versuchen, sich die Psyche Rathenaus vorzustellen. Und nun sehen wir uns Äußerungen Rathenaus aus der Zeit nach dem Umsturz an.**

In seinem Buche „Der Kaiser“ — erschienen um die Mitte des Jahres 1919 — behauptet Rathenau, er habe am Beginne des Krieges zu einem Freunde gesagt:

„Nie wird der Augenblick kommen, wo der Kaiser als Sieger mit seinen Paladinen auf weißen Rossen durchs Brandenburger Tor zieht. An diesem Tage hätte die Weltgeschichte ihren Sinn verloren. Nein! Nicht einer der Großen, die in diesen Krieg ziehen, wird diesen Krieg überdauern.“

Im Dezember desselben Jahres sagte er zu einem englischen Korrespondenten: „Deutschland ist für Generationen ruiniert. Wir sind politisch, industriell und wirtschaftlich ruiniert. Das Volk kennt diese Wahrheit noch nicht . . . Die einzige Schuld des Volkes ist, daß es glaubte, was man ihm sagte.“

Am 27. September 1920 erschien in der „Liberté“ der Inhalt einer Unterredung, die Rathenau mit einem Vertreter dieses Blattes hatte. Er sagte u. a.: „Der Zusammenbruch Deutschlands steht unmittelbar bevor. Der Bolschewismus in Deutschland wird methodisch organisiert, wie es in früheren Zeiten das Kaisertum war. Jeder wird auf seinem Posten stehen. Die Intellektuellen werden seine eifrigsten Führer werden, sie werden es sein, die das neue Gebäude errichten.“

Auch diese Gruppe von Äußerungen Rathenaus gibt ein Wesens- und Gesinnungsbild des Mannes. Widerspricht es dem ersten Bilde? Nein. Beide vereinigen sich zu einem ganz harmonischen Eindruck.

Rathenau bekannte selber, daß er der dem Judentum innewohnenden Triebkräfte in seinem eigenen Wesen sich voll bewußt war, daß er ganz als Jude fühlte und daher als Jude handelte und handeln mußte.

Es war also folgerichtig, daß er sich den Franzosen nicht als Vertreter des deutschen Volkes, sondern als Vertreter des internationalen Finanzgeistes — das ist eben der jüdische Geist! — vorstellte.

Folgerichtig waren auch seine Äußerungen über das Judentum, um so mehr, als er selbst zu den dreihundert Männern gehörte, die das Schicksal der Völker bestimmen, zu den Häuptern der Hochgradfreimaurerei. Ein grimmiger Stolz spricht aus ihm, wenn er die asiatische Horde — der er selbst angehörte! — auf märkischem Sande herrschen sieht.

Daß dieser Volljude Rathenau mit dem Kommunismus geht und seinem Verwandten Sobelsohn — der sich Radek nennt — Pläne zur Bolschewisierung Deutschlands liefert, steht nicht im Widerspruch zu seiner Stellung als Mitglied und Vertreter der Hochfinanz. Wir sehen ja allerorten, daß es

die Juden ausgezeichnet verstehen, Großkapitalisten und Antikapitalisten zugleich zu sein,

ja noch mehr: den Vernichtungskrieg gegen den Kapitalismus leidenschaftlich zu predigen und dabei selbst Großkapitalisten zu werden. Die Massen der von ihnen geführten Sozialdemokratie sind stumpf genug, an dieser Tatsache nichts Auffälliges zu finden.

(Schluß siehe nächste Seite.)

Zwischen Landesverrätern und politischen Schwächlingen

Aus den Lebenserinnerungen des Generals Keim — Sein Kampf gegen den französischen Söldling Abbé Wetterlé — Sein Urteil über Erzberger Lord Cecil über den deutschen Reichstag

Wir entnehmen die nachstehende Darstellung den Lebenserinnerungen von Generalleutnant Keim „Erlebtes und Erstrebtes“, die bei Ernst Letsch in Hannover erschienen.

Einer der ersten Schritte, die ich nach der Rückkehr aus Belgien unternahm, war die Wiederaufnahme einer Berufung im Prozesse Wetterlé. Diese ganze Angelegenheit ist — abgesehen von der persönlichen Seite — geradezu ein Schulbeispiel für die formale Belastung unserer Gerichte mit der Heiligkeit des Paragraphentums, selbst wenn es sich um die Wahrung hoher vaterländischer Belange handelt.

Herr Wetterlé, dieser ausgesprochen deutschfeindliche, im französischen Solde stehende Elsässer, Demagoge schlimmster Art, dabei aber Mitglied des Deutschen Reichstages und zuerst vom Zentrum „bemuttert“, hatte sein an Landesverrat grenzendes Treiben so schamlos fortgesetzt, daß ich mich veranlaßt sah, im „Tag“ hierüber einiges zu bemerken.

Herr Wetterlé und sein Parteigenosse Seibel hatten hierauf die Frechheit — anders kann man es angesichts des offenkundigen Treibens dieser Subjekte gar nicht nennen —, mich wegen Beleidigung zu verklagen! Natürlich glaubte jeder anständige Deutsche, daß das Gericht die Gelegenheit benützen würde, um die schamlose Hetz- und Wühlarbeit jener Französlinge zu kennzeichnen. Aber das Gegenteil geschah! Das Schöffengericht in Colmar verurteilte mich wegen Beleidigung zu 200 M. Geldstrafe, ersatzweise zu 20 Tagen Haft. Tragen der Kosten und Veröffentlichung des Urteils im „Tag“ sowie der „Straßburger Post“.

Natürlich legte ich sofort Berufung ein gegen dieses Urteil, und die Strafkammer in Colmar entschied, „daß eine Strafe von 30 M. beziehungsweise 3 Tagen Haft als genügend anzusehen sei.“ In der Begründung war ausgeführt: „Beim Strafmaß sei die Persönlichkeit des Klägers (Wetterlé und Genossen) zu berücksichtigen gewesen. Hier stehe fest, daß die ganze Art und Weise ihres Verhaltens wie ihrer Presse, insbesondere

das Verhalten Wetterlés nichts weniger als einwandfrei

sei. Es verletze die Gefühle jedes anständig und loyal denkenden Altdeutschen und Alt-Elsässers,

es rufe überall Befremden und Entrüstung hervor

und fordere zur schärfsten Abwehr geradezu heraus. Deshalb wurden dem Beklagten mildernde Umstände zugebilligt.“

Dieses Urteil bedeutete also eine Art Ehrenerklärung für mich, aber trotzdem blieb ich der Verurteilte „von Rechts wegen“. Da ich diese Art von Rechtsprechung nicht begriff, denn sie widersprach sich selbst, so legte ich hiergegen Revision ein. Diese wurde jedoch von der betreffenden Instanz „ausgesetzt“, da ich inzwischen zum Heeresdienst einberufen worden sei. Auch das begriff ich nicht, zumal

inzwischen Herr Wetterlé wegen „Landes- und Hochverrats“ in contumaciam zum Tode verurteilt

worden war. Aus der Wiederaufnahme des Verfahrens gegen diesen „Ehrenmann“ — diesen Beinamen erhielt er bei den Verhandlungen des Colmarer Schöffengerichtes — wurde jedoch nichts.

Für eine solche Art „Justiz“ oder Anwendung von Gesetzen fehlt mir allerdings jedes Verständnis, denn der sittliche Boden der Rechtsbegriffe wird dadurch vollkommen zerstört. Auch behaupte ich, daß solcher juristischer Unfug — milde ausgedrückt — eben nur in Deutschland möglich ist. Hier gilt wohl das Wort aus Faust: „Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage“.

Bei meiner Einberufung hatte ich die Leitung der „Jahrbücher für Armee und Marine“ in andere Hände gelegt, nunmehr übernahm ich sie wieder. Für die „Deutsche Zeitung“ und die „Tägliche Rundschau“ schrieb ich seit dem Frühjahr 1918 öfters Leitartikel, die sich namentlich mit unserer Kriegspolitik beschäftigten. Diese verblieb in den schwachen Händen des Reichskanzlers Grafen Hertling, der außerdem, ebenso wie Herr v. Bethmann, sich von Wien ins Schlepptau nehmen ließ, eine verhängnisvolle Richtung bei, sowohl nach außen wie nach innen.

Die Wilhelmstraße „hoffte“ immer noch auf das „Nachlassen“ des feindlichen Vernichtungswillens, steifte sich weiterhin auf die unglückselige „Friedensresolution“ vom Juli 1917, und

Herr Erzberger blieb der Hauptdrahtzieher im Reichstage.

Bei Lichte besehen war er ein beschränkter Kopf — sonst würde er nicht den unglaublichen Ausspruch getan haben, „er würde in einer halben Stunde mit Lloyd George einen annehmbaren Frieden zustande bringen“ —, unbedenklich in seinen Mitteln und von unbegrenzter Selbstgefälligkeit.

Daß ein solcher politischer Dilettant überhaupt eine geradezu führende Rolle spielen konnte, in den denkbar schwersten Zeiten, darf als Beweis gelten von der politischen Dürftigkeit der Regierenden sowohl wie der Reichstagsboten.

Nach der Frühjahrsoffensive mit ihrem nur halben Erfolge mehrten sich die Anzeichen, daß trotz der beispiellosen Leistungen unserer Truppen nunmehr ein Rückschlag nicht ausgeschlossen sei, zumal es den Tieferblickenden schon lange kein Geheimnis blieb, daß bei dieser Kriegspolitik der Enderfolg ernstlich in Frage gestellt sei.

Schon Cicero tat den Ausspruch:

„Das Heer kann im Felde nichts Entscheidendes ausrichten, wenn zu Hause schlechter Rat herrscht.“

Solcher schlechter Rat hatte bei uns schon vor dem Kriege geherrscht und herrschte weiter im Kriege. Da es unbedingt richtig ist, „daß Krieg die Fortsetzung der Politik mit gewaltsamen Mitteln ist“, so darf dabei nicht übersehen werden, daß wir eine klare, zielsichere, tatkräftige Politik seit Jahren gar nicht kannten — also mußte auch ihre Fortsetzung demgemäß ausfallen. Das heißt, das Heer blieb ohne eigentliches Kriegsziel, in der Heimat wurde der Kriegswillen nicht geschürt und gestärkt, sondern im Gegenteil gelähmt. Unsere Feinde dagegen stärkten den Kriegswillen mit allen Mitteln, und wer das nicht mitmachte, wurde einfach an die Wand gestellt!

Unsere schwächliche und deshalb verderbliche Politik fand dagegen dauernd Rückhalt am Reichstage.

Es braucht nur an die unselige Friedensresolution vom Sommer 1917 erinnert zu werden, die selbst ein Prinz Max von Baden seinerzeit „ein übles Erzeugnis von Angst und Berliner Hundstagshitze“ genannt hatte. Da trieben doch die „demokratisch orientierten“ Feindstaaten eine ganz andere Politik.

Die Clemenceau, Lloyd George, Wilson übten die uneingeschränkte Diktatur aus, während bei uns ein „abgeklärter“ Parlamentarismus die Zügel führte, oder richtiger sie am Boden schleifen ließ.

Nicht umsonst hatte schon im Sommer 1917, als die militärische Lage für die Entente bedenklich aussah, Lord Cecil geäußert:

„Im Felde können wir die Deutschen nicht besiegen, aber wir rechnen auf den deutschen Reichstag.“

Gradnauer

immer noch sächsischer Vertreter in Berlin. Die sächsischen Bürgerregierungen hatten nicht den Mut, diesen ungeeigneten Mann abzuberufen. Auch in Sachsen eine Säuberung vorzunehmen, ist nationalsozialistische Sendung.

Die Höllenmaschine im Gewerkschaftshaus

Durch einen glücklichen Zufall ging die Bombe nicht los

Hannover, 22. August.

In den Morgenstunden des Donnerstag wurde im hiesigen Gewerkschaftshause ein Paket aufgefunden, in dem sich eine Höllenmaschine befand, die sehr sorgsam konstruiert war und als Sprengkörper eine Granate mit einem hochbrisanten Sprengstoff enthielt. Durch einen glücklichen Umstand hat das automatische Werk der Höllenmaschine versagt und die Explosion ist unterblieben. Aus der Art der Anlage ist zu schließen, daß die Explosion sehr schwere Verheerungen angerichtet hätte. Der Täter ist unbekannt. Die Ermittlungen sind in vollem Gange.

Über den Fund im hiesigen Gewerkschaftshaus, in dem sich auch die sozialistische Zeitung „Volkswille" befindet, macht das genannte Blatt nähere Angaben. Danach enthielt das Paket eine Höllenmaschine. Sieben Batterien, die miteinander verkoppelt waren, hatten Verbindung mit einer gewöhnlichen Weckuhr und auf der anderen Seite mit einer Granathülse in einer Größe von 7,7 Zentimeter, wie sie Feldgeschütze verwenden. Die Granathülse stammt von einem sogenannten „Ausbläser".

Als das Paket geöffnet wurde, ging die Weckuhr noch. Von einem zufällig anwesenden Monteur wurden die Drähte zerschnitten und so die Höllenmaschine unwirksam gemacht. Eine Explosion hätte das ganze Haus zum Einstürzen bringen können. Nur einem besonders glücklichen Umstande ist es zu verdanken, daß die Bombe nicht losging. Das Polizeipräsidium lehnt die Bekanntgabe von Einzelheiten vor Abschluß der Untersuchung ab.

Mißgriff der Schweizer Polizei?

Eine Verhaftung auf Grund falscher Informationen

Berlin, 22. August.

Über die Verhaftung des Deutschen Alfred Kaphengst, die vor kurzem wegen seiner Beteiligung an dem Sprengstoffattentat in Lugano erfolgte, werden jetzt Einzelheiten bekannt, die den Berliner Rechtsanwalt P. Bloch veranlaßten, beim Bundesamt in Bern energische Vorstellungen zu erheben.

Kaphengst ist danach von zwei Schweizer Polizeibeamten überfallen und gefesselt worden. Die Schweizer Beamten behaupteten, von dem deutschen Kriminalkommissar informiert worden zu sein, daß Kaphengst bereits auf die Polizei in Deutschland und den betreffenden Kriminalkommissar selbst geschossen habe. Von der Verteidigung werden diese Behauptungen als glatte Erfindung bezeichnet.

Kaphengst ist in der Villa Recreatio in Lugano von einem Deutsch-Schweizer aufgenommen worden, bei dem er sich als Schriftsteller unter dem Namen Joseph Ortner eingeführt hatte. Es verlautet, daß der deutsche Kriminalbeamte bereits zurückberufen worden ist, weil er die Schweizer Polizeibehörde mit unwahren Informationen versehen hat.

Ein Auto am Baum zertrümmert

Berlin, 22. August.

Ein schweres Autounglück ereignete sich am Donnerstag auf der Landstraße Berlin—Breslau bei Deutsch-Wartenberg. Ein Auto, in dem sich der Rittergutsbesitzer Wilhelm v. Albert, ein Sohn des früheren stellvertretenden Generalgouverneurs von Belgien, und seine Mutter, eine geb. Freiin v. Richthofen, befanden, fuhr gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Die beiden Insassen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus nach Neusalz a. d. O. gebracht. Der Zustand von Frau v. Albert ist besorgniserregend.

*

Vulkanausbruch in Japan.

Am Mittwoch begann der Berg Asama plötzlich Lava und Feuer zu speien. Der Berg Asama liegt in der Nähe des Kurortes Karuizawa. Während des Vulkanausbruches wurden sechs Japaner, darunter zwei Frauen, getötet.

Kinderlähmung auch in Nordfrankreich

Während die Kinderlähmungsseuche in Elsaß-Lothringen im Abflauen begriffen ist, scheint sie in Nordfrankreich an Ausdehnung zu gewinnen. In der Umgebung von Lille sind in den letzten Tagen nicht weniger als fünf Todesfälle zu verzeichnen gewesen, während eine Reihe anderer Kinder sich noch in ärztlicher Behandlung befindet.

Vom Jugendwandern

In einem Aufruf des „Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen" lesen wir u. a. die prächtigen Worte:

Was tun? Die Mietskasernen und Großstädte sind da, dazu eine Wohnungsnot erschreckendster Art. Wir können Licht und Luft nicht in sie hineinbringen. So bleibt uns nichts als die Menschen hinauszuführen unter das freie Himmelszelt in Sonne und Wald. Eine Völkerwanderung in neuem Sinne muß einsetzen, zur Umwertung der Begriffe von Genuß und Vergnügen, zur Erziehung zu Gemeinschaft und gemeinnützigem Tun.

Die Erfahrung aber lehrt, daß es unendlich schwer ist, den Erwachsenen zu neuer Lebensweise zu bewegen und ihn zum Wanderstab zu bekehren. Darum gilt es, die Jugend auf die Beine und in frühzeitige und regelmäßige Fühlung mit der gütigen Allmutter Natur zu bringen.

Gleich heilsam für Leib und Seele, muß das Wandern ein ganz selbstverständliches Gemeingut des heranwachsenden Geschlechts werden. Doch dazu bedarf es zweckmäßiger Stützpunkte. Von den Studenten- und Schülerherbergen, so segensreich sie wirken, waren über 97 v. H. der deutschen Jugend, darunter das ganze weibliche Geschlecht, ausgeschlossen. Für alle aber scheint die Sonne, und des Berges Kuppe ist kein Standort für einzelne Bevorzugte.

Hier sollen die Deutschen Jugendherbergen Hilfe schaffen. Diese Bewegung ist keine künstliche Pflanze, die Jugendherberge kein Luftschloß, das allgemeine Jugendwandern mit Hilfe des Reichsherbergsnetzes kein unerreichbares Hochziel.

Im Sauerland, dem gebirgigen südlichen Westfalen, traten die Jugendherbergen 1911 ins Dasein. Der Gedanke ihres Begründers, Lehrer Rich. Schirrmann in Altena i. W., daß jeder wanderwichtige Ort, gleich Schule und Turnhalle, auch ein Gelaß für die durchwandernde Jugend haben müsse, hat gezündet. Schon vor dem Kriege waren in Westfalen, Rheinland, Sachsen, Schleswig-Holstein usw. über 400 Jugendherbergen vorhanden. Jetzt regt es sich im ganzen Reiche. Überall ist Wandergebiet, auch im Flachland.

Ein Bankkassier mit 20000 Mark flüchtig

Die Großmannssucht war sein Unglück

Magdeburg, 22. August.

Der seit 15 Jahren bei einer Magdeburger Depositenkasse der Commerz- und Privatbank beschäftigte Kassierer Schröder ist nach Veruntreuung von annähernd 20000 Mark flüchtig gegangen. Schröder, der das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten genoß, hatte einen Scheck von 16000 Mark und mehrere andere Schecks über kleinere Beträge auf verschiedene Namen ausgestellt und die Beträge dann abgehoben. Er trat mit dem Gelde seinen Urlaub an und fuhr nach Brunshaupten. Als die Verfehlungen während seiner Abwesenheit ans Tageslicht kamen und Schröder in Brunshaupten verhaftet werden sollte, mußte man feststellen, daß er von dort aus flüchtig geworden ist. Die Ermittlungen ergaben, daß der Betrüger allerhand noble Passionen hatte und weit über seine Verhältnisse lebte.

Ausgerissene Diebe verhaftet

Bozen, 22. August.

Im Hotel „Post" bei Klobenstein bei Bozen wurden drei Verbrecher verhaftet, die von der Berliner Kriminalpolizei wegen Diebstahls von 80000 M. steckbrieflich verfolgt werden. Es handelt sich um den 48 Jahre alten Kaufmann Wilhelm Otto, die 45jährige Frieda Makkensen und die 32jährige Elisabeth Kaiser, alle aus Berlin. Die drei Verhafteten befanden sich im Besitz einer verhältnismäßig geringen Geldsumme, die ebenso wie das Gepäck beschlagnahmt wurde. Sie wurden in das Gefängnis nach Bozen gebracht, wo sie bis zum Eintreffen des Auslieferungsantrages zur Verfügung der Berliner Kriminalpolizei bleiben werden. Nur gegen den Kaufmann Otto wird vorher ein Strafverfahren wegen unbefugten Waffentragens durchgeführt werden, da man bei seiner Verhaftung in seiner Tasche einen geladenen Revolver vorfand.

Englands Enttäuschung

Noch kein Thronfolger

London, 22. August.

Die Herzogin von York ist am Donnerstag von einer Tochter entbunden worden. Ganz England hatte dem freudigen Ereignis in der Familie des zweiten Königssohnes mit großem Interesse entgegengesehen, da man in einem Sohne des Prinzen angesichts der Ehelosigkeit des Prinzen von Wales einen künftigen König erblicken wollte.

Schweres Segelbootsunglück an der englischen Küste

Am Felsenriff zerschellt

London, den 22. August.

Die 22 Tonnen große Yacht „Islander" ist an der Küste von Cornwall mit sämtlichen Insassen, dem konservativen Unterhausabgeordneten und früheren Bergbauminister King und sechs weiteren Pesonen gesunken.

Zuverlässige Angaben über die Personenzahl der bei dem Segelbootunglück umgekommenen Personen liegen noch nicht vor, da man nicht weiß, wie viele Köpfe King für seine Kreuzfahrten im Kanal mit an Bord genommen hatte.

Ueber den Untergang der Yacht liegen folgende erschütternde Einzelheiten vor: Die „Islander" sandte gegen 21 Uhr die ersten Notsignale aus, worauf sofort ein Rettungsboot abgelassen wurde, das die Unglücksstelle etwa zehn Minuten nach dem Notsignal kreuzte. In der Zwischenzeit wurde aber die Yacht auf eines der an dieser Stelle zahlreichen Felsenriffe geworfen. Der Seegang war so schwer, daß es für das Rettungsboot unmöglich war, an die Yacht heranzukommen. An Bord der Yacht war niemand zu sehen; dagegen wurden Hilferufe aus der Kabine vernommen.

Durch Sturzwellen wurde die schon sehr stark beschädigte Yacht erneut gegen ein Felsenriff geworfen.

Die inzwischen entsandte Küstenschutzabteilung war gleichfalls außerstande, in Verbindung mit der Yacht zu kommen. Verschiedene Personen wurden von den Rettungsmannschaften auf kürzeste Entfernung treibend gesehen, konnten aber nicht erreicht werden.

Bei dem ersten Anprall an das Felsenriff wurde die Yacht schwer beschädigt. Nach dem zweiten Anprall ist sie dann schnell gesunken. Die Frau des Steuermannes des Rettungsbootes sagte aus, daß sich zwei Personen verzweifelt an die Leine gehängt hätten, die dann aber nachgab und die beiden Personen mit ins Meer riß.

Bisher sind zwei Leichen ans Land gespült worden.

Walter Rathenau, ein „Deutscher" Außenminister

(Schluß)

Als das jüdische Großkapital immer stärker zu herrschen begann, war Walter Rathenau Jude. Als das jüdische Großkapital neue Absatzgebiete und Rohstoffquellen brauchte, schlug er an das deutsche Schwert und rief: „Wir Deutschen brauchen Land dieser Erde!"

Und dann, als jüdische Wühler, unter ihnen Rathenaus Verwandter und Vertrauter Sobelsohn-Radek, die deutsche Front und das deutsche Hinterland zersetzt und untergraben hatten, warf Rathenau die teutonische Maske mit der Siegfriedler-Miene ab, versorgte Sobelsohn mit den Plänen zur Bolschewisierung Deutschlands und ging als Vertreter des internationalen Finanzgeistes nach Paris. Nicht als Vertreter des deutschen Volkes, sagte er ausdrücklich!

Wem dieses Gaukelspiel zum Augenöffnen nicht genügt, der betrachte sich noch einmal die schon zittierte Äußerung in Rathenaus Buch „Der Kaiser" über den Sinn der Weltgeschichte. Rathenau behauptet, er habe diesen Ausspruch am Beginne des Krieges getan. Nun halte man einmal einander gegenüber:

Im Jahre 1913 fordert er Expansionspolitik, den Ausbau der deutschen Kolonialmacht — wenn's sein müßte, mit Waffengewalt.

Im August 1914 spricht er der Weltgeschichte den Sinn ab, wenn der deutsche Kaiser Sieger bliebe.

Ein jüdischer Mephisto steht vor uns, dessen Gedanken uns immer neue Rätsel aufgeben.

Das Schicksal des Bruders

Paris, 22. August.

Der Bruder des von der G.P.U. verschleppten Generals Kutjepow, der in Rives bei Lyon als Taglöhner arbeitete, hat am Mittwoch in einem Anfall geistiger Umnachtung einen Selbstmordversuch verübt, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Der Selbstmörder konnte jedoch noch rechtzeitig in ärztliche Behandlung gegeben werden, so daß man hofft, ihn am Leben zu erhalten.

Heute wurde uns ein gesundes Mädchen
Else Adele Isabella
geboren

Kgl. sächs. Ltn. und Pol.-Ltn. a. D.
Theodor Rienhardt und Frau Isabella

München, 21. 8. 30 — z. Zt. Privatklinik
Hohenzollernstr. 113 — Prof. Dr. Eisenreich, Kaulbachstr. 59

Die Lawine rollt!

246 Versammlungen

Samstag, den 23. August.

Arenberg (Bezirk Koblenz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Weinsiezl.
Berkum (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Sitt.
Bescheidt (Bezirk Trier): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Kullmann.
Bolsnitzsch bei Meißen: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Scholtis.
Breese (Bezirk Rostock): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schölkopf.
Bruttig (Bezirk Koblenz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schüller.
Buir (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schaller.
Coswig bei Dresden: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hofmann.
Crivitz (Mecklenburg-Lübeck): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Albrecht.
Daaden (Bezirk Koblenz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Carius.
Daun (Bezirk Trier): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schmeer.
Eschweiler (Bezirk Aachen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Grohé.
Fell (Bezirk Trier): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Struve.
Gerissen (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hoffstädter.
Gerolzhofen (Unterfranken): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redn.: Pg. Frauenfeld.
Gevenich (Bezirk Aachen): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Bergmann.
Heborn (Bezirk Koblenz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Brauer.
Heimerzheim (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Ley, M. d. L.
Herchen (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rübenstahl.
Kesfel (Bezirk Trier): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Janicke.
Klingendorf (Bezirk Rostock): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Müller.
Kötzschenbroda (Sachsen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Tornow.
Kroth-Müllenbach (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Marrenbach.
Ludwigslust (Mecklenburg-Lübeck): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Schneider, M. d. L.
Marnitz (Mecklenburg-Lübeck): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hildebrandt, M. d. L.
Mönchshagen (Bezirk Rostock): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Steinfalt, M. d. L.
Nagold (Württemberg): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Mergenthaler, M. d. L.
Neuhaldensleben (Magdeburg-Anhalt): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Löpelmann.
Olpe (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Frielingsdorf.
Osterode (Harz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gutterer.
Parchim, Bezirk (Mecklenburg-Lübeck): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bannemann.
Rüscheidt (Bezirk Koblenz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Stinner und Pg. Dern.
Schneppenbach (Unterfranken): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redn.: Pg. Brömse.
Schlem (Bezirk Trier): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redn.: Pg. Königswerth.
Simmersdorf (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Schmidt.
Spurkenbach (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hamburger.
Starbach (Sachsen): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Zitzmann.
Stolberg (Bezirk Aachen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wild.
Stromberg (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hausmann.
Ulm a. d. Donau: abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. v. Jagow.
Bellahn (Mecklenburg-Lübeck): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Maas.
Bilipp (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gerling.
Wildenhain (Sachsen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Köster.
Wipperfürth (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kayser.
Witterschlick (Bezirk Köln): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. v. Eltz.

*

Sonntag, den 24. August.

Agatharied (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kammerer.
Allensbach (Baden): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Buchheit.
Aufseeß (Bezirk Kulmbach): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schmid.
Bad Liebenwerda: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Weyh.
Batow (Ostmark): nachm. 3.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Noatzke.
Belgard (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. v. Wedel.
Bergkirchen (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Vogt.
Bödigheim (Bezirk Buchen): abend 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Senft.
Buer (Kreis Melle): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gronewald.
Castell (Unterfranken): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mertens.
Cammin, Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Tietböhl.
Dänschenburg (Bezirk Rostock): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Brüning.
Dettenschwang (Oberbayern): vorm. 10 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Weinbeer.
Dürrenwaith (Oberfranken): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dietel.
Einsbach (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Krug.
Engelthal (Bezirk Hersbruck): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hirschmann.
Erding (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Reinhardt.
Erfurt: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. General Litzmann, Pg. Dr. Gunkel und Pg. Wohlleben.
Erxleben (Bezirk Magdeburg): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Berlin.
Essing (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krug.
Etting (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dittler.
Eurasburg (Oberbayern) nachm. 3 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Klein.
Frankfurt a. d. Oder (Ostmark): vorm. 11 Uhr Gauvertretertagung.
Freienfels (Bezirk Kulmbach): nachm. öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Schmid.
Frieding (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mertel.
Frieding (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Mertel.
Gaimersheim (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dittler.
Gnoien (Mecklenburg-Lübeck): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kunse.
Gr.-Ammensleben (Bezirk Magdeburg): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Löpelmann.
Grimmen, Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redn.: Pg. Wandt.
Grohenkül (Bezirk Kulmbach): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hain und Pg. Lang.
Groß-Lieskow (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rathmann.
Gohrau (Anhalt): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Werner.
Hannover: nachm. 4 Uhr Sommerfest im Herrenhäuser Schloßgarten.
Hattstedt (Holstein): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gewecke.
Hechenwang (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Müller.
Horstdorf (Anhalt): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Werner.
Höhenrain (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Weise.
Hüttenbach (Bezirk Hersbruck): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Sperber.
Hütting (Bezirk Neuburg a. d. D.): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mündler.
Kavelstorf (Bezirk Rostock): öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Dr. Müller.
Kl. Rosenburg (Bezirk Magdeburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Malms.
Kleir-Lieskow (Ostmark): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rathmann.
Rothau (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schneider.
Kölzow (Bezirk Rostock): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schölkopf.
Kösching (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Kistler.
Kriescht (Ostmark): nachm. 3 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Lindemann.
Langstorf (Bezirk Rostock): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schölkopf.
Langenmoosen (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Richstein.
Listdorf (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Pöhlmann.
Lohr am Main: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Hellmuth, M. d. L.
Löcknitz (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schröder.
Linderode (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Urban.
Ludwigsstadt (Oberfranken): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Papenbroock, M. d. L.
Lüneburg (Osthannover): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Weidenhöfer, Hasse und Telchow.
Mühlberg (Halle-Merseburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krüger.
Neuötting (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Koller.
Nicklasreuth (Oberbayern): vorm. 10 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Weise.
Nordgermersleben (Bezirk Magdeburg): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Berlin.
Nordgermersleben (Magdeburg-Anhalt): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Berlin.
Nortrup-Hoseien (Artland): abends 8 Uhr öffentliche Versamml. Redner: Pg. Schnier.
Obermühlhausen (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Weinbeer.
Oberpeißenberg (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redn.: Pg. Schraut.
Oberwarngau (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Friederichs.
Odelshausen (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Zöberlein.
Olderup (Holstein): nachm. 4 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Gewecke.
Parchim, Bezirk (Mecklenburg-Lübeck): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bannemann.
Partenstein (Unterfranken): nachm. öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Münich.
Prettin (Halle-Merseburg): nachm. öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krüger.
Rennertshofen (Bezirk Neuburg a. d. D.): abds. 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mündler.
Riedenburg (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bergler.
Niedering (Oberbayern): vormittags 10 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Cramer.
Ringsee (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redn.: Pg. Rothenanger und Pg. Schneider.
Rothenfels (Unterfranken): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Münich.
Rützow (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schug.
Saatzig, Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Tätz.
Satow (Bezirk Rostock): öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Steinfath, M. d. L.
Simmelsdorf (Bezirk Hersbruck): nachm. 4 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Sperber.
Schlingen (Schwaben): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kellner.
Schnaittach (Bezirk Hersbruck): nachm. 2 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Sperber.
Schöllkrippen (Unterfranken): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redn.: Pg. Brömse.
Schwamberg: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schick.
Schweitenkirchen (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Börger und Pg. Hörskens.
Soldin, Bezirk (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Benz.
Sommerschenburg (Bezirk Magdeburg): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Trautner.
Spudlow (Ostmark): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Lindemann.
Stammbach, Bezirk: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schuberth.
Stammbach, Bezirk: nachmittags 3 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Schuberth.
Stefanskirchen (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Cramer.
Steinbach (Oberfranken): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Dietel.
Strahsforth (Ostmark): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bernhard.
Stockach (Baden): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Heise.
Strobenried (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schertel.
Strüth (Bezirk Rhein-Lahneck): nachmittags 4 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Altstadt.
Sumhausen (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Börger u. Pg. Hörsens.
Süd-Moslesfehn (Oldenburg): nachm. 4 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Räder.
Tempelitz (Ostmark): nachm. 3 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Urban.
Tormitz (Bezirk Magdeburg): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redn.: Pg. Malms.
Trammersbach (Unterfranken): nachm. öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Dr. Hellmuth, M. d. L.
Ückermünde, Kreis (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Böhecker.
Ummendorf (Bezirk Magdeburg): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Jacke.
Unterhaunstadt (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redn.: Pg. Kistler.
Unterwickershofen (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Freiberger.
Unterlahn Kreis (Hessen-Nassau, Süd): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Pierkarski.
Usingen Kreis (Hessen-Nassau, Süd): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Heyse.
Velden (Bezirk Hersbruck): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redn.: Pg. Bergmann.
Völpke (Bezirk Magdeburg): abends 8 Uhr öffentl. Versammlg. Redner: Pg. Trautner.
Wallachsen (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bernhard.
Waldmünchen (Oberpfalz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kirschner.
Weilach (Oberbayern): vorm. 10 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schertel.
Werben (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Noatzke.
Westerburg Kreis (Hessen-Nassau, Süd): abds. 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bang.
Westerburg Kreis (Hessen-Nassau, Süd): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bruckmann.
Westerloy (Oldenburg): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Meyer.
Wetzlar Kreis (Hessen-Nassau, Süd): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wilhelm.
Wittenburg (Mecklenburg-Lübeck): nachmittags 4 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schneider.
Wolfratshausen (Oberbayern): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Buchner.
Wolmirstedt (Magdeburg-Anhalt): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Löpelmann.
Wörth a. D. (Oberpfalz): nachmittags 3.30 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Bayer.

(Fortsetzung Seite 3.)

[redacted]

[redacted]

Das ist der anderen Kampf gegen uns

Vom entarteten Pfarrer bis zum Rotmord-Mann gegen das erwachende Deutschland

Auch Schaumburg-Lippe verbietet das Braunhemd

Die Angst vor der nationalsozialistischen Lawine

Bückeburg, 21. August.

Nun ist es auch im schönen Schaumburg-Lipper-Ländchen soweit! Die S.P.D.-Regierung hat ob des rapiden Anwachsens der deutschen Freiheitsbewegung im roten Freistaat akute Angstzustände bekommen und vor Schreck über den Siegeszug der braunen Armee Adolf Hitlers ist ihr etwas — Menschliches passiert. Das heißt, es ist ihr irgend etwas in die Hosen gerutscht, und sie hat den Kopf vollends verloren.

Am 16. August d. J. haben die in Schaumburg-Lippe selbstherrlich regierenden „Führer" der SPD. laut Polizeiverordnung vom 12. August 1930 das Tragen des Braunhemdes in Schaumburg-Lippe verboten.

Der erste Erfolg dieses Braunhemdverbotes war ein eindrucksvoller Fackelzug unserer S.A. am Vorabend des Verbotes, das ein günstiger Wind noch rechtzeitig der Führung zutrug. Zum letztenmal — für kurze Zeit — zog die S.A. im braunen Ehrenkleide mit wehender Sturmfahne durch die Straßen Bückeburgs, begleitet von einer großen Menschenmenge. Hell klangen die deutschen Kampf- und Freiheitslieder in den Abend hinein, lockten die Einwohner auf die Straßen und riefen die Neugierigen an die Fenster. Erwachtes Deutschland marschierte durch die stillen Straßen der verträumten Residenz!

Auf dem Marktplatz fand eine kurze Kundgebung vor dem Rathaus statt. Pg. Manns teilte mit, daß die Regierung das Braunhemd verbieten wolle. Die N.S.D.A.P. nehme die Mitarbeit der Regierung im Wahlkampf an und danke für die Unterstützung der Propaganda. Man solle aber nicht glauben, daß die „braune Pest" dadurch gebannt sei, daß man dem Erreger dieser Pest die braune Farbe nehme. Die weiße Pest sei noch furchtbarer für alle die, die als Nutznießer des heutigen Systems der Volksausbeutung und Volksversklavung ein Leben in Würde und Schönheit führen, während das schaffende Volk in Not und Elend dahinsiecht. Nun erst recht! Das ist die Antwort der N.S.D.A.P. an die roten Machthaber in Schaumburg-Lippe.

Am 14. September werden sie den ersten Denkzettel bekommen, und bei den Landtagswahlen im kommenden Frühjahr werden wir sie hinwegfegen von ihren Sesseln!

Mögen sie uns schikanieren und terrorisieren, wie sie wollen, mögen sie uns ins Gefängnis werfen und niederzuknüppeln versuchen, mögen sie uns unser Braunhemd nehmen, was macht's? Laß fahren dahin, sie habens kein'n Gewinn: Das Reich muß uns doch werden!

Begeistert klang das Heil zum Rathause empor, in die Polizeiwache hinein. Dann setzte sich ein langer Zug zum Gefallenendenkmal hin in Bewegung. Eine kurze Gefallenenehrung. Die S.A. gelobt im Geiste der gefallenen Kameraden im grauen und im braunen Ehrenkleide sich einzusetzen für Volk und Vaterland im Dienste Adolf Hitlers. Ergriffen steht die Menschenmenge am Denkmal. Und mancher, der uns fernstand, erkannte: hier steht Deutschland im Kampfe um die Freiheit. Ein stiller Gruß noch an die Gefallenen —. Dann geht es zurück zum S.A.-Lokal.

Bückeburg ist wachgetrommelt! Bald wird es ganz Schaumburg-Lippe sein. — Am Tage nach dem Fackelzug erschien in der „Landeszeitung" das amtliche Verbot der Regierung. Aber, o Schreck, was las man unter der „freistaatlichen" Verordnung der S.P.-Disten! Da hatten die verfl . . . Hakenkreuzler eine Danksagung an die Regierung veröffentlicht, die bei allen, die diesen „Frei"staat so ganz besonders in ihr Herz geschlossen haben, helle Freude und ein homerisches Gelächter auslöste, auf die derzeitigen „Herren" unseres Schaumburg-Lipperlandes aber eine gegenteilige Wirkung ausübte. Dies war der Dank unserer Bewegung an die marxistische Regierung.

Nachstehend unsere Bekanntmachung:

Danksagung!!!

Den selbstherrlich regierenden Führern der Sozialdemokratischen Partei in Schaumburg-Lippe danken wir für die tatkräftige Unterstützung unserer Propaganda durch das

Braunhemd-Verbot!

Das Schaumburg-Lippische Volk wird bei der Reichstagswahl die richtige Antwort geben.

Es wählt nur Liste 9!

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei. Bezirk Schaumb.-Lippe u. Grafsch. Schaumburg.

Delmenhorst meldet

Pg. Spangemacher sprach im größten Saal von Delmenhorst vor 1200 Volksgenossen über das Thema „Youngelend oder Freiheit". Die Kommunisten waren in großer Anzahl erschienen, um die Versammlung zu sprengen, wurden aber durch das sichere Auftreten der S.A. daran gehindert. 2 kommunistische Diskussionsredner wurden im Schlußwort von Pg. Spangemacher glänzend abgefertigt. Eine große Spende war der äußere Erfolg der Versammlung.

„Nationalsozialisten sind Dieben, Strolchen und Leichenfledderern gleichzustellen"

Sagt die schwarze „Eichstätter Volkszeitung" — Was sagen die anständigen Geistlichen?

Die schwarze „Eichstätter Volkszeitung" vom 12. August, das Organ der Bayerischen Volkspartei, schreibt:

„Bekanntlich geben die Nationalsozialisten vor, den Marxismus überwinden zu wollen. In Wirklichkeit haben sie, wie das „Bamberger Tagblatt" schreibt, ganz andere Ziele: Auf ihrer Führertagung in München gab nämlich Hitler als Parole für den Wahlkampf den Befehl, den Hauptstoß gegen die nichtsozialistischen Parteien zu führen, denn hier sei durch skrupellosen Kampf für die Nationalsozialisten am ehesten etwas zu holen.

Also: Vernichtung der „bürgerlichen Parteien" ist jetzt das Hauptziel der Nationalsozialisten. Wenn die „bürgerlichen Parteien" vernichtet seien, dann ginge der Kampf gegen die Marxisten und dann soll dieser vernichtet und der nationalsozialistische Staat errichtet werden.

So der Nationalsozialistenhalbgott Adolf Hitler. Kann es eine wahnsinnigere und verbrecherische Parole geben als die der Nationalsozialisten? Diese Parole ist der Auftakt zum Bürgerkrieg, zu schwersten innerpolitischen Zusammenstößen, zum Zusammenbruch Deutschlands. Wir stehen in Deutschland hart am Abgrund.

Wenn ein großes Unglück eintritt, ein Dorf zusammenbrennt oder ein Stück Land vom Erdbeben heimgesucht wird, dann stellen sich gewöhnlich auch die Diebe und Leichenfledderer ein, um sich zu bereichern. Zu diesem Auswurf der Menschheit gehören auch jene Kreaturen, die im Gewande des Samariters erscheinen, sich als Wohltäter und Helfer vorstellen, nur darauf ausgehend, den armen, von Not und Elend heimgesuchten Menschen den letzten Rest ihrer Habe zu nehmen oder andere auszurauben unter dem Vorgeben von Hilfsmaßnahmen für die heimgesuchte Bevölkerung.

Wo und wann haben die Nationalsozialisten angegeben, wie sie das Vaterland retten wollen? „Weg mit dem Youngplan", „Zerreißen des Versailler Vertrages", „Machtergreifung", sind die Schlagwörter der Nationalsozialisten. Gibt es wirklich so dumme Wähler und Wählerinnen, daß sie auf diese Schlagworte hereinfallen?

Die Nationalsozialisten sind in ihrem Tun dem obenbezeichneten verwerflichen Treiben der Diebe, Strolche und Leichenfledderer vergleichbar.

Sie mißbrauchen die Not von Volk und Vaterland für ihre egoistischen und letztlich revolutionierenden Zwecke. Nicht um die Not zu lindern, sondern die Not noch größer zu machen, die Menschen zur Verzweiflung zu bringen, ziehen die Nationalsozialisten in den Wahlkampf.

Darum weist den nationalsozialistischen Hetzern die Türe. Sie sind Verbrecher am deutschen Volke; sie sind die indirekten Kampfgenossen der Marxisten.

Wollten die Nationalsozialisten die Befreiung Deutschlands vom Marxismus, dann müßten sie ihren Hauptstoß gegen die Sozialisten und Kommunisten richten. Aber das tun sie nicht. Vielmehr gab Hitler die Parole: Rücksichtsloser Vernichtungskampf den „bürgerlichen" Parteien."

*

Zunächst betrachte man den feinen Ton dieses Bayerischen Volksparteiblattes. Wenn wir Betrüger Betrüger und Verbrecher Verbrecher nennen, entrüstet sich diese Gesellschaft in scheinheiliger Empörung über die rohen Ausdrücke der Nationalsozialisten. Wie soll man dann die Sprache dieser Journaille bezeichnen?

Obwohl gerade auf der angeführten Führertagung Adolf Hitler als oberstes Gebot die Vernichtung des Marxismus und den Kampf gegen diese Lehre verkündet hat, obwohl im „Völkischen Beobachter" gerade der Kampf gegen den Marxismus wie in keiner anderen Zeitung geführt wird, obwohl unsere Versammlungen fast ausschließlich der Abrechnung mit dem Novembersystem gewidmet sind, obwohl Tausende von Nationalsozialisten ihr Blut dem Kampf gegen die marxistischen Verbrecher opferten, wagt dieses Sudelblatt derartige Lügen seinen Lesern vorzusetzen.

Daß wir in unserem Marxistenkampf gezwungen sind, auch gegen die anderen Parteien unsere Klinge zu kreuzen, daran tragen die die Schuld, die uns stündlich in den Rücken fallen, ja, die mit dem Marxismus Arm in Arm den Kampf aufgenommen haben gegen den Nationalsozialismus.

Das wäre diesen Brüdern und Nutznießern der Novemberrevolte wohl recht, daß wir die Marxisten töten, die gewonnenen Wählermannen aber in ihre korrupten Parteien überführen, sie vom Regen in die Traufe zu jagen.

Wir hauen hin, wohin wir es für nötig halten, der Wahrheit und Gerechtigkeit zuliebe, dem Volke zum Wohle und lassen uns durch nichts von unserer vorgezeichneten Linie abbringen.

Aber das ist das wahre Gesicht der Bayerischen Volksparteischieber, daß sie uns, die wir für Freiheit und Brot unsern Ruf erschallen lassen, dafür mit Strolchen, Dieben und Leichenfledderern vergleichen. Das ist die christliche Nächstenliebe dieser schwarzen Pharisäer.

Merkt es euch, ihr Millionen von Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen, daß man es heute in diesem Staate wagen darf, euch als die gemeinsten Subjekte hinzustellen, die es auf Gottes Erdboden gibt.

Den Schreiber dieser Zeilen aber werden wir einst einem deutschen Gericht übergeben.

Berchtold.

Marxist Dr. Leber, M. d. R., hetzt zum Mord an Nationalsozialisten

Die Folgen sind blutige Überfälle marxistischer Banditen auf unsere Parteigenossen

Lübeck, 20. August.

Der Sturm 1 Lübeck, der auf 130 Mann angewachsen ist und jeden Sonntag marschiert, begrüßt von der deutschfühlenden Bevölkerung, ist den Juden und Judenknechten ein Dorn im Auge.

Der sozialdemokratische Polizeiherr in Lübeck, Senator Mehrlein, erklärte vor 14 Tagen in einer Sitzung der politischen Parteien, zu der die Polizei geladen hatte, der Kampf müsse mit geistigen Waffen geführt werden, und er werde rücksichtslos gegen die vorgehen, die sich dieser Anordnung nicht fügen. Aber wie kam es?

In der sozialdemokratischen Presse Lübecks, „Volksbote" genannt, erschien ein Artikel „Nationalsozialistische Strauchritter", der von Lügen nur so strotzt. Es wurde in diesem Artikel die Straße und Hausnummer eines S.A.-Mannes angegeben und aufgefordert, diesem „Radaubruder" „das Maul zu stopfen". Am Abend war dann auch prompt die Wohnung des S.A.-Mannes besetzt. Mit einem Messer wurde er dermaßen bearbeitet, daß er liegen blieb.

Nur das Hinzukommen von Passanten verhinderte, daß die Mordhetze des „Volksboten", Redakteur: Dr. Leber, Reichstagsabgeordneter, ihren Zweck verfehlte, nämlich unsern Kameraden totzuschlagen. Tag für Tag hetzt der „Volksbote" weiter. Der Erfolg ist, daß unsere Leute ihres Lebens nicht mehr sicher sind.

An einem Sonntag fuhr unsere S.A. mit 120 Mann in 4 Lastkraftwagen Propaganda. In Herrenburg war das Reichsbanner zusammengezogen, die unsere Wagen sofort beim Dorfeingang aus dem Hinterhalt mit Steinen bewarfen.

Die S.A. hielt Disziplin, und so wurde Blutvergießen verhütet. Als die Polizei erschien, marschierte die S.A. geschlossen durch das Dorf. Das Reichsbanner folgte mit Latten und allen möglichen Mordinstrumenten.

Es war ein beschämendes Bild für die Reichsjämmerlinge, die zum größten Teil betrunken waren. Alte Sozialdemokraten erklärten uns, daß sie nun „die Nase voll" von ihren Leuten hätten, und daß wir durch den guten Eindruck, den wir hinterließen, wenigstens 100 Stimmen mehr aus Herrenburg herausholen werden.

Anschließend wurde dann durch Lübeck marschiert, u. z. durch die roten Viertel. Und am nächsten Tage stand im Dr.-Leber-Blatt: „Arbeiter, macht Schluß mit diesem Gesindel". Der Erfolg dieser Hetze blieb nicht aus, denn zwei Tage danach organisierten Sozialdemokraten und Kommunisten Überfälle auf unsere von der Dr.-Albrecht-Versammlung nach Hause gehenden S.A.-Leute.

Sie hatten aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Geschlossen marschierte die S.A. zum Marktplatz. Drei Trupps wurden gebildet, um die Überfälle auf einzelne Leute zu verhindern. Der eine Trupp wurde von Kommunisten angegriffen. Das kommunistische Gesindel erhielt die gebührende Abfuhr.

Am nächsten Tage wieder die gemeinste Hetze im „Volksboten". Und so kam der „Verfassungstag". Rede des Reichstagsabgeordneten Dr. Leber auf dem Marktplatz, anschließend Fackelzug. Die Herrschaften fühlten sich provoziert durch das im Fenster unserer Geschäftsstelle ausgehängte Plakat der „Volksbeauftragten von 1918".

So zogen denn ca. 150 Mann mit Hiebwaffen versehen zu unserer Geschäftsstelle.

Die S.A. alarmierte sofort unsere Leute, die innerhalb einer Viertelstunde zur Stelle waren. Das Mordgesindel riß aus. Dann erschienen sie mit ca. 300 Mann wieder, um in die Geschäftsstelle einzudringen. Die S.A. leistete einen heldenmütigen Widerstand, bis das Überfallkommando erschien und die Angreifer auseinandertrieb.

Herr Dr. Leber, der kommende Staatsgerichtshof wird Ihnen den Prozeß machen. Sie sind einer der Hauptschuldigen, und Sie werden für das Blut, das jetzt fließt, verantwortlich gemacht werden.

Eine Frage an die Pfarrer von Beilngries

Die Pfarrer von Beilngries mißbrauchen ihr Seelsorgeamt

Im schwarzen „Beilngrieser Wochenblatt" vom 1. August lasen wir folgende Bekanntmachung:

Das Landkapitel Beilngries hat einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: „Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei entfaltet im hiesigen Dekanatsbezirke eine aufdringliche Werbetätigkeit. Die grundsätzliche Einstellung und tatsächliche Haltung der Partei widerspricht den Glaubens- und Sittengesetzen des Christentums. Infolgedessen werden die Gläubigen, besonders die Jugend, eindringlich gemahnt, sich von dieser Partei nicht auf falsche und verderbliche Wege führen zu lassen."

*

Und nun frage ich die Herren im Priesterrock im Namen von Millionen gläubigen nationalsozialistischen Christen: Inwiefern entspricht die tatsächliche Einstellung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei nicht den Glaubens- und Sittengesetzen des Christentums?

Ist es unchristlich, wenn wir als oberstes Ziel unseres ganzen Kampfes die Befreiung unseres Volkes sehen?

Ist es unchristlich, wenn wir die Abschaffung des arbeits- und mühelosen Einkommens und damit die Wertung der wirklichen Arbeit fordern?

Ist es unchristlich, wenn wir des ganzen Volkes Denken auf die Forderung zu stellen versuchen: Gemeinnutz vor Eigennutz?

Ist unser staatspolitischer Grundsatz unchristlich, der lautet: „Das Deutsche Reich ist die Heimat der Deutschen?"

Ist die Forderung unchristlich, daß das Geldwesen im Dienste des Staates stehen muß und die Geldgewaltigen keinen Staat im Staate bilden dürfen?

Ist die Forderung unchristlich: Das allgemeine Wohl ist oberstes Gesetz?

Ist unser Kampf gegen die Religionsverhöhnung des Marxismus, gegen die Deutschenverhöhnung durch das Judentum, gegen die Heuchelei des Zentrums unchristlich?

Ist die Forderung des großzügigen Ausbaues der Altersversicherung durch Verstaatlichung des Leibrentenwesens unchristlich?

Und ist es unchristlich, wenn wir Nationalsozialisten auf dem Boden des positiven Christentums stehen?

Wir verlangen Rede und Antwort, ihr Herren von Beilngries, und erlauben uns gleichzeitig noch ein paar Fragen an Sie zu zu richten:

Ist es christlich, wenn der Prälat Wohlmuth im Bayerischen Landtag erklärte, daß die Schlachtsteuer ja nur die kinderreichen Familien treffe?

Ist es christlich, wenn der Prälat Scharnagl im Bayrischen Landtag für die Schächtung, also die gemeinste Tierquälerei des Schlachtviehs durch die Juden eintritt?

Ist es christlich, wenn ein Pfarrer Mönius und Förn den deutschen Frontsoldaten als Verbrecher und Mörder hinstellen, wenn sie Volk und Volksgenossen verraten wie der schändlichste Marxist?

Ist es christlich, wenn katholische Pfarrer die Einsegnung unserer ermordeten Kameraden verweigern, weil ihre Kameraden den toten Freund zur letzten Ruhestätte begleiten wollen?

Ist es christlich, wenn Blätter der Bayer. Volkspartei die Millionen von Nationalsozialisten mit dem gemeinen Verbrecher Kürten auf eine Stufe stellen?

Soviel für heute. Wir warten auf Ihre Antwort!

Berchtold.

Pfarrer und Sozi Kreter verleumdet

Zur Verantwortung gezogen, kneift er

Frankfurt a. M., 20. August.

Gauleiter Sprenger aus Frankfurt a. M. sollte am 14. August in Limburg a. d. Lahn abgeurteilt werden, weil er angeblich am 15. September 1929 bei einer öffentlichen Kundgebung in Oberbrechen den vormaligen preußischen Innenminister Grzesinski beleidigt haben soll. Merkwürdig ist, daß der Angeschuldigte erst am 13. Mai 1930 zur Sache gehört wurde. Die erste Verhandlung fiel ins Wasser, da Gauleiter Sprenger an Kehlkopfentzündung erkrankt war.

Schon schrieb die sozialdemokratische Frankfurter „Volksstimme" im Anschluß an die Hitler-Versammlung in Frankfurt a. M., daß er sich der Verantwortung zu entziehen suche. Heute nun war der Beklagte rechtzeitig erschienen, zum Schrecken der S.P.D.-Bonzen, vor allen Dingen aber scheinbar ganz unerwartet für den Hauptbelastungszeugen **Pfarrer Kreter aus Dreieichenhain bei Sprendlingen in Hessen, eingeschriebenes Mitglied der Sozialdemokratischen Partei und Führer des „Bundes religiöser Sozialisten".**

Als in die Hauptverhandlung eingetreten werden sollte, fehlte dieser ehrwürdige Diener der Wahrheit. Das Gericht stellte fest, daß ohne den Hauptbelastungszeugen nicht verhandelt werden könne und verurteilte ihn in Abwesenheit zu RM. 20.— Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des heutigen Verfahrens.

Was liegt nun eigentlich zugrunde? Am 5. September 1929 sprach Gauleiter Sprenger in Oberbrechen zum Volksbegehren. Der S.P.D.-Wahrheitsapostel soll nach Angabe von Zeugen mit dem Motorrad erschienen sein und sich unter die Menge gemischt haben, mit dem Rufe: „Hoch die Republik!" Er wurde daraufhin sanft, aber bestimmt durch einen S.A.-Mann abgeschoben, so daß er sich schleunigst mit seinem Motorrad verduftete. Dann lief er zum Kadi und sagte: Parteigenosse Sprenger hätte den ehrenwerten Grzesinski „Judengesindel" und „Verbrecher" genannt.

Es war heute schlechte sozialdemokratische Regie, da, wie noch festgestellt wurde, der S.P.D.-Pfarrer nachträglich erschienen sein soll. Wenn der glaubt, er müsse für seine verleumderischen Behauptungen nicht gerade stehen, hat er sich getäuscht. Zum nächsten Termin lassen wir ihn vorführen.

Weitere Versammlungen

Samstag, den 23. August.

Labes (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. v. Wedel.

Leimbach-Mansfeld: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krüger.

Ludwigslust, Bez. (Mecklenburg-Lübeck): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schreiber.

Manive (Oldenburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Meyer.

Marburg, Bezirk (Hessen-Nassau Nord): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Seifert.

Merzdorf (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Arnold.

Michelau (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlg. Redner: Pg. Heukeshoven.

Moosburg (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Klein.

Neudorf am Rennweg (Schlesien): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Gläser.

Neuenmarkt (Bezirk Kulmbach): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Schmid.

Neuhaldensleben (Bezirk Magdeburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Löpelmann.

Niederwürschnitz (Bezirk Chemnitz): abds. 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Zingel.

Oberkaufungen (Hessen-Nassau Nord): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bergemann.

Oberullersdorf (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Urban.

Oelsnitz (Sachsen): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Meyer, M. d. L.

Oranienbaum (Bezirk Magdeburg): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Werner.

Ossig (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rothe.

Osterode a. Harz: abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gutterer.

Otterfing (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Schraut.

Parchim, Bezirk (Mecklenburg-Lübeck): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hildebrandt, M. d. L.

Parchim, Bezirk (Mecklenburg-Lübeck): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bannemann.

Pentenhausen (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlg. Redner: Pg. Richstein.

Pettendorf (Oberpfalz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hoffmann.

Pleystein (Oberpfalz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Wagner, M. d. L.

Polkwitz (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Holz.

Pölitz (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Tietböhl.

Pöcking (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Buchner.

Petrow auf Darß: abends 9 Uhr öffentlicher Sprechabend. Redner: Pg. Schiller.

Rottlebersrode (Bezirk Harzgerode): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schick.

Röhrmoos (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Holzapfel.

Schebitz (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Ströbel.

Schenklengsfeld (Hessen-Nassau Nord): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Metz.

Schleim (Bezirk Trier): abends 8.30 Uhr öffentl. Versammlung. Redn.: Pg. Königswerth.

Schlöwitz (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Schug.

Schkölen (Thüringen): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Leutheußer.

Schmeilsdorf (Bezirk Kulmbach): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hain und Pg. Lang.

Schmidtmühlen (Oberpfalz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner. Pg. Dr. Zeller.

Schönbrunn (Schlesien): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Kulisch.

Schwackenreute (Baden): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Heise.

Schwarza, Saale: abends 9 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kemper.

Seckach (Bezirk Adelsheim): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Senft.

Sendelbach (Bezirk Hersbruck): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Hirschmann.

Simonshofen (Bezirk Hersbruck): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kablert.

Soldin, Bezirk (Ostmark): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Bens.

Sparneck (Oberfranken): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Schuberth.

Starbach (Bezirk Dresden): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Zitzmann.

Strehlen (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hüttmann.

Striegau (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. v. Leers.

Tschepplau (Schlesien): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Anders.

Uelzen: abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Ahlemann.

Unterzell (Oberpfalz): nachm. 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redn.: Pg. Oberlindober.

Ujest (Oberschlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Fillusch.

Usedom (Pommern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bödecker.

Vellahn (Mecklenburg-Lübeck): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Maas.

Walchstadt (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Scherer.

Waldeck Bezirk (Hessen-Nassau Nord): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Strube.

Waldeck Bezirk (Hessen-Nassau Nord): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Franke.

Wetzendorf (Bezirk Hersbruck): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Buschor.

Wiesau (Schlesien): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Fuchs.

Wildenroth (Oberbayern): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krug.

Wildenhain (Bezirk Dresden): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Köster.

Wilzhofen (Oberb.): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Hartwein.

Winsen (Osthannover): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gloystein.

Wutschdorf (Kreis Schwiebus): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. von Boetticher.

*

Sonntag, den 24. August.

Baisweil (Schwaben): vormittags 10 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kellner.

Brennsdorf (Oberpfalz): nachmittags 3 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Meißner.

Eslarn (Oberpfalz): nachmittags 3 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Stubenrauch.

Etterzhausen (Oberpfalz): nachmittags 4 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Dr. Kolb.

Freiendiez (Bezirk Rhein-Lahneck): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gemeinder.

Hunzel (Bezirk Rhein-Lahneck): abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Altstadt.

Kastl (Oberpfalz): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Maierhofer.

Kinzigtal Bezirk (Hessen-Nassau, Süd): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bruckmann.

Kinzigtal Bezirk (Hessen-Nassau, Süd): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Bender.

Kinzigtal Bezirk (Hessen-Nassau, Süd): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Rühle.

Kinzigtal Bezirk (Hessen-Nassau, Süd): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Linder.

Kirchenthumbach (Oberpfalz): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Mühlbauer.

Lauterhofen (Oberpfalz): nachmittags 3 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Maierhofer.

Montabaur Kreis (Hessen-Nassau, Süd): abds. 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Staebe.

Oberlahnstein Umgebung (Hessen-Nassau, Süd): abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Münch.

Kötz (Oberpfalz): nachmittags 3 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Kirschner.

Die billigste Reise
verschönen Kamera u. Feldstecher, billigst von
PHOTO-BRILLEN- BOHR, Dresden-A.
Ringstraße 14, am Bismarckdenkmal.

Mal-Unterricht
Landschaft, Porträt, Figur, Buchschmuck, Radierung
Pg. Ernst Schwartz, Berlin-Steglitz
Mariendorfer Straße 44.

Achtung!
Weine nur deutscher Firmen
per Flasche ca. 3/4 Ltr. von Mark 0.90 an
Faßweine per Liter von Mark 0.90 an
Händler Sonderrabatt
Vertreter allerorts, auch nebenberuflich gesucht
Pg. B. Westenberger, Rüdesheim a. Rh.

Fa. Wilhelm Schaefer
Weinböhla, Meißner Straße 17
liefert billigst
Feuerwerk aller Art und Fackeln, Bengal. Beleuchtung. Vermittl. erh. Prov.

Oberbayerischer
Bienen-Honig
garantiert reine u. hochfeine Qualität, Versand franko Nachnahme. 10 Pfd. M. 12.50.
Imker und Honighandlung
J. Eggenbacher, Oberaudorf a. I.

Pg. sucht
8000 RM.
aus Privathand auf neuerbautes Wohnhs., 1½ Tagwerk Garten, auf 1. Hypothek für sof. aufzunehmen. Angebote an den „Völk. Beob." u. Nr. 13779.

Grundstücke
für Pg. in Norddeutschland. Kauf oder Pacht. Offert. unter H. 13466 a. d. „Völkischen Beobachter".

Suche von Selbstgeber
6 bis 8000 Mark
als einzige Hypothek, gegen mehrfache Sicherheit. (Fertiger 2-Familien-Villen-Neubau, herrlichst. Höhenlage a. R., Nähe Boppard, Parterre-Wohnung noch frei.) Erbitte Angeb. u. 13805 a. d. „V. B.".

Kaufmann
sucht ein Darleben von 3000—5000 M. gegen Sicherheit. M. K., bei Ebeling, Berlin-Steglitz, Althoffstr. 17.

Achtung, deutsche Fabrikanten!
Suche zu meinem ausgedehnten Textilversand noch einige zugkräftige Artikel, gleich welcher Branche, der. Verkauf sich ohne Reisetätigkeit bewerkstelligen läßt. Angeb. u. 13793 a. d. „V. B."

Selbstkäufer
sucht preisw. arr. Hofgut, Stadtnähe; 50 bis 100 000 M. Barauszahlung. Zuschr. u. 13767 a. d. „V. B."

Fast neues
Haus
5 Zimmer, (kein Dachzimmer) inmitten d. Stadt, mit schönem Gemüse- und Blumengarten, Holzraum, Forstrecht, (5½ Ster) Fichtenholz, um 12000 RM. bei Anzahlung von 7000 RM. zu verkaufen. Angebote an Leo Schaller, Weissenhorn bei Ulm a. D., Fuggerstraße 8.

Teilhaber
völkischer Einstellung, evang., mit 20 bis 30 000 RM. Einlagen, f. größeres Unternehmen sof. gesucht. Off. erbeten u. 13812 an d. „Völk. Beob.".

Suche per sofort gutgehende
Pension
die nachweisbar Jahresbetrieb hat, zu pachten. (Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.) Bevorzugt München oder engste Umgebung. Kann auch ohne Restaurationsbetrieb sein. Keine Vermittlung. Ausführliche Offerte u. 1381 3an den „Völkischen Beobachter".

100 Mark
demjenigen, der mir eine gutgehende Pension (mit nachweisbarem Jahresbetrieb) zum Pachten vermittelt. Ausführliche Offerte unt. 13814 an den „Völk. Beobachter".

Vollhandmelker gesucht.
W. Stahl, Westernbach bei Öhringen, Württemberg.

In kleinem landwirtsch. Betrieb
am Niederrhein (ca. 40 Mg.) wird baldigst ein fleißiger, mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertrauter ev.
Arbeiter
gesucht. Derselbe muß guter Pferdepfleger sein, keine Arbeit scheuen und eine tadellose Vergangenheit haben. Stellung ist Vertrauenssache, da selbst infolge anderer Beschäftigung wenig Zeit. Guter Lohn bei freier Verpflegung zugesichert. Angebote unter 13712 an den V. B.

VERTRETER
gesucht
zum Besuch von Privatkundschaft. Gute Existenz, nachweislich hoher Verdienst. Vorkenntnisse und Kapital nicht erforderlich.
U.V.G.
BERLIN SW 68
Friedrichstraße 39, Abt. 41

Gaugeschäftsführer
gesucht für norddeutschen Gau der N.S.D.A.P. Bedingung: Mindestens 24 Jahre, nordischer Typ. Mögl. Protestant. Absolut zuverl. Ia Referenzen und Befähigungs-Nachweise. Antritt schon ab Sept. möglich. Keine Antwort in 10 Tagen Ablehnung. Angebote unter 13733 an den „V. B."

Millionen
von Wählern müssen
das Programm der N.S.D.A.P.
und ihre weltanschaulichen Grundgedanken kennen
Umfang 52 Seiten. Von Dipl.-Ing. Gottfried Feder, M. d. R. Gesamtauflage: 90 000 Stck. Preis nur 60 Pf.
In keiner Wahlkundgebung darf die Broschüre, die ausführlichst die Ziele der Hitler-Bewegung behandelt, fehlen. / Aus dem Inhalt: Was will Adolf Hitler — Die 25 Punkte — Die Grundgedanken — Die Programmforderungen im Einzelnen — Staatspolitik — Wirtschaftspolitik — Finanzpolitik — Sozialpolitik — Kulturpolitik.
Bezug durch jede deutsche Buchhandlung
Verlag Frz. Eher Nachf., München 2 NO, Thierschstr. 11/15
Bei Voreinsendung des Betrages (auf Postscheckkonto München 11346 oder in Briefmarken) portofreie Lieferung

Große, angesehene Zigarrenfabr., welche ihr. Betrieb ganz bedeutend erweitert hat, sucht für alle größeren Plätze Deutschlands bestens eingeführte
Vertreter
für rein übersee-Fabrikate von den billigsten bis zu den „besten" Preislagen. Off. u. 13264 a. d. „V. B."

Pg. s. f. seine Pension tüchtigen
Hausdiener
(Bahngeber) am liebsten SA.-Mann. Ang. u. 13771 a. d. „Völk. Beobachter".

Bei Friseuren und ländl. Gemischtwaren-Geschäften eingef.
Vertreter
für pharmaz. Spezialartikel sucht gegen 20 Prozent Provision. R. Bernhardt, Hameln, Osterstr. 4.

Wäschefabrik
sucht für Bayern einige
Vertreter
zum Besuche der Privatkundschaft m. Textilwaren. Hohe Provision, Nachnahmeversand. Nur solche, die eine längere Tätigkeit auf diesem Gebiete nachweisen können, wollen sich melden u. 13809 an den „Völk. Beobachter".

Haustochter
aus guter Familie, ev. mit ländl. Verhältnissen vertraut und mit bester Vorbildung, Alter 20 - 25 Jahre, kein Bubikopf, sofortige Aufnahme, voll. Familienanschluß, kl. Taschengeld, erwünscht Kurzschrift, Schreibmaschinenkenntn., etw. Lohnrechnung. Gehalt entspr. höher. Bild, Zeugnisse, Lebensl. einsenden. Frau U. Braune, Rittergut Blumberg b. Tölitz, Pommern

Ordentl., kräft.
Mädchen
zur Unterstützg. der Frau im Haus und Geschäft zum 1. Sept. oder später gesucht. Haushaltwäscherei Schüller, Apolda i. Thür.

Jüngere, perfekte
Buchhalterin
mit Kenntnis. in Korrespond. für dauernde Halbtagsbeschäftigung gesucht. Ang. mit Ansprüche unter 13748 a. d. „Völkischen Beobachter".

S.A.-Mann sucht bis spätestens 1. Oktober eine Stelle als
Kleinstückschneider
arbeitet eventuell auch an Großstücken zur Hand. Off. sind an Karl Gfänger, Lindau i. B., Felsgasse 6 erbeten.

Für Metzgerlehrling, 16 J. alt, Sohn einer Kriegerwitwe, über ein Jahr schon in der Lehre, weg. Geschäftsaufgabe stellenlos, suche ich Stelle bei tüchtigem Meister, mögl. Süddeutschl., jed. nicht Beding., gegen fr. Stat., kl. Taschengeld und Waschen der Berufskleidg. Ang. erb. an Pg. Schultheiß Dirr, Stammheim b. Calw.

Konditorgehilfe
20 J., SA.-Mann, sucht per sofort Stellung. Angebote s. zu richten an H. Nieschuh, Adr. Baasch, Buxtehude, Staderstr. 61.

Selbständiger
Gärtner
z. sof. Eintritt gesucht. Carl Vetter, Gröbenzell bei München.

Hilfsarbeiterin
intelligent, arbeitsfr., selbständig und zuverlässig für Versand und Lagerarbeiten gesucht. Off. u. 13770 a. d. „Völk. Beob.".

Vertreter(innen)
Für einen Schlager allerersten Ranges überall gesucht. Verdienst 600 RM. und mehr monatl. Schreiben Sie sofort an Paul Struck, Bremen, Worpswederstr. 114.

Binderin
für künstl. Trauer-, Rosen- und Myrt.-Kränze, selbständig, tüchtig, geschmackvolle Arbeiterin gesucht. Offert u. 13769 an den „Völk. Beobachter".

Zuverl. junges
Mädchen
25 Jahre, sucht Wirkungskreis in Betrieb oder Familie. Erfahr. in allen hausw. und auch kaufm. Arb. Gute Zeugnisse. Zuschr. u. 13791 an den „Völk. Beobachter".

Bedienung
sucht Stelle in gutem Lokal, Angebote an Betty Utz, Kempten, Ankergasse 2.

Ehem. Studentin der Med., Pg.,
Ia Zeugn. und Ref., Bürotätigkeit, Vertr. f. Grabmalkunst, s. Beschäftigung in Liegnitz, um existieren zu können. G. v. Ebel, Gerichtsstr. 34a.

Wer hilft?
Hilfspostschaffner
sucht z. 1. Sept. oder 1. Okt. wegen Abbau Vertrauensstellung. Gleich welcher Art. Referenzen stehen zur Verfügung. Angeb. an Paul Langnickel, Freystadt, N.-Schl., Schönbrunnerstr. 5.

cand. med., 1. klin. Sem., SA. - Mann, sucht
Beschäftigung
Führerschein 1 u. 3 b, gelernt. Schlosser. Angebote an Schwela, Dissen, Kr. Kottbus.

Arbeits-Gesuch!
Für jungen Mann, welcher 3½ Jahre das Schuhmacherhandwerk erlernte, wird ab 1. November tüchtiger Meister gesucht, der ihn zur Weiterausbildung seines Berufs gegen Kost und Logis weiterbeschäft. kann. Gefl. Ang. u. 13803 an d. „Völk. Beob."

Junger, flotter
Kellner
sucht für 1. oder 15. Sept. Stellung. Selbiger ist SA.-Mann; 25 Jahre alt, in mittl. Größe und ist im Restaurant- u. Hotelfach vollkommen vertraut, solide und nüchtern. Berlin und Umgeb. bevorzugt. Werte Offerten sind an Br. Köhler, Kassel, Gr. Rosenstraße 14, zu richten.

Konditor
31 J. alt, mit Meisterbrief, sucht Stellg. in einem Geschäft als Geschäftsführer. Zuschr. u. 13815 an den „Völk. Beobachter".

Freifahrkarte nach **Jerusalem** gültig ab jeder Deutschen Station nicht übertragbar hin und **nicht** wieder zurück. IV. Kl. 10 M. 00.— Frankfurt M. 0000 A 068735

Freifahrkarte nach **Moskau** gültig ab jeder Deutschen Station nicht übertragbar hin und **nicht** wieder zurück. IV. Kl. 10 M. 00.— Frankfurt M. 0000 A 068735

Freifahrkarten Billig
100 Stück —.70
500 „ 2.50
1000 „ 4.50
Wahl-Preisliste gratis

Propaganda-Klebemarken
alle Sorten
1 Bogen . . . 0.50 M.
5 „ . . . 1.— „
10 „ . . . 1.80 „
50 „ . . . 8.— „
100 „ . . . 14.— „

Propaganda-Papierfähnchen (Partei)
Aufdruck: Liste 9 usw.
50 Stück 1.50
100 „ 2.50
300 „ 7.—
500 „ 10.—
1000 „ 19.—
(1000 Il. Qual. 15.-)
Ia als Saaldekoration und zum Verschenken für Werbezwecke

Nazisporthaus Arendt
Sulzbach-Oberpf. (Bayern)
Abzeichen und Uniform / Preisliste gratis

„Auto"-Reisender
mit Führerschein, sucht feste Anstellung. Gefl. Ang. u. 13794 an den „Völk. Beobachter".

Chauffeur,
23 J., Führerschein 3 b, Pg., gesund und kräftig, 8 Monate arbeitslos, sucht Stellg., verrichtet jede Nebenarbeit. Max Schiewe, Sachsendorf, Oderbruch.

Achtung!
Wer hilft! SA.-Mann, 24 Jahre, ausgesteuert, sucht Stellg. gleich welcher Art. Beruf: Elektriker. Off. unter 13780 an den „Völk. Beobachter".

Suche für meinen Sohn, 17½ Jahre alt, welch. ¼ Jahr als Koch lernte, (Stelle aber aufgegeben werd. mußte, da der Besitz. nicht die Berecht. hatte, Lehrl. zu halt.) Lehrstelle als
Koch
Gefl. Zuschr. erb. E. Freund, Bez.-Schornsteinfegermeister, Blankenstein a. Ruhr, Wittenerstraße 15.

Beschäftigung, gleich welcher Art, sucht Pg., d. an Arbeit gewöhnt ist. Bin 33 Jahre, gelernt. Landwirt, habe die letzten 4 Jahre eigene Autotaxe gefahren, Führerschein 3 b, nüchtern u. sich. Fahrer. Hans Wiedemeyer, Seeb. Bansin, postlagernd.

Elegante Adler-Limousine
für Stadt- und Fernfahrten zu vermieten.
Kilometer 30 Pfg. T 62688.

Dringend! Berlin — Brandenburg!
S.A.-Mann, 25 Jahre, Steuerberater und Büroleiter, seit 1 Jahr inf. Zugehörigkeit zur N.S.D.A.P. erwerbslos, sucht dringend, da jetzt ausgesteuert und absolut mittellos, Stellung. Bürovorsteher od. dergl. Auch Bürogehilfe od. Expedient in Zeitung od. Vertrauensstellung. Am liebsten Groß-Berlin, aber auch jede andere Gegend. Angebote erbeten unt. Nr. 13804 an den „V. B."

Gärtner- und Wirtschafts-Gehilfe
29 Jahre, evang., ledig, groß und kräftig, ehrlich und solide, Pg., seit längerer Zeit ohne Arbeit, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, baldmöglichst dauernde Stellung in Landwirtschaft oder Gartenbau-Betrieb (Großobstbau oder Feldgemüsebau bevorzugt), wo ihm Gelegenheit zur erfolgreichen Ablegung der Gartenmeisterprüfung gegeben ist. Mittel- od. Süddeutschland kommen in Frage. Angebote erbeten unter Nr. 13783 an den „Völkischen Beobachter".

Verantwortlicher
Schriftleiter
nat.-soz. Tageszeitung beabsichtigt sich zu verändern sucht zum baldigen Antritt (mögl. zum 1. Okt. 1930 Stellung als Schriftleiter an größ. Unternehmen der Rechts- oder N.S.-Presse. Akad. Vorbildung vorh. (Rechts- und Staatswiss., Volksw.)., mehrjähr. Tätigkeit bei großem westd. Zeitungsverlag, in allen Sparten bewandert, erste Empfehlungen. Angebote unt. 13800 an den „Völkischen Beobachter".

Büfettier, Zapfer
guter Bierpfleger, ledig, 39 Jahre, sucht sofort Stellung, auch anderer Art. Sicherheit durch Kautionsvers. Angebote erb. unter „Postlagerkarte 3", Hamburg 41.

Voll-
Kaufmann
aus gutem Hause, 29 Jahre alt, durchaus selbständig, sich Autofahrer (Führerschein 3b) [illegible] Erscheinung, kräftig, sucht Stellung als Kaufm. od. Handarbeiter gleich welcher Art. Angebote unter 13714 an den „V. B."

Junger
Mechaniker
mit Führerschein 2 und 3b, 4 Jahre Fahrpraxis, sucht Stellung. Angeb. unt. 13702 an den „V. B."

S.A.-Mann, Landwirtssohn, 20 Jahre, sucht per sofort Stellung als
Wirtschaftsgehilfe
Derselbe ist an strenges Arbeiten gewöhnt. Angeb. mit Gehalt an Adolf Hage, Ketterbach (Rhm.)

Küchenmeister
Pg., gelernter Konditor, sucht zum 1. Oktober Stelle als Alleinkoch od. Abteilungskoch. Eventuell auch Uebernahme eines kleinen Geschäftes oder Hotels, das nicht soviel Geld beansprucht, aber Kenntnisse und Erfahrung. Bevorzugte Gegend Süddeutschland oder Rheinland. Ang. u. 13799 an den „V. B."

Konditor
Pg. (Meisterbrief), verheir., 31 J., ohne jede Unterstützung, da bisher selbständig, wünscht für 15. Okt. od. später Stelle, auch a. Kaffeekellner, Ladengehilfe od. Geschäftsführer in Leipzig. Ang. u. 13807 an den „V. B."

Bankbeamter
Pg., 30 J., verh., 10 J. im Bankfach tätig, ehrlich, gewissenhaft, sucht Stellung als Buchhalter, Kassier od. Vertrauensstellung. Ang. unter 13801 an den „V. B."

Musikalienhändler
23 Jahre, erster Sortimenter, bewand. in der Instrumenten- und Sprechmaschinenbranche, französisch u. engl. sprechend, sucht Stellung in Großstadt. Angeb. mit Gehaltsangaben unter 13782 an den „V. B."

Chauffeur
S.A.-Mann, mit Führerschein 3b, sucht Stellung als Führer für Personen- oder Lieferwagen. Kleinere Reparaturen werden selbst ausgeführt. Gefl. Angebote erbeten an Georg Straube, postlagernd Landeck i. Schles.

Gärtner
led., 36 J., in sämtl. Sparten perfekt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort Stellung in Privat. Off. unt. 13785 an den „Völk. Beobachter".

Kauft nur in deutschen Geschäften!

Wahlkampf-Photos
werden Ihnen später sehr wertvoll sein! Es gibt so viele packende Gelegenheiten, nur den richtigen Apparat müssen Sie haben. Schreiben Sie einmal an Parteigenossen
Kurt Zeyse,
Photo-Haus Mittweida i. Sa.
Teilz. bis zu 12 Monatsraten
Preislisten kostenlos!

EISU- Stahl- u. Holz- **Betten**
Kinderbett, Stahlmatr., Chaisel., Polst., an jeden, Teilz., Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Katalog
über Scheintod- u. Gaspistolen
gratis. Pg. H. Suhr jun., Neuenrade- W. Nr. 2.

Schönen
Moselwein
gibt Pg. zur Behebung seiner Notlage ausnahmsweise geg. Nachnahme oder Kasse nach Erhalt zu M. 1.— pro Flasche einschl. allem in 50er Kisten ab. Probeflasche gegen Berechnung. Bestellungen unt. 13112 an den „V. B."

3
Echte Briefmarken
Auswahlen, Alben, kostenlose Preisliste m. 15 Gratis-Marken
Albert Friedemann,
Leipzig C 1, Floßpl. 6-50

Garmisch
Villa Reiter
Burgstraße 55, Tel. 22 33
Schöne Zimmer, herrliche Lage, billige Preise. Das Erholungsheim der N.S.D.A.P.

Bonbons
in Cellofanbeuteln zum 20-Pf.-Verkauf. Werbemittel bei Versammlung. 100 Btl. M. 15.—. Nachn.
Pg. Hans Schömers, Wolfenbüttel, Zuckerwfbr.

Nichtraucher
Garantiert in 3 Tagen. Gratis-Auskunft durch
H. Bücherl
Schwandorf (Bay.)

Holländischer Kolonie-
Tabak
besonders leicht, hocharomatische, feinste Blattmischung, nicht auf der Zunge brennend. Krüll und Grobschnitt. Direkt ab Fabrik. 100 gr M. 1.—, 1 Pfd. M. 5.—. Postversand vom 1 Pfd. an gegen Nachnahme, bei Nichtanlage Geld zurück.
Ewald Krambeu, München Sonnenstr. 13 am Sendlingertorplatz.
Vertreter gesucht.

Neulandhaus
Eisenach (Thüringen)
Kalmweg 33 Fernruf 233
Christl. Hospiz, Erholungshaus, 300 m hoch, auf halber Höhe der Wartburg. Herrliche ruhige Lage am Wald, prachtvolle Rundsicht. Terrasse neu hergerichtete Säle. Alkoholfreie Gaststätte, deutsch-völkisches Haus.

München
Fremdenzimmer
prima Betten v. M. 2.50 an, Ia Referenz., für jede Zeitdauer zu vermieten.
Frau Obersekret. Wagner, Mathildenstraße 13/III
Telephon 54812

Schönes, sonniges
Zimmer
gute Lage, sofort an soliden Dauermieter, N.-S., eventl. auch vorübergehend zu vermieten bei Frau Mal. Horn, München, Ohlenbergerstraße 23/III.

Sommernachsaison in Weißensee
i. d. Allgäu
850 m über dem Meere, an der Tiroler Grenze Ab 1. September billiger. Das Bett 1.10 M Durch Einfluß des Föhnes sehr oft das herrlich. Herbstwetter. Im Zentrum v. Weißensee gelegen m. herrl. Blick i. d. Berge. Nächst. Näh. v. See u. Wald. Vollständ. neu erbaut m. schönen u. luftigen Zimmern. Eigene Landwirtschaft. Prospekte. Näheres durch
Pg. Sepp Guggemos, Weißensee-Oberkirch bei Füssen.

Prima verarbeitet, englischer Schnitt, unverwüstlich, praktisch u. billig, Ia Qualität. Für jedes Wetter geeignet. Reklamepreis RM. 6.75 gegen Nachnahme od. Voreinsendung inklusive gleichfarb. Krawatte u. Kragen. Vorrätige Farben: weiß, Khaki (hell u. dunkel) sowie olivgrün. Größe und Farbe angeben.
Dazu passende Sporthose z. Preise von RM. 7.50 per Stück. Körpergröße und Taillenweite angeben.
Berlin SW 11
Stresemannstraße 26

Blech- u. Holzblasinstrumente
vollständige Besetzung ganzer Kapellen, Trommler- und Pfeiferzüge
liefert zu günstigen Teilzahlungsbedingungen
Rich. Ranft, Pausa i. V.
Hunderte v. Anerkennungsschreiben. Katalog frei

Schreibmaschinen
Großes Lager in gebrauchten Maschinen zu billigen Preisen. Evtl. günstige Ratenzahlung und Miete von M. 5.— bis M. 20.— mit Anrechnung. — Neue Reisemaschinen.
Leifermann, München, Altheimereck 20.

Fabrik-Sonder-Angebot
Tafel-Silber-Bestecke
mass. Silber 800er, allerbilligst. desgl. mit stärkster Silberauflage, 100 gr. Vornehmste Muster zu billigen Fabrikpreisen mit einer 30jähr. schriftl. Garantie für jedes Stück, welches unser Zeichen trägt.
z. B. kompl. 72teilige Garnitur
mit prima Solinger Stahlklingen nur 125.— RM. Auf Wunsch rostfreie Klingen. Allergünstigste Zahlungsbedingungen. Verlangen Sie kostenlos Katalog und Preisliste. Mit Ia Referenzen zu Diensten
A. Pasch & Co., Solingen 159
Besteckfabrik

Pappteller aller Art und Tortenscheiben
kaufen Sie am besten und billigsten beim
Pg. Carl Junghänel, Zwickau i. Sa.
Ill. Preisliste verl. — Bedienung sofort

Pörtschach am Wörthersee
Kärnten, Österreich
Pension Seerose
Haus im Schweizer Stil, mit fließendem Wasser, prachtvolle Lage, Pensionspreis S. 10—12.—. Besitzer Parteigenosse.

Empfehlenswerte Gaststätten

München

Weinhaus 's Klauserl Hochbrückenstraße 14
Tel. 28768. Nähe Hofbräuhaus. Inh.: Hans Sachsenhauser
Heut geh ich ins Klauserl!
Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Verkehrslokal des N.S. Studentenbundes.

Gaststätte Färber, Schraudolphstr. 2
Treffpunkt des Nat.-Soz. Studentenbundes und der S.A. Nächste Nähe der Reichsleitung. Vorzügliche Bedienung.

Die gemütliche Schoppenstube am Platzl Tel. 24074, Pfisterstraße 4 / ff. Weine, Bier, Kaffee. Treffpunkt der S.S. u. S.A.

„Iris", die Gaststätte der Gemüsefreunde pflegt die gesunde, gute und billige Küche. Kaffee und alkoholfreie Getränke. Ecke Georgen- u. Schraudolphstraße. Trambahnhaltestelle der Linie 10 und 20.

Café-Konditorei Engel
Türkenstraße 59 / Bekannt guter Kaffee. Eigene Konditorei. Stammtisch der Nationalsozialisten.

Memmingen

Gasthof „Zum Weißen Roß"
Inh.: Centa Zorn, - Fernspr. 308
Fremdenzimmer, Garage, Ia Küche. Das Haus der Geschäftsreisenden. „V. B." u. „I. B." liegen auf.

Oberau
bei Oberammergau

Gasthof Untermberg
Herrliche Lage an der Bergstraße nach Ettal—Oberammergau. Schöne Fremdenzimmer mit und ohne Pension (ohne Preiserhöhung). Vorzügliche Küche. Postautoverbindung zum Passionsdorf. Stellwagen zum Königsschloß Linderhof. Telephon 18. Garage. Oletankstelle. „Völkischer Beobachter" liegt auf.

Partenkirchen

Hindenburgstraße 26
Café Schiefes Eck
Café und Speisehaus / Fremdenzimmer

Schleching, Obb.
im Achental

Gasthof und Metzgerei „Geigelstein", Josef Hofstetter
Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Ia. Küche, eigene Metzgerei. ff Biere und Weine. „V. B." und „J. B." liegen auf. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.

Augsburg

Gaststätte Café Schachamayer
Restaurateur Leonhard Zach. Vereinshaus des D.H.V. - Treffpunkt der N.S.D.A.P. - „V. B." liegt auf. Säle und Nebenzimmer im 1. und 2. Stock.

Nürnberg

„Batzenhäus'l" Altdeutsche Wein- u. Bierstube - Jakobstraße 50 (hinter der Jakobskirche). Telephon 25398. Spez. Tiroler Weine sowie Pfälzer Weine. Bier von der Stadtbrauerei Roth - Champagner-Weizenbier - Jeden Dienstag Metzelsuppe.
Georg Steichele

Lia Teufel „Georgi-Ritter" Hummelsteinerweg 88 - Speiserestaurant - Vom Hauptbahnhof, Südausgang, in 5 Min. erreichbar - Treffpunkt aller Nationalsozialisten - ff. Biere, Weine, Kaffee usw. - Jeden Freitag Metzelsuppe - Samstag und Sonntag Konzert - Aufmerksame Bedienung.

Ulm a./D.

Gasthof „Gold. Greifen"
Inh.: Franz Fettig. — Fernspr. 2084
Fremdenzimmer, großer Saal, Garage. Treffpunkt und Lokal aller nationalgesinnten Kreise.

Heidelberg

„Silberner Hirsch"
Besitzer Familie Lenz, am Markte, nächst der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Telephon 2698. Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten

Heidelberg - Kirchheim
Sommeraufenthalt

Gasthaus „Zum Friedrichshof"
Odenwaldstr. 84. Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche Eigene Schlachtung. Gut gepflegte Weine und Bier. Telephon 998. Treffpunkt aller Nationalsozialisten.
Inh. Franz Hotelzer

Köln

Gaststätte „Haus Mainz"
Bes: Heinr. Mainz, Pg., Helenenstr. 9, Tel. 213319
5 Minuten vom Hauptbahnhof, Lokal der N. S.
Gut bürgerliche Küche / Wein, Bier, Kaffee

Berlin

Passage-Bierhallen
Behrenstraße 50/52 und Große Passage / Inhaber Pg. Gottlieb Auer, ehem. Marine-Flugmeister / Zentral-Treffpunkt aller nationalgesinnten Kreise / Billige gute Küche (Mittagtisch von 80 Pf. an) und gepflegte Biere / Tägl. mitt. u. abds. Konzert. Vereinszimmer frei

Restaurant Kaiserburg
Berlin-Friedenau, Kaiserallee 78 am Friedrich-Wilhelm-Platz, Rheingau 5602. Gutbürgerliche Küche u. bestgepflegte Biere. Treffpunkt aller Nationalsozialisten des Berliner Westens

Café u. Konditorei Borgwardt
Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 39, Ecke Sedanstraße Am Stadtpark. Endstation der Linien 88 u. 61. Abends Konzert. Mittwochs und Sonntags Tanz.

Hannover

Schmedes Hotel Artilleriestraße 23.
1 Minute vom Bahnhof. Gute Küche, Zimmer mit kaltem und warmem Wasser, 3.75 und 4.— Mark inkl.

Bad Nauheim

Dewald's Landhaus (Winterkur)
Tel. 2585. Idyllisch in 1200 qm groß. Blumengarten gelegen. Volle Pension, gute Küche pro Tag M 5.5. Eigene Gemüsegärtnerei. Busch-Rosen Versand in allen Farben. „Völkischer Beobachter" und „J. B." liegen auf.

Besucht die im Völkischen Beobachter inserierenden Gaststätten!